Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

237 (27.8.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-741760

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 237. Oldenburg, Donnerstag, 27. August 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Ausgabe des neuen Dreimarkstückes steht bevor. Es sind für 15 Mill. Mark in Prägung gegeben.

*

Professor Robert Koch war in Tokio Gegenstand großer Ehrungen. Der japanische Kaiser schenkte ihm einen silbernen Tafelaufsatz. Koch reiste nach Washington ab.

*

Eine neue große Militärvorlage in Form eines Quinquennats soll die Regierung dem Reichstage im Herbst vorlegen wollen.

*

Der Hauptzeuge gegen Fürst Eulenburg, Fischer Ernst, soll lebensgefährlich erkrankt sein.

*

Mulay Hafid soll sich bereit erklärt haben, die Algecirasakte anzuerkennen.

*

Tolstoi ist schwer erkrankt. Am 28. Aug. (a. St.) wird der greise Dichter 80 Jahre alt.

*

Zwischen Holland und Venezuela fand ein neuer Notenaustausch statt.

Erinnerungen, Nachwirkungen und Eindrücke aus dem 30. Landtag.

Von Bankdirektor tom Dieck.

In der wiederholt erwähnten Versammlung am Montag im „Kaiserhof“, in der die städtischen Abgeordneten Bericht erstatteten über den 30. Landtag, trug der frühere Abg. tom Dieck, der bekanntlich — leider! — kein Mandat wieder annimmt, gleichsam zum Abschied seinen Wählern ein buntes Allerlei an Wünschen und Ausstellungen vor, das die verschiedensten Punkte betraf und in seiner humorvollen Zuspitzung wiederholt das herzhafte Lachen und die laute Zustimmung der Hörer erweckte. Er erklärte zu Beginn der Ausführungen, daß er als Mitglied des Eisenbahnausschusses seinem Vorredner, Ratsherrn Wessels, dem Vorsitzenden des Ausschusses, vielen Dank schuldig sei. Es sei unter seiner Leitung stets sachlich gearbeitet worden, und er, Redner, habe überhaupt niemals in seiner Landtagstätigkeit nach der Parteischablone seine Haltung eingerichtet.

Der 30. Landtag hat insgesamt fast ein Jahr, nämlich 300 Tage, gearbeitet und 109 Gesetzentwürfe, 156 andere Vorlagen, 26 selbständige Anträge, 9 Interpellationen und 332 Petitionen (Heiterk.) erledigt, und viel Arbeit, Tinte und Druckerschwärze dazu verwandt. Redner sprach mit Lob und Anerkennung von den Leistungen der Presse, die dabei vorzüglich gearbeitet habe, trotz des dumpfen Landtagsraumes, des dunklen Berichterstatter-Tisches, des trüben Lampenlichts. Sie sei, trotz einer gelegentlich „verkorksten“ Pointe, und wenn sie auch mitunter eine geistvolle Rede unterschlug, die dieser oder jener Abgeordnete hatte — halten wollen, des Dankes der Wählerschaft würdig. (Bravo!) Ebenso die Herren von der Stenographie, die Tüchtiges geleistet haben.

Es ist ja bekannt, daß die Hauptarbeit in den Ausschüssen liegt, sonst würde auf manchen Abgeordneten das Wort anzuwenden sein: „Ick segg wenig, aber stimmen do ick good.“ Es wäre gut, wenn auch die Ausschußverhandlungen stenographiert würden. Es kommt nämlich vor, daß Regierungsvertreter und auch Abgeordnete sich in späteren Versammlungen nicht mehr auf das besinnen können, was sie in den vorhergehenden gesagt haben!

Die Ueberflutung mit Petitionen — der „reine Ekel“, wie ein Abgeordneter sagte — könnte dadurch erträglicher werden, wenn sie kürzer gehalten würden. „Die Kürze ist die Würze“, das sollte öfter bedacht werden. Auch der Ton war oft nicht dem gesellschaftlichen Takt angemessen. Mancher Gegenstand hätte eine freundlichere Aufnahme gefunden, wenn die betreffenden Petitionen in jener Beziehung anders gelautet hätten.

Die bekannten Konflikte brachten oft starke Verstimmungen in den Landtag. Auch waren die Abgeordneten leider nicht immer unter sich einig. Manche Schärfe wurde durch die Ueberarbeit veranlaßt. Man sollte wieder vier Ausschüsse bilden. Die Geschäftsordnung des Landtags ist zwar gut, aber trotzdem gab es oft heftige Debatten, und wenn der Präsident dann auch nach Kräften stets Rat erteilte, so verträgt es sich doch nicht, daß er zugleich Vorsitzender des Finanzausschusses ist. Der Präsident müßte über den Parteien stehen. Er selber habe ja dem Eisenbahnausschuß unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Wessels angehört. Es habe ihn eigentlich wo anders hingezogen; er sei aber wohl noch nicht reif zur Beförderung gewesen, um mit Abg. Lanje zu sprechen (in anderem Zusammenhange).

Er habe stets für die Forderungen von Handel und Industrie und Verkehr gestrebt, und es sei ja auch gelungen, dem Kaufmannsstande zu nützen. So habe man beim Einkommensteuergesetz den Zwang der Vorlegung der Bilanz vermieden, was dem Kaufmann unendlich schwer geworden wäre. Er habe auch mitgeholfen, die Wandergewerbesteuer zu erhöhen, trotzdem der berühmte „Emailletopf des kleinen Mannes“ dadurch verteuert würde. Er bekämpfe eben jeden Auswuchs der Gewerbefreiheit. „Das Hemd ist uns näher als der Rock.“ Unsere eigenen Gewerbetreibenden müssen zunächst leben. Er sei auch dafür gewesen, daß man in der Gefangenanstalt zu Vechta die Maschinen vermehre, falls den Handwerkern des Ortes die Mitbenutzung gestattet sei, damit Vechtas Ruf als Möbelstadt erhalten bleibe. Er sei stets für den Kleinhandelsbeamten der Handelskammer eingetreten, ebenso für Erhöhung der Zuschüsse an die Kammern. Es möchte daraus zu beweisen sein, daß Abg. Hug nicht Recht hatte, wenn er sagte, der Abg. tom Dieck könne nicht aus seinem Milieu heraus. Er habe nie einseitig die Interessen des „Großkapitals“ vertreten, sondern gleichmäßig das Wohl aller Stände zu fördern gesucht.

Eingehend beschäftigte sich Redner mit der Haltung der Eisenbahnbehörde. Der Direktion schrieb er ein hohes soziales Empfinden zu, das sie für ihre sämtlichen Angestellten und Arbeiter betätigte. Die Arbeitslöhne haben eine starke Steigerung erfahren. Trotzdem ist es nicht möglich, heute schon einen allgemeinen Mindestlohn von 3 Mk. festzusetzen, wie Abg. Heitmann fordert. Man sollte die auch in der Presse erwähnten jämmerlichen Löhne der Schreiber aufbessern, und eine Behörde sollte sich schämen, derartige Stellen zu Hungerlohnen öffentlich auszubieten. Bei dieser Gelegenheit geißelte der Redner das Uebermaß von Examen; es werde im ganzen zu viel „kontrolliert, revidiert, registriert“. Man kann mit viel weniger Beamten auskommen! Das muß gesagt werden auf die Gefahr hin, daß die Beamten sich verletzt fühlen. Dagegen sollte mehr kaufmännischer Geist einziehen in die Behörden. Aus diesem Bestreben heraus habe er seinen bekannten Antrag auf Prüfung der Frage gestellt, einen Kaufmann in die Eisenbahndirektion aufzunehmen. Der sei angenommen worden, und die Regierung behalte die Sache im Auge. Redner halte grundsätzlich an dieser Forderung fest, trotzdem die jetzige Eisenbahnverwaltung durchaus auf der Höhe sei. Das kaufmännische Element bedürfe notwendig der Stärkung. So habe z. B. jetzt in Preußen, wie man in Zeitungen gelesen habe, beim Kohleneinkauf die Verwaltung Preise gezahlt, denen kein Kaufmann zugestimmt hätte. Nach ähnlichen Grundsätzen wird auch hier gearbeitet. Die Eisenbahn hat so große kaufmännische Geschäfte zu erledigen, daß sie ohne einen Kaufmann garnicht auskommt. Bezüglich der Beamten wird eine Verjüngung des ganzen Körpers nach und nach eintreten, nun die Angestellten (auf seinen Antrag) schon mit dem 65. Lebensjahre zurücktreten können vom Dienste. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit ganz bedeutend erhöht. Redner ist dann auch für eine anderweitige Berechnung der Diäten und Tagegelder eingetreten. Die Regierung hat es abgelehnt, diese Frage zu prüfen. Er sei aber nach wie vor dafür, da hier Mißstände vorliegen. Es muß eine gleichmäßige Berechnung eingeführt werden, ebenso der Kohlenersparnisse und der Kilometergelder für die Fahrbeamten. Es kommt vor, daß die Bezüge von Beamten derselben Qualität um Hunderte von Mark auseinander gehen. Ferner wird man mit der Vermehrung der Aktuarstellen und endlich auch mit der Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse kommen.

Bei den Vorbereitungen solcher Gesetzesvorlagen sollte die Regierung stets erfahrene Subalternbeamten zuziehen, die mit ihrem Rat von großem Nutzen sein können. Dazu wird sich die Regierung aber wohl kaum entschließen. Diese würden z. B. wohl auch von einer prozentualen Berechnung der Steuerbeträge abgeraten haben, die eine schwere Belästigung der Beamten bildet und ihre Vermehrung nötig macht. Eine solche Beteiligung von Subalternbeamten an der Schaffung von Gesetzen wäre richtiger, als ihre Vertretung durch einen ihresgleichen im Landtage. Es ist aus mancherlei Gründen zu schwer für einen solchen, sich mit den Regierungsvertretern auseinanderzusetzen.

Redner trat stets für die Hebung der wirtschaftlichen und beruflichen Lage der Lehrer ein. Sie sollten der entsprechenden Beamtenkategorie gleichgestellt werden. Er bekämpft die Darstellung des Abg. Voß, als sei gelegentlich der Tantzenschen Anträge eine liberale Fraktion von 17 Mitgliedern gebildet worden. Es habe sich nur darum gehandelt, eine Mehrheit für eine zeitgemäße Ausgestaltung unseres Schulwesens zu finden. Nach seiner Ansicht müssen Schule und Kirche völlig getrennt werden. Es sei ein großer Segen für die Geistlichen, wenn sie mit der Schulaufsicht nichts mehr zu tun hätten und dadurch Zeit gewönnen, ihrem hohen, ernsten Berufe in anderer Richtung nachzugehen. In einigen Stücken gehen ihm die Tantzenschen Anträge nicht weit genug. Er habe aber zugestimmt, um bald etwas zu erreichen, und damit die Sache nicht auf die lange Bank geschoben werde. Zu bedauern sei, daß Minister Ruhstrat II den Beratungen krankheitshalber nicht habe beiwohnen können. Der ihn vertretende Rat habe stets nur ausweichend und unbestimmt die Stellung des Ministers angeben können. Zu befürworten sei die Einführung des staatsbürgerlichen Unterrichts für die Schulen. Es ist unbedingt notwendig, daß der früher einsetzt, als in den Fortbildungsschulen. Für die letzteren habe er gern die geforderten umfangreichen Mittel bewilligt. Er meine aber, daß man die jungen Leute mit dem Einjährigenschein von der Fortbildungsschule befreien könne und wünscht eine diesbezügliche Einwirkung auf die Ortsstatuten.

Selbstverständlich ist Redner ein Anhänger der Wahlrechtsreform und der allgemeinen gleichen und direkten Landtagswahl. Sie ist die einzig richtige, einfachste, natürlichste und gerechteste. Man sagte seinerzeit, die Regierung und der Landtag seien dabei von Preußen zu beeinflussen versucht worden, natürlich nach der entgegengesetzten Seite. Davon ist dem Redner nichts bekannt. Es ist ihm aber fraglich, ob es dem neuen Minister gelinge, die widerstreitenden einheimischen Einflüsse auszuschalten. Das gebe den Prüfstein für seine Qualität ab. In jedem Falle aber müsse man bei diesem gewissermaßen schon festgelegten Gesetz wünschen: Großherzog, bleibe hart!

Die Angst vor der Sozialdemokratie verspottet Herr tom Dieck. Es könnten ruhig noch ein halbes Dutzend Abgeordnete mehr kommen. Wolle man dem entgegenarbeiten, so solle man die allgemeine Wahlpflicht einführen. Dadurch wird den Agitatoren und Hetzern der Wind aus den Segeln genommen. Aber das ist ja eine Neuerung, und an die werden die Minister nicht gern herangehen.

Weiter ist Redner eingetreten für eine zwangsweise Einführung der Verhältniswahl für die Gemeindevertretung. Er freue sich, daß in die Kunstfrage im Lande ein frischer Zug gekommen sei, auch beim Ministerium. Das zeige schon die veränderte Zusammensetzung der Landeskunstkommission. Das Berggesetz habe Abg. Enneking zwar ein Machtgesetz genannt, und die Abg. Rodenbrock und Schwarting haben wacker für ihre Gemeinden gekämpft. Der Staat verzichtete aufs Regal, und wenn der große Kali-Segen sich nun ergießt, werden wir alle etwas abbekommen.

Redner bedauert, daß die Finanzgemeinschaft mit den Fürstentümern nicht zustande gekommen ist. Jetzt sucht man die Sache durch wesensgleiche Einzelgesetze von hinten herum zu erreichen. Es ist notwendig, daß die Abgeordneten die wirtschaftlichen Verhältnisse der Fürstentümer kennen lernen, wie der Versuch bei der Landtagsreise durch das Fürstentum Lübeck gemacht wurde, und zwar mit gutem Erfolge. Wegewesen, Eisenbahnen zum Strand und nach Bosau — hierfür ist merkwürdigerweise in der Stadt Eutin gar kein Interesse —, sanitäre Hebung der Bäder und andere Fragen harren der Erledigung. Der neue Präsident wird allerhand Arbeit finden! Die Schwerfälligkeit der dortigen Regierung liegt begründet in dem kollegialischen System; dafür soll jetzt die bureaukratische Form eingeführt werden. Die Staatliche Kreditanstalt sollte ihren Arbeitsbezirk auch auf das Fürstentum ausdehnen.

Der letzte Landtag wies ein Gesetz über eine oldenburgische Aerztekammer zurück, weil ihm die darin geforderten Ehrengerichte nicht paßten. Es ist aber nicht unmöglich, daß die Vorlage jetzt wieder erscheint, aus Anlaß einer Petition der Aerzte Birkenfelds um Anschluß an die rheinische Aerztekammer.

Redner berührte kurz noch eine weitere Reihe von Punkten. Er wünschte u. a. das Gesetz von der Reform der staatlichen Brandkasse möge zeitig veröffentlicht werden, damit es in der Oeffentlichkeit besprochen werde. Den städtischen Grundbesitzern müsse Erleichterung geschaffen werden. Das Oberverwaltungsgericht werde unter dem Besitz der Abgg. Tantzen und Müller viel Segen stiften. Redner befürwortet die Schaffung eines Reservefonds in unserem Etat. Das bedeutet nicht unter allen Umständen Hebung von Steuern auf Vorrat.

Er dankte zum Schluß den Wählern für ihr Vertrauen und legte das Mandat in ihre Hände zurück, mit den unter lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten: „Mögen Sie mich nun beurteilen; ob ich recht oder falsch gehandelt habe, stets wollte ich dem Wohle des Vaterlandes dienen!“

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Zur Kaiserparade.

Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen kamen gestern nachm. 3/45 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Metz an. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und Prinzessin Eitel Friedrich fuhren im offenen Wagen, dahinter ritt der Kaiser, gefolgt von seinen in einer Reihe reitenden vier hier anwesenden Söhnen. Der Bürgermeister Dr. Böhmer begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache und bot ihm einen Ehrentrunk alten lothringischen Weines. Der Kaiser dankte und versprach, der Stadt Metz fortdauernd sein Wohlwollen zu schenken. Vor der Kathedrale wurde der Kaiser von Bischof Benzler begrüßt, was er mit freundlichen Worten erwiderte.

Graf Zeppelin

ist in Begleitung seiner Töchter aus Friedrichshafen abgereist. Die Aufregungen der letzten Wochen und der Andrang der sich täglich häufenden Geschäfte hat doch schließlich ein Bedürfnis nach Erholung hervorgerufen, dem selbst die elastische Natur des Grafen nicht mehr widerstehen konnte. Mehrere tausend Briefe und Telegramme sind seit der Katastrophe von Echterdingen angelangt, die zum Teil Zeppelins persönliche Beantwortung erheischen. Eine große Zahl von Erfindern und anderen Leuten, die guten Rat feil haben, belagert seit Wochen das „Deutsche Haus". Diese und unverschämte Bittsteller haben ihr Bestes getan, dem Grafen das Leben sauer zu machen. Als gestern abend beim Diner ein Gast scherzhaft äußerte, das komme davon, wenn man Luftschiffe erfinde, erwiderte der Graf geknickt: „Ich will's auch nie wieder tun." Damit dem Grafen die wenigen Tage der Ruhe nicht wieder gestört werden, wird sein Aufenthalt geheim gehalten.

Von den meisten Bittstellern, die telegraphisch (!) und brieflich ihre Gesuche an den Grafen richteten, kann wohl gesagt werden, daß ihr Vorgehen eine Erbärmlichkeit ist. Es ist sehr charakteristisch, welcher Art teilweise diese Gesuche sind. Da telegraphiert ein Herr aus Hamburg, der sich „Schriftsteller" nennt, sein Leben hänge davon ab, daß er alsbald einen Betrag von 60 Mk. erhalte. Ein Handwerker möchte zur Gründung eines eigenen Geschäfts das nötige Kapital, ein anderer möchte gern Hausbesitzer werden und bittet deshalb um — 40 000 Mk. Eine „Künstlerin" möchte sich eine wertvolle alte Geige anschaffen, der Kaufpreis betrage — 2000 Mk., Graf Zeppelin soll helfen. Das Großartigste leistet sich ein „junger Mann aus guter Familie", der mitteilt, er habe zwar ein Einkommen von etwa 3000 Mk., das aber zu seinem standesgemäßen Leben nicht ausreiche; sein Wunsch geht auf eine jährliche Rente, die ihm Graf Zeppelin auswerfen soll!

Mit den Zeppelinschen Erfolgen beginnt der Streit um die Priorität der Erfindung des lenkbaren Luftschiffes sich auch in den Tageszeitungen geltend zu machen. Wie das Patentbureau Kipp u. Büttner, Hamburg, mitteilt, sind für lenkbare Luftschiffe in Deutschland allein bis zum Jahre 1903 zirka 170 Patente erteilt worden. In England und Frankreich, besonders aber in Amerika, wird diese Zahl bei weitem übertroffen, weil die Erlangung der Patente in diesen Ländern weniger Schwierigkeiten bereitet. Die Klasseneinteilung des Kaiserlichen Patentamtes unterscheidet im Gegensatz zur Praxis, wenn man von einer solchen bereits reden kann, nicht nur die zwei Gruppen starres und unstarres System, sondern folgende Gruppen: Luftballons mit Antriebsvorrichtungen (lenkbare Luftschiffe im allgemeinen), Drachenflieger, Schraubenflieger, Gleitflieger, Wellenflieger, Segelradflieger, verschiedene Arten von Flugmaschinen, Flugvorrichtungen mit durch die Rückstoßwirkung von Preßgasen, z. B. Preßluft, Sprengstoffen oder Geschossen erzielter Bewegung. Auch sieht diese Klasseneinteilung noch für Absprungsvorrichtungen für Flugmaschinen und Einrichtungen zur Erlernung des Fliegens, sowie für Wendeflügel und Schlagflügel, für Flugvorrichtungen je eine Gruppe vor.

Der Deutsche Aeroklub hat im Einverständnisse mit der Motorluftschiff-Studiengesellschaft neben den bereits verausgabten Zeppelinmarken zu 10 Pfg. das Stück nach dem Bilde des Grafen v. Zeppelin 50000 Kupfergravüren anfertigen lassen in der Größe von 30 : 45 Zentimeter. Die Gravüren werden zum Preise von 5 Mk. verkauft. Der Erlös wird dem Zeppelinfonds zugewendet werden. Die Lieferung geschieht durch den Deutschen Aeroklub, Berlin W. 30, Nollendorfplatz 3.

Zur Rückreise Dernburgs.

Staatssekretär Dernburg hat die Rückreise aus Südwestafrika nun mehrere Wochen früher angetreten, als ursprünglich beabsichtigt war. In Rücksicht auf seine Gesundheit, wie man aus kolonialen Kreisen hört. Herr Dernburg hat in einem Telegramm an Berliner Freunde von sich selbst gemeldet, er sei wohlauf, aber stark verbraucht. Die zweite Afrikafahrt bedeutete aber eine neue Strapaze für den Staatssekretär, der nun schon den zweiten Sommer des eigentlichen Erholungsurlaubs verlustig gegangen ist. Er beeilte sich also diesmal, wieder aufs Schiff zu kommen und durch die lange Seefahrt nach der Heimat sich zu erfrischen. Die Informationsreise nach Südwest unterscheidet sich wesentlich von der vorjährigen nach Ostafrika im äußeren Verlauf. Von Tafelreden des Staatssekretärs hörte man diesmal selten, von Paraden, die er abgenommen, nichts. Sein wochenlanger Aufenthalt im englischen Südafrika scheint nachhaltig eingewirkt zu haben, dergestalt, daß optimistischer Ueberschwang im Reden ihm unangebracht erschien angesichts des kolonial-kulturellen Vorsprungs Englands vor Deutschland. Wohlerwogene Mäßigung spricht aus den beiden nach Deutschland weitergegebenen Dernburgschen Reden. In der Keetmannshoper bei Eröffnung der Eisenbahn mit Lüderitzbucht vergleicht er die Kolonie mit einem Kinde, das die ersten Schritte getan habe und hoffentlich mündig werden werde. Beim Empfang in Lüderitzbucht warnt er vor Ueberschätzung der Bedeutung der Diamantenfunde, so vielversprechend auch die Anzeichen seien. Das ist ein anderes Bild als jenes der umgekippten Dattelkiste, aus der die Dernburgsche Phantasie von ehedem einen Palmenhain aufblühen ließ, doch der Staatssekretär gewinnt durch diese Wandlung. Je nüchterner, kaufmännischer er die Kolonialpolitik betreibt, um so besser für sie, das Mutterland und die Reichskasse. Die für die überseeischen Besitzungen gebrachten Opfer rechtfertigen den Wunsch, es möchten in Zukunft lediglich angenehme Ueberraschungen von dort kommen, besonders aus Südwestafrika. Dem Staatssekretär Dernburg aber soll es mit Dank angerechnet sein, daß er mancherlei Beschwerden auf sich genommen hat, um seine Worte in Taten umzusetzen und im dunklen Erdteil selbst die geeigneten Grundlagen für eine umfassende praktische Kolonialreform zu ermitteln.

Unpolitisches.

10. Delegiertentag des Gewerkvereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter. Halle a. S., 25. Aug. Am Sonntag trat hier im „Bellevue" der 10. ordentliche Delegiertentag des Gewerkvereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter (Hirsch-Duncker, Sitz Burg bei Magdeburg) zusammen. Er wurde von dem greisen Vorsitzenden des Generalrats C. Haupt-Burg mit dem Wunsche eröffnet, daß die Beschlüsse dem Gewerkverein zum Segen gedeihen möchten. Vom Oberbürgermeister Dr. Rive, Stadtverordnetenvorsteher Stecher und Stadtrat Richter waren Begrüßungs- und Glückwunschschreiben eingegangen. Der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine, C. Goldschmidt-Berlin, wohnte den Verhandlungen bei. Der Tätigkeitsbericht des Generalsekretärs Hahn-Burg über die letzte Verwaltungsperiode 1902 bis 1907 gab ein anschauliches Bild über die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben des Gewerkvereins, der ein Glied des vor 40 Jahren begründeten Verbandes der deutschen Gewerkvereine ist. Der vorjährige Verbandstag habe dem Gewerkverein ein festes und unzweideutiges Programm gegeben, das ihnen in der Propaganda eine sichere Stütze biete und jeden Zweifel an ihrer volkstümlich-freiheitlichen Richtung beseitige. Das sei geschehen unter voller Wahrung des bisher hochgehaltenen Prinzips der politischen und kirchlichen Neutralität, eingedenk der Mahnung ihres Begründers und Führers Dr. Max Hirsch, der noch in seinen letzten Lebensstunden an seinen Gewerkverein die Mahnung gerichtet hat, an dem allein zukunftsreichen Grundsatz der Neutralität allen Verlockungen zum Trotz unerschütterlich festzuhalten. Der Gewerkverein habe zu seinem Teil an der Förderung der sozialpolitischen Gesetzgebung mitgewirkt; leider ständen die seit langen Jahren ersehnte Anerkennung und rechtliche Fundierung der Gewerkvereine als eingetragene Berufsvereine und das viel begehrte und viel umstrittene Gesetz über Einführung von Arbeitskammern noch immer aus. Dem Aufschwunge der gewerblichen Tätigkeit, dem lebhaften Gange der Industrie sei eine Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel auf dem Fuße gefolgt, die von den Agrariern betriebene Hochschutzzollpolitik lastet schwer auf der Volksernährung und bereitet damit den Boden vor für Lohnkämpfe und Arbeitslosigkeit. Der Gewerkverein, der grundsätzlich auf dem Boden friedlicher Verständigung und auf der heutigen Gesellschaftsordnung stehe und Kapital und Arbeit als zwei notwendige Faktoren anerkenne, sei wiederholt bei diesen Kämpfen in Mitleidenschaft gezogen worden; so besonders bei den Ausständen der Bergarbeiter im Ruhrgebiet, in den schlesischen Kohlen- und Kokswerken, im Weißenfels-Zeitzer Industriebezirk, in der bayerischen Metallindustrie und der in Linden-Hannover. Der Angriff von rechts und links, insbesondere der Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaft und die daraus entstandene gelbe Gewerkschaftsbewegung, auch die letzten Reichstagswahlen hätten dem Gewerkverein Verlust an Mitgliedern gekostet, aber trotzdem steht er fest und unerschütterlich auf seinen Prinzipien, in der gewissen Zuversicht, daß die deutsche Arbeiterschaft diese doch einmal als die richtige für Volkswohlfahrt und gesunden Fortschritt anerkennen werde. Dieser Ansicht würden sich auch die Arbeitgeber nicht verschließen können. Der genossenschaftliche Gemeinsinn, die Hingabe an die den Bestrebungen der deutschen Gewerkvereine zu Grunde liegenden großen Ideen würden auch fernerhin dem Gewerkverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter als Leitstern dienen. Der vom Schatzmeister H. Raab-Burg erstattete Kassenbericht für die Verwaltungsperiode 1907—1908 wies eine Einnahme von 870 781,28 M auf. Verausgabt wurden u. a. für Arbeitslosenunterstützung 95 944,87 M, für Streikunterstützung 57 334,36 M, für Notstandsunterstützung 22 575,52 Mark, für Umzugsentschädigung 12 072,10 M und für Bildungszwecke 24 021,21 M. Das Vermögen des Gewerkvereins betrug Ende v. J. 299 243,18 M, die Mitgliederzahl 15 845 in 369 Ortsvereinen.

Der 49. Allgemeine Genossenschaftstag begann am Mittwochvormittag seine geschäftlichen Beratungen. Nach Begrüßungsansprachen erstattete Genossenschaftsanwalt Landtagsabgeordneter Dr. Crüger-Charlottenburg den Geschäftsbericht. Die Ansichten über die Grundsätze der Genossenschaftspolitik scheinen sich, so meinte er einleitend, zu klären und zwar im Sinne der Grundsätze von Schulze-Delitzsch. Schon der Besuch dieses Genossenschaftstages zeige ja Gäste, die man lange nicht gesehen habe. Es sei sehr erfreulich, daß man daraus folgern könne, daß die Differenzen zwischen den Verbänden nicht zu einer Entfremdung unter ihnen geführt haben. Allerdings werde es auch künftig Differenzen geben, aber die Sachlage sei geklärt. Auch dort, wo man die Staatshilfe in Anspruch genommen habe, stehe man heute auf dem Standpunkt, daß die Staatshilfe nur ein Uebergangsstadium bedeute, daß sie zur Selbsthilfe führen müsse. (Lebhafter Beifall.) Bei den Behörden habe sich infolge der Staatshilfe eine eigenartige Auffassung der behördlichen Förderung neuerdings gezeigt. So habe man in Sachsen versucht, den Kreditgenossenschaften Anweisungen für die Beobachtung der Liquidität zu geben, und ein staatliches Kreditinstitut suche seinen Einfluß nach einer Richtung hin auszuüben, wo kein Zusammenhang mit der Kreditgewährung besteht. Wünschenswert sei eine möglichst weitgehende Verständigung der Verbände bei der Revision der Genossenschaften. Es sei aber auch hier unter allen Umständen an der Selbstverantwortung der Genossenschaften festzuhalten. (Lebh. Zustimmung.) Die Zentralgenossenschaftsbewegung habe große Gefahren in sich. Eine Krisis bei der Zentrale führe nicht, wie vielfach angenommen werde, zu einer Art Verlustsicherung, sondern wellenförmig dehne sich der Verlust auf ferne Gebiete aus. Das habe sich bei der Eilville-Weinbauzentrale gezeigt. Besonders schädlich sei die Verquickung der Genossenschaften miteinander. Dr. Crüger gab sodann einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Allgemeinen Verbandes. Der Verband umfaßt 27000 Genossenschaften, 4015000 Mitglieder. Die Kreditgenossenschaften des Allgem. Verbandes hätten auf Scheckkonto einen Umsatz von 1½ Milliarden zu verzeichnen. Dem Reichspostscheckverkehr stehe man sympathisch gegenüber. Die Umwandlung der Genossenschaften in Aktiengenossenschaften könne nur aus eigensüchtigen Gründen stattfinden und sei durchaus zu verurteilen. Die Bildung von Kreditgenossenschaften für einzelne bestimmte Berufsstände sei bedenklich. — Nachdem Abg. Dr. Crüger unter anhaltendem, lebhaften Beifall geendet und der Vorsitzende des engeren Ausschusses, Königlicher Rat Proebst, über die Tätigkeit dieses Ausschusses einen kurzen Bericht erstattet hatte, wurde Proebst wiedergewählt, an Stelle des ausscheidenden, die Wiederwahl ablehnenden Reg.-Direktor Konrad-Speier wurde Verbandsdirektor Neugebauer-Breslau gewählt. Auf Antrag des Landesversicherungsrats Hansen-Kiel wurde die Anerkennung des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Baugenossenschaften als Unterverband des Allgemeinen Verbandes beschlossen. — Dann begründete Otto-Stettin unter Hinweis auf die bestehenden Fürsorgekassen des Allgemeinen Verbandes (Hilfskasse, Ruhegehalt-, Witwen- und Waisenkasse) folgenden Antrag: „Der Genossenschaftstag wünscht bei der gesetzlichen Regelung der staatlichen Zwangsversicherung der Privatbeamten die Grundsätze der Anerkennung bestehender privater Versorgungskassen als Ersatzinstitute für die zukünftige staatliche Pensionskasse in der Voraussetzung, daß die Privatkassen dem Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt sind und ihre Leistungen der staatlichen Versicherung mindestens gleichkommen." Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

*

Von einem Haifische gefressen. Von dem am Sonnabend in Plymouth eingelaufenen Dampfer „Arabia" der P. u. O.-Linie stürzte vor dem Kap Finisterre ein Mann über Bord. Der Dampfer hielt sofort und ließ ein Boot ins Wasser, welches auf den Mann zuruderte, der ein guter Schwimmer war. Als das Boot den Mann nahezu erreicht hatte, gab es eine plötzliche Bewegung im Wasser, der Schwimmer stieß einen fürchterlichen Schrei aus und verschwand. Das Wasser färbte sich blutig rot. Der unglückliche Matrose war von einem großen Haifische gepackt worden, der das Schiff seit einigen Tagen begleitet hatte.

Zu den Unterschlagungen des Couponkassierers Goltermann bei der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M. wird noch bekannt: Die Durchsicht der Bücher hat ergeben, daß nicht 500 000 M, sondern 650 000 M unterschlagen worden sind. Der effektive Verlust der Bank beziffert sich trotzdem nur auf eine halbe Million, weil die letzten Spekulationen Goltermanns mit einem Gewinn von 70 000 M abgeschlossen haben. Außerdem kommt noch der Wert des Hauses in Betracht, das der Defraudant in Frankfurt a. M. besaß. Die Staatsanwaltschaft hat die Briefschaften Goltermanns mit Beschlag belegen lassen, um etwaigen Helfershelfern, die Goltermann zweifellos gehabt haben muß, auf die Spur zu kommen. Festgestellt ist jetzt auch, daß Goltermann sich durch Einbruch Zugang zu den Kontrollbüchern zu verschaffen wußte, indem er sich Nachschlüssel zu den Bücherschränken anfertigen ließ.

Zum 9. Gewerbe- und Handwerkskammertag. Im Gegensatz zum Antrag Dresden (siehe gestrige Nummer) begründet Abgeordneter Malkewitz-Stettin folgenden Antrag der Handwerkskammer Stettin: „Der Ausschuß wird beauftragt, mit dem deutschen Landwirtschaftsrat in Verbindung zu treten, um die Frage der Beschränkung der Einfuhrscheine und der Ausnahmetarife für auszuführendes Getreide einer alle Teile befriedigenden Lösung entgegenzuführen. — Nach langer Debatte wird über den Antrag Dresden namentlich abgestimmt. Er wird mit 45 gegen 22 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. — Für den Antrag stimmten u. a. Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Wiesbaden; Hamburg enthält sich der Stimme. — Der erste Teil des Antrages Malkewitz wird darauf gegen eine Stimme angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. August.

* **Militärische Personalien.** v. Eckenbrecher, Leutnant a. D., zuletzt im Braunschw. Inf.-Reg. Nr. 92, ein Sohn des früheren Regiments-Kommandeurs Old. Inf.-Reg. Nr. 91, jetzigen Generalmajors und Kommandanten von Darmstadt, ist eine etatsmäßige Leutnantsstelle im Invalidenhause in Stolp verliehen.

* **Hauptmann v. Stocki,** der Chef der 7. Komp. des Old. Inf.-Reg. Nr. 91, der an einem Nervenleiden erkrankt ist, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten. Oberleutnant v. Kummer ist mit der Führung der Kompagnie beauftragt worden.

* **Hauptmann Kögel** des Old. Inf.-Reg. Nr. 91 wird in nächster Zeit aus dem aktiven Dienst scheiden. Er trat Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts bei dem Regiment ein und gehörte demselben ununterbrochen an. Er ist ein Sohn des verstorbenen Oberhofpredigers Kögel, der unter der Regierung Kaiser Wilhelms I. seines Amtes waltete. Hauptmann Kögel ist zur Zeit Chef der 8. Kompagnie. Er trat mehrfach, zuletzt als Verfasser des Prologs zum Gustav Adolf-Festspiel und als Darsteller des Fürsten von Schwarzenberg, mit seiner dichterischen und schauspielerischen Begabung an die Oeffentlichkeit.

* **Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem Gastwirt B. Wiese, Vorsitzenden des Vereins der Oldenburger in Bremerhaven, sowie dem Werkführer bei dem Norddeutschen Lloyd, Heinrich Schmeden, Schriftführer des Vereins der Oldenburger in Bremerhaven, das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

* **Postpersonalien.** Der Postassistent Bette ist von Oldenburg nach Bockhorn zur Vertretung des beurlaubten Postverwalters versetzt worden.

* **Kein Kali in Hasbergen.** Die „Delm. N." schreiben: Die Kalibohrungen in den Gemeinden Hasbergen sind endgültig aufgegeben worden. Die mit der Bohrung beauftragte Firma hat ihre Maschinen und Werkzeuge per Bahn nach dem Thüringischen geschickt, um dort Bohrungen zu unternehmen. Die Gesellschaft soll durch Insolvenz der Auftraggeber um 40 000 Mark ärmer geworden sein. Unsere Hasberger, die meist alle große Hoffnungen auf Kalifunde setzten, waren schon seit Jahresfrist von dem negativen Ergebnis unterrichtet und haben sich in die zerstörten Hoffnungen gefunden. Bekanntlich bildeten die Bohrverträge mit den Gemeinde-Eingesessenen einen wichtigen Anlaß, daß das Oldenburger Berggesetz geschaffen wurde. — Darüber, wie es mit den Kalibohrungen in Osternburg steht, hört man nichts.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Der Gewerbe- und Handelsverein**, der unter der Leitung von Bankdirektor Tom Dieck auf 248 Mitglieder angewachsen ist, veranstaltet auch in diesem Winter wieder Vorträge. Er hat dazu verschiedene Herren aus der Stadt gewonnen. — Es sei erinnert an die heutige Versammlung in der Handelskammer, wo über die Landtagswahl, Kandaten und Wahlmänner, über das Winterprogramm usw. gesprochen werden soll.

* **Postalisches.** In Grüppenbühren (Ort) ist eine Postbilfstelle eingerichtet worden.

* **Selbstmord oder Verbrechen?** Am Montag wurde am Weserufer zwischen Woltmershausen und Seehausen eine Leiche geborgen. Sie lag im Uferschlick, mit dem Gesicht nach unten. Auf der Brust war ihr ein 50 bis 70 Pfund schwerer Stein befestigt. Die Leiche muß lange im Wasser gelegen haben; sie ist durch die weit fortgeschrittene Verwesung fast unkenntlich geworden. Bisher konnte nur festgestellt werden, daß es die Leiche eines etwa 25jährigen, dem Arbeiterstande angehörenden Mannes ist, eine Rekognoszierung war noch nicht möglich. Durch das lange Liegen im Wasser hatte sich an verschiedenen Stellen bereits die Kopfhaut vom Schädel gelöst. Vermutlich ist deshalb das Gerücht entstanden, daß die Leiche eine schwere Wunde am Kopfe aufweise. Das ist jedoch nicht der Fall. Bereits am Dienstag fand im Gerichtsgebäude, wohin gleich nach der Auffindung die Leiche geschafft wurde, die gerichtsärztliche Sektion statt. Wie die „Br. Nachr." hören, hat aber auch diese nicht mit Sicherheit die Todesart ergeben. Immerhin ist es möglich, daß es sich um einen Selbstmörder handelt, der sich vor dem Sprunge in die Weser den Stein auf der Brust befestigt hat, um sofort unterzugehen. Wahrscheinlicher ist es aber wohl, daß ein Verbrechen vorliegt. Bevor die Persönlichkeit des Toten festgestellt ist, wird die Untersuchung weiteres über den Fall kaum zu Tage fördern können. Eine Bekanntmachung des Landherrn fordert alle, die dazu Mitteilungen machen können, auf, dieses ungesäumt zu tun.

* **Mordversuch in Heppens.** Aus Wilhelmshaven wird uns geschrieben: Am Dienstag betrat ein jugendlicher Arbeiter (17—19 Jahre alt) das Zigarrengeschäft von Grün an der Gökerstraße, wo er Zigaretten verlangte. Ohne weiteres nahm er dann eine Hand voll Zigarren an sich und wollte sich entfernen. Als die Verkäuferin die Rückgabe der Zigarren verlangte, fiel der Unhold sie an; er würgte sie am Halse, warf sie zu Boden und trat sie sogar mit Füßen; dann zog er sein Messer und wollte ihr den Hals abschneiden. Die Verkäuferin wehrte sich energisch und wurde dabei am rechten Arme stark verletzt. Infolge ihrer Hilferufe ergriff der gewalttätige, rohe Mensch schließlich die Flucht. Er konnte bis jetzt nicht verhaftet werden; bekleidet war er mit einem dunklen, stark abgetragenen Anzuge und einem schwarzen, steifen Hut.

* **Zum kinematographischen Residenztheater** war gestern, als am Tage der Wiedereröffnung, der Zudrang sehr groß, und viele mußten, trotzdem durch die vorgenommenen baulichen Veränderungen mehrere Plätze gewonnen worden sind, umkehren und sich auf eine spätere Stunde vertrösten. Das Theater macht jetzt einen angenehmen, freundlichen Eindruck. Auch ist für frische Luft durch gute Ventilation gesorgt worden. Die Vorführungen sind technisch vollendet. Ein Musikinstrument aus der Fabrik von Hegeler & Ehlers sorgt in den Zwischenpausen für Kurzweil. Jede Woche wird ein neues Programm zur Vorführung gelangen. Dasselbe lautet für die nächsten Abende: „Das Freibillett", „Edles Strandgut", „Geheimnisvolles Boudoir", „Wintersport in Oberhof" usw. Wer sich also auf angenehme Weise und für wenig Geld ein Stündchen die Zeit vertreiben lassen will, dem ist der Besuch des Theaters mit Recht zu empfehlen.

X. **Dem gestrigen Schweinemarkt** waren so viel Borstentiere zugeführt, wie seit langer Zeit nicht mehr, so daß sich der Marktplatz als viel zu klein erwies. Die große Zufuhr hatte denn auch zur Folge, daß die Preise für kleinere Ferkel erheblich gedrückt wurden. Tiere, die vor kurzer Zeit noch 15—16 M kosteten, waren schon für 9—10 M zu haben. Futterschweine wurden je nach Qualität für 20—35 M verkauft. Fette Schweine, die augenblicklich 48 M für 100 Pfund Lebendgewicht kosten, waren nicht vorhanden.

* **Wettervorhersage.** Unbeständig, erneute Regenfälle. Geringe Wärmeänderung. Teilweise starkwindig.

* **Varel**, 27. Aug. Heute morgen um 6 Uhr ertönte in unserer Stadt das Feuerhorn. Es brannte die erst diesen Sommer erbaute Granat-Dörranstalt von August Schreiber am Vareler Hafen. Die Hafenspritze war schnell in Tätigkeit und verhinderte, da der Wind günstig kam, die weitere Gefahr für die Kunstdüngerfabrik, in der viele feuergefährlich Stoffe lagerten. Das gesamte Inventar, das einen Wert von 2000 M hatte und wegen der hohen Prämien nicht versichert war, ist verbrannt.

* **Nördliches Jeverland**, 26. Aug. Heute vormittag wurden hier in mehreren Gemeinden die Brandglocken geläutet, denn es war ein großer Brand bei dem Landwirt Hermann Müller in Harmburg (Gemeinde Tettens) ausgebrochen; es stand die dort erst vor einigen Jahren neu erbaute, sehr große, mit etwa 12 Blitzableitern versehene Scheune in hellen Flammen; als die Spritzen von Tettens, Middoge und Hohenkirchen auf der Brandstelle erschienen, war an ein Retten der Scheune nicht mehr zu denken; sie ist fast bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt; die Spritzenmannschaften hatten nur darauf Bedacht zu nehmen, daß das in nächster Nähe der Scheune stehende Wohnhaus von den Flammen verschont blieb, was auch gelungen ist. — In der Scheune sind verbrannt fünf Ackerwagen, ein Phaeton, eine Dreschmaschine mit Göbel und Selbstreiniger (Wert 2000 Mk., nicht versichert), sämtliches Pferdegeschirr, Getreide, Heu, Stroh usw., außerdem ein zweijähriger Hengst und zwei Ziegen; mehrere Schweine sind trotz des in der Scheune herrschenden sehr starken Rauches gerettet worden. — Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen. — Die abgebrannte Scheune mit Zwischenbau ist zu 50 000 Mk. bei der Jeverländischen Brandversicherungs-Gesellschaft (auf Gegenseitigkeit) für Gebäude versichert; das glücklicherweise gerettete Wohnhaus zu 39 000 Mk. bei derselben Gesellschaft. Die beweglichen Sachen sind bei der Jeverschen Mobiliar-Brand-Versicherungsgesellschaft versichert.

Zur Landtagswahl.

Landtagswahl in Osternburg.

In der gestern abend in Henkes Gasthaus abgehaltenen Versammlung des Osternburger Bürgervereins, in der man sich mit der kommenden Landtagswahl beschäftigte, wurden die Vorschläge der gemeinschaftlichen Kommission, bestehend aus 14 Mitgliedern des Bürgervereins und 14 Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins, einstimmig angenommen. Danach wird also Sattlermeister Möller, der sich zu einer Annahme des Landtagsmandats bereit erklärt hat, als Kandidat für die diesjährige Landtagswahl aufgestellt. Auf die Wahlmännerliste wurden folgende Personen, die sich verpflichtet haben, für obigen Kandidaten einzutreten, gesetzt: Landmann H. Weinberg, Tweelbäke; Landmann E. Popken, Tweelbäke; Landmann Herm. Meyer, Tweelbäke; Landmann E. Wenke, Tweelbäke; Landmann W. Dinklage, Neuenwege; Landmann Kleyhauer, Osternburg; Lademeister Brandt, Drielakermoor; Maurermeister Feye, Osternburg; Landmann Chr. Stolle, Bümmerstede; Stellmacher H. Ahlers jun., Kreyenbrück; Rechnungssteller G. Maas, Osternburg; Gemeindevorsteher C. Dählmann, Osternburg; Landmann C. Mohr, Osternburg; Schlossermeister R. Hartmann, Osternburg; Landmann W. Hahe, Osternburg; Landmann A. Wübbenhorst jun., Osternburg; Aktuar J. Schütte, Osternburg; Telegraphensekretär O. Wintermann, Osternburg; Kaufmann Max Hilsberg, Osternburg; Lehrer Südbeck, Osternburg; Schneidermeister J. Kamprad, Osternburg.

Sonnabend, den 5. September, soll in Frohns' Gasthaus eine öffentliche Wählerversammlung aller bürgerlich gesinnten Wähler stattfinden und sollen dieser auch vorgenannte Vorschläge unterbreitet werden.

Möchten alle bürgerlichen Wähler, unter Zurückstellung aller persönlichen und Sonder-Interessen, einmütig vorgenannte Wahlmännerliste unterstützen, dann wird es jedenfalls nicht so schwer sein, dem bürgerlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

—a—

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Metzer Kaisertage.

Metz, 27. Aug. Gestern abend um 8½ Uhr besuchten die Majestäten die Galaopersteilung im Theater. Der Zuschauerraum war mit Guirlanden und weiß-roten Schleifen, den Farben Lothringens, geschmückt. Die Majestäten wurden von dem Bürgermeister und dem Direktor, bayerischen Kammersänger Brucks, am Eingang zum Theater empfangen und vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg in die große Loge geleitet. Das Orchester spielte die Ouverture zum Freischütz, worauf die erste Hälfte des zweiten und der dritte Akt dieser Oper folgten. Die Stadt hatte illuminiert. Die Denkmäler Kaiser Wilhelm des Großen und des Prinzen Friedrich Karl auf der Esplanade waren mit Bunsfeuer beleuchtet. Die unterhalb des Stadtbildes befindlichen Anlagen an der Mosel waren durch Gaslampenbaus und buntfarbige Flammen reich illuminiert. Um 10 Uhr 20 Min. traf der König von Sachsen ein.

Banksturm.

Berlin, 27. Aug. Beunruhigende Gerüchte über die im Osten Berlins gelegene Friedrichsberger Bank, die besonders von dem kleinen Publikum zu Sparceinlagen benutzt wird, führten gestern nachmittag zu einem förmlichen Sturm des Publikums gegen dieses Unternehmen. Bis in die späten Abendstunden war das Verwaltungsgebäude von einer dichten Volksmenge umlagert. Das Gedränge wurde zuletzt derartig, daß über zwei Dutzend Schutzleute die Menge im Zaum halten mußte. Viele Personen wurden ohnmächtig weggeschafft. Die Bank zahlte an über 1000 Personen mehr als eine Million Depositengelder zurück. Die Zahlungen werden den ganzen Donnerstag fortgesetzt. Der Urheber des verleumderischen Gerüchts soll ein Lehrer sein, gegen den die Anzeige erstattet wurde.

Zeuge Ernst gesund.

München, 27. Aug. Der Zeuge Ernst aus dem Eulenburg-Prozeß, der bekanntlich in Tutzing am Starnberger See als Fischermeister wohnt, sollte nach Meldungen der gestrigen Abendblätter irrsinnig geworden sein. Entgegen dieser Nachricht erfahren wir, daß Ernst sich in seinem Wohnort des besten Wohlseins erfreut.

Bei König Eduard.

Marienbad, 27. Aug. Der französische Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister des Auswärtigen Iswolski sind heute hier eingetroffen und vom König Eduard zum Frühstück geladen. Hierauf hatte der König mit ihnen eine Konferenz von 10 Minuten Dauer. Es verlautet, daß auch die Ereignisse in der Türkei und in Mazedonien besprochen wurden.

Von anderer Seite heißt es: Wie aus sicherer Quelle verlautet, dauerte die Unterredung des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau und des russischen Ministers des Aeußeren mit König Eduard eine Stunde. Das Hauptthema war die Festlegung der Bedingungen, unter welchen die Algecirasmächte Mulay Hafid als Sultan anerkennen. Ferner wurden die Ereignisse in der Türkei eingehend besprochen, wobei im Hinblick auf die ungeklärte Lage die Angelegenheit der Balkanbahn aufzugeben empfohlen wurde.

Schuster Voigt auf der Suche.

Budapest, 27. Aug. Die Reise des Schusters Voigt nach Budapest hat ein schnelles Ende gefunden. Er reiste gestern wieder aus der ungarischen Hauptstadt nach Berlin zurück, da alle Versuche, ein Engagement in einem Zirkus oder Varietee zu finden, mißglückten.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Réo.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
26. Aug.	7 Uhr nm	+12,4	760,3	28. 1,2	26. Aug.	+14,4	+11,7
27. Aug.	8 Uhr vm	+12,8	756,2	27.11,2	27. Aug.	—	

An dem im November dieses Jahres beginnend. Hebammen-Unterricht kann geg. ermäßigtes Lehrgeld ein

junges Mädchen

teilnehmen, welch. Neigung hat, zu ihrer weiteren Ausbildung mindestens 1 Jahr in der Lehranstalt als Hilfshebamme tätig zu sein.

Baldige Anmeldungen erbeten.

Medizinalrat Dr. Grebe.

Oldenburg, August 1908.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Das der Stadt gehörige frühere **Nadelinglsche Grundstück** Parzelle 1443/1056, belegen am Stau neben dem früheren Eisenbahnhafen, soll sofort oder später verpachtet werden. Das Grundstück ist 25,70 ar groß und ist bislang zu Lagerungszwecken benutzt. Pachtangebote sind auf der Registratur des Rathauses (Zimmer 13) schriftlich oder mündlich vorzubringen.

Städtisches Schlachthaus Freibank.

Am **Sonnabend**, den **29. d. M.**, morgens 9 Uhr:

Fleischverkauf

von 3 **Rindern** u. 3 **Schweinen**, à Pfd. 30 und 40 ₰.

Eierpflaumen billig z. verk. **Rehenstraße 9a**, oben.

Sehr gut erhalt. **Brennabor-Damenrad** preisw. f. 90 M zu verkf. Kanfur. i. d. Exp. d. Bl.

Billig zu verkaufen eine gut erhalt. **„Ideal"-Schreibmaschine. Centralgenossensch. oldb. landw. Konsum-Vereine**, Rosenstr. 24.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 28. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Mohnkern's Gasthause zu Bürgerfelde:

5 Sofas, 3 Vertikows, 1 Glas-, 1 Wäsche- und 1 Spiegelschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Zigarren- und 1 Nähtisch, 2 Kaffee-, 2 Wasch- und 3 kl. Tische, 1 Sofatisch, 11 Stühle, 2 Nähmaschinen, 1 Damenfahrrad, 2 Regulatoren, 2 Spiegel, 1 Hängelampe, 2 Landschaftsbilder, 3 Teppiche, 2 Blumenständer, 1 Borte mit Nippsachen und 1 Photographieständer

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

J. V.: **Pape**, Gerichtsvollzieher.

Jagd-Verpachtung.

Bei **Zwischenahn**, 10 Minuten vom Bahnhof, ist eine Jagd zu verpachten einschließlich einer Jagdkarte für das Zwischenahner Meer. Offerten unter S. 915 an die Exped. d. Bl.

Mosel-Weinessig

zum Einmachen, sowie sämtliche Gewürze.

Victoria - Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Zu verkaufen ein **Kuhkalb**. Cloppenburgerstraße 23.

Verkauf

einer

Wirtschaft

mit

Handlung.

Burhave (Oldb.). Im Auftrage habe ich eine in einem aufblühenden Badeorte hies. Gegend belegene

Wirtschaft mit Handlung

mit beliebigem Antritt sehr preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Der Umsatz ist nachweislich ein sehr großer.

Kaufliebhaber wollen sich baldgefl. mit mir in Verbindung setzen.

G. Barre, Rstllr.

Tweelbäke. Zu verkaufen 5 schöne 6 Wochen-Ferkel und ein guterh. Pferdegeschirr m. eisern. Strängen. Diedrich Schütte.

Leuchtenburg b. Rastede. **Doppel-Pony** zu verkaufen. Georg Deppe.

Bill. z. vrk.: Vertikow, Spiegel m. Konf., Meyers Lexikon (17 B.), m. neu erh., Tisch, Schauf.-Rüchw. m. Scheiben usw. Achternstr. 1.

Zu verkaufen ein **Jagdhund**. Bürgerfeld III, Feldstraße 7.

Holzkisten

ganz billig abzugeben.

Große u. kl. Fensterflügel

billig. Staustr. 7.

1 Schreibpult

fast neu,

1 Bade-Einrichtung

(Kohlenfeuerung)

billig zu verkaufen.

Staustraße 7.

Maschinen-Torfgräberei.

Zur Gewinnung schweren Brenntorfs sowie Torf zu Torfstreu haben wir ca.

100 ha Moorland,

an der Chaussee beleg., gute Entwässerung, ca. 6 Kilom. von nächster Bahnstation, geteilt oder im ganzen zu verpachten.

Haus für Aufseher und Leute kann beigegeben werden.

Bernhd. & Georg Schwarting,

Eversten—Oldenburg i. Gr.

Klavier, gebraucht, zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **B. 44** Filiale Langestr. 20.

Zu verkaufen 1 Sofa, 4 Polsterstühle mit Plüsch, für 125 M. F. Den, Kurwickstraße 25.

Mittelplatz, II. Rang, abzugeben, 2 mal ½. Adlerstraße 10, unten.

Einen Bauplatz,

belegen zu Bloherfelde am Schulweg, groß 3 Sch.-E., haben wir preiswert zu verkaufen.

Bernhd. & Georg Schwarting

Eversten-Oldenburg.

Hauptstraße 3.

Gelegenheitskauf!

Absolut sicher funktionierende

Sauggas-Anlagen,

30 PS. Benz,

20 PS. Deutzer,

12 PS. Hille,

vollständig wie neu hergerichtet, unter jeglicher Garantie, sofort außerordentlich billig.

D. H. Schröder, Bremen, Geeren 68. Fernspr. 697.

Gebrauchte Herren- und Damen-

Fahrräder

von 15 Mk. an.

Karl Wagenknecht

vorm. Aug. Schreiber,

Varel.

Billig zu verkaufen ein Extrarock, Oldenb. Infant.-Regt. 91. Bürgerfeld III. Feldstraße 7.

Fernruf 621.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Zu vermieten:

Auf sofort oder später:

Mbl. Zim. m. od. o. Pens.

Lagerboden am Bahngleis

Zum 1. Okt. ccs. 1. Nov.:

Obw., 5 R., Schill.str. 290 M

Wohnung, Hermann- u. Nordst. Obw., 4 R., Charlottenst., 230 M

Obw., 3 R., Kleinestr., 150 M.

Obw., sep. Ea., 5 R., Gt., 350 M.

Herrsch. Obw., 10 R., Balk., Gt., elektr. L., Peterstr., 1400 M.

Obw., sep. 6 gr. R., Balk., Gas, Wstl., Gt., Wallgrab., 700 M.

Herrsch. sep. Obw., 6 R., Balk., Gas, Wstl., elektr. L., Rosenst.

Obw., sep. 8 R., Augustst., 700 M.

Laden nahe Artilleriekaserne.

Zu verkaufen:

Herrsch. Villa, mod., eleg., eing., Zentralh., gr. Gart., a. Holz.

Herrsch. mod. Wohnh., Zentralh., Veranda, Garten, Augustst.

Wohnh., neu, für 2 Fam., Balkon, Garten, am Holz, billig.

Bauplätze am Holz, sehr preisw.

Anzuleihen gesucht:

9000 M, 1. Hyp., 4 pCt., pr. Nov.

Weitere Listen von gesuchten oder zu vermietenden Räumen liegen in der Geschäftsstelle Gaststr. 6 (11—1 u. 4—7 Uhr) aus.

Ein weißer Kachelofen billig zu verkaufen, Georgstraße 17.

Etzhorn. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb**. Wwe. Eilers, Weißenmoorstr.

Landesbibliothek Oldenburg

Anerkannt bester schwerer Maschinentorf.

Bei größeren Abschlüssen jetzt zu Sommerpreisen.

Anfragen an

Torfwerk Jeddeloh II, Kontor: Oldenburg, äußerer Damm Nr. 2.

Joh. Frerichs. Fernsprecher 374.

In einer am Sonnabend, den 29., beginnenden

Aussteuer-Woche

— bringe ich u. A. einen grossen Posten —

rasengebleichter Hemdentuche,

welche ich auf Königl. Preuss. Musterbleiche ohne jede Verwendung künstlicher Mittel nur

auf Rasen bleichen lasse,

zum Verkauf. Infolge der hierdurch bedingten Schonung des Gewebes zeichnen sich diese Qualitäten durch ganz besondere Haltbarkeit aus.

Der Preis ist niedrigst gestellt.

Alex Goldschmidt.

Verkauf einer

Wirtschaft und Handlung in Eversten.

Eversten. Die dem Wirt **Friedrich Degen zu Eversten** gehörige, hier an der Hauptstraße Nr. 34 belegene Besitzung, in welcher seit langen Jahren eine flottgehende

Wirtschaft und Handlung

betrieben wird, werden wir am

Mittwoch, den 2. Septbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in der zu verkaufenden Wirtschaft öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.

Die Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande und sind praktisch eingerichtet; das Inventar ist fast neu. Beim Hause befindet sich eine viel benutzte

Doppelkegelbahn.

Wegen der äußerst günstigen Lage am verkehrsreichsten Punkte des Ortes und gegenüber den Schulen ist die Besitzung ganz besonders zu empfehlen und bietet einem tüchtigen Manne sichere Existenz.

Jede gewünschte Auskunft erteilen wir gerne und unentgeltlich.

Geboten sind bisher nur 24,450 M.

Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting

Eversten-Oldenburg.

Leichtes, wenig gebrauchtes Viktoria-Herrenfahrrad mit Holzfelgen und Drahtreifen billig abzugeben.

Christoph Steinmeyer.

Zu verk. Eierpfl., Lit. 10 J. Rebenstraße 9c.

Radfahrerverein Tweelbäke u. Umgegend.

Am Sonntag, den 6. Septbr.:

Großer

Eröffnungsball,

verbunden mit

Saal-, Langsam-, Preisfahren.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand. G. Harms.

Turn-Verein „Jahn", Oldenburg. (D. T.)

Sonntag, den 30. August 1908:

Turnfahrt

nach Osnabrück und Tecklenburg.

Abfahrt: Bahnhof Oldenburg morgens 7.10 Uhr.

Teilnehmer, welche am Mittagessen teilnehmen wollen, müssen sich **umgehend** beim Turnwart **H. Beit,** Nadorsterstr. 87 a, anmelden.

Der Turnrat.

Kaufgesuch.

Für laufendes Geschirr **ein kräftiges**

Pferd

(Oldenburger Rasse), Größe 1,76—1,80 Meter. Alter nicht unt. 5 Jahren. Direkt vom Züchter, Händler verb. — Off. an **Herm. Schwarz, Bremen,** Martinistr. 12.

Torf.

bei Lieferungen billigst. Kohlen, Briketts. Sommerpreis. **J. Wöhler,** Nadorst. Chaussee 7.

---

3. Amtsverbands-Kriegerfest

der Kriegervereine von Stadt u. Amt Oldenburg in Etzhorn am Sonntag, den 6. September.

— **Programm.** —

Nachmittags 2—3 Uhr: **Empfang der auswärtigen Vereine** beim Vereinslokal (Ww. Horst) und am Bahnhof.

Nachmittags 3½ Uhr: **Festmarsch** durch den Ort; alsdann **Festrede** auf dem Schulplatz, gehalten von Herrn Pastor **Eckardt,** Ohmstede.

Nachmittags 4 Uhr: Anfang des **Gartenkonzerts** in Stührenbergs Garten und **Ball** im Festzelt.

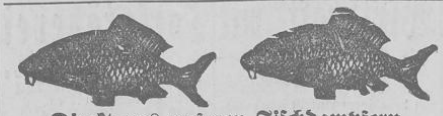
Abends 7 Uhr: **Ball** in Stührenbergs Saal.

Abends 9½ Uhr: Abbrennen eines **Brillant-Feuerwerks.**

Hierzu ladet freundlichst ein

der Krieger-Verein Etzhorn-Wahnbeck.

Abfahrt der Züge von Oldenburg nach Etzhorn: 2.00, 2.45, 4.20.
" " " nach Oldenburg: 5.30, 8.03, 9.15, 10.30.



Direkt aus unseren Fischdampfern Nordenham.

Alle Sorten Seefische.

Aeußerst billige Preise.

Ganz besonders preiswert:

Prachtvolle Rotzungen . . . . . Pfd. 40 Pfg.
" Bratschollen Pfd. 20, 25 u. 35 Pfg.
" Kabliau u. Seelachs ohne Kopf.

Lebende Aale, abgezogen, wenn rechtzeitig bestellt.

Lebende Krebse.

Fischhandlg. „Nordsee",

Inh.: C. Ficke.

Gaststr. 6. **Fernspr. 165.**

Größtes Spezial-Fisch-Geschäft im Großherzogtum.

Jungferbirnen zu verkaufen. Rankenstraße 5.

---

1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Den doppelten Wert an Haemoglobin u. Eiweiß wie Hommels Haematogen hat eine Flasche

Pat.-Kronen-Haematogen infolge seines hohen Gehaltes an wirksamen Stoffen, daher ein unentbehrliches Kräftigungsmittel gegen Bleichsucht, Blutarmut u. Nervosität, Fl. 2 M, 3 Fl. 5,25 M

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Hühneraugen schwinden in kurzer Zeit durch den Gebrauch von

Cannabin.

Erfolg garantiert.

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Reisetaschen aus modebraun. Rindleder

36 cm Bügellänge 8 M
39 " " " 9 M
42 " " " 10 M

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20

Hochzeits-Geschenke.

Große Auswahl praktischer und hochmoderner Geschenke in feinster Ausführung und in allen Preislagen.

Otto Bardewyck,

Juwelier u. Goldschmied, **Langestr. 70.** Fernsprecher 329.

Kein Schimmel auf Gurken, Kürbis 2c. bei Anwendung meines goldklaren, wohlschmeckenden

Salicyl-Einmache-Essigs.

Flasche 20 ₰ in der

Kreuzdrogerie, Achternstraße 32 a.

„Justitia", Kasino platz 1 Oldenburg.

Inkasso-Auskunftei.

Residenz-Theater.

Langestr. 73.

Großartiges Eröffnungs-Programm:

Das Freibillet.
Edles Strandgut.
Geheimnisvolles Boudoir.
Wintersport in Oberhof

sowie das übrige Programm.

Preise: An Sonn- u. Festtagen Eintritt 40 ₰, Schüler u. Lehrlinge bis 5 Uhr 20 ₰.

An Wochentagen: Sperrsitz 50 ₰, 1. Platz 30 ₰, Schüler bis 7 Uhr 15 ₰.

Schöne Locken erhalten Sie in kurzer Zeit durch den Gebrauch von **Lockenwasser** aus der

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen hocherfreut an

H. Catzelius und Frau, Johanne, geb. Siemer.

Osternburg, Sandstr. 16.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 25. August 08. Heute nacht wurde meine liebe gute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter und unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 28 Jahren uns durch den Tod viel zu früh entrissen.

In tiefer Trauer

Fritz Lühr u. Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. dieses Monats, um 9 Uhr auf dem Gertruden-Kirchhof statt.

Andacht um ¼ vor 9 Uhr im Evangel. Krankenhause.

J. O. G. T.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem am 25. August erfolgten Ableben unseres Mitgliedes, der Ehefrau

Anna Lühr

geb. Neumann

gebührend Kenntnis zu geben.

Wir werden derselben ein treues Andenken bewahren.

Loge Anton Günther Oldenburg.

Distrikt 12 Bremen des Internationalen Guttempler-Ordens.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. dieses Monats, um 9 Uhr auf dem Gertruden-Kiechhof statt.

Andacht um ¼ vor 9 Uhr im Evangel. Krankenhause.

Danksagungen.

Ovelgönne, 26. August 1908. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen unseren **innigsten Dank.**

Wilh. Weser und Kinder.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren (Sohn): Adolf Stein, Wilhelmshaven. H. Debber, Wilhelmshaven. — (Tochter): H. W. Tebbenjohanns, Beckum. H. Wilms, Horst.

Verlobt: Maria Bohmann, Langförden, mit Heinr. Kolnberg, Bremen. Maria Dierks, Altenkamp, mit Gerhard Höpker, Rostrup. Frieda Harms, Nordloh, mit Landwirt Albert Irps, Sophienhof. Judith Janßen, Heidmühle, mit Schiffbautechniker Adolf Hofmann, Wilhelmshaven. Betrine Peters, Ochtelbur, mit Hermann Wibbenhorst, Viktorbur. Almuth Hicken, Upgant bei Marienhafe, mit Frerich Evers, Schleen bei Arle.

Verheiratet: Leo Steinberg mit Marianne Schulenklopper, Norden. Eug. Sachsenröder mit Marie Süß, Wilhelmshaven.

Gestorben: Former Joh. Gorath, Bokel, 34 J. Fr. Heidkroß, Felde, 5 Mt. Marieche Rolle, Delmenhorst, 7 J. Privatier J. D. Janßen, Ovelgönne, 83 J. Kind: Martin, Oberassistenzarzt Dr. Abrens, Ottendorf. Arbeiter August Gumprecht, Boitwarden, 24 J. Otto Brumm, Heppens, 24 J. Johanne Schmidt geb. Büsing, Kleinensiel. Rudolf Johann Temmen, Callingharst, 4 Mt.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 237 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 27. August 1908.

Verstaatlichung des Kunstgewerbe-Museums.

Generalversammlung des Kunstgewerbevereins.

* **Oldenburg**, den 27. August.

In der letzten Generalversammlung des Kunstgewerbevereins wurden bekanntlich der engere Ausschuß und eine Kommission beauftragt, die Frage der Verstaatlichung des Kunstgewerbemuseums vorzubereiten. Das ist geschehen. Die Kommission, die aus Geheimrat Klingenberg, Oberbaurat Schmitt, Bildhauer Boschen und dem Ersten Staatsanwalt Riesebieter bestand, hat sich in einer Anzahl von Sitzungen eingehend mit der Frage beschäftigt. Das Inventar des Kunstgewerbevereins wurde durch den Direktor Prof. Narten, Ersten Staatsanwalt Riesebieter und Hofantiquar Landsberg neu geschätzt. Wochenlang haben sich die Herren dieser umfangreichen Arbeit unterzogen. Später wurde die Sammlung von Konservator Dr. Schäfer-Bremen nachgeschätzt, wobei sich ergab, daß der Ausschuß sehr vorsichtig zu Werke gegangen war. Von Herrn Schäfer wurden die wertvollen Sachen durchweg höher bewertet, als es von dem Ausschuß geschehen war. Nach der Schätzung beträgt der Wert der großherzoglichen Sammlung 107 170 M, der Vereinssammlung 77 596 Mark, zusammen 184 766 M. Dazu kommt der große Wert der z. Zt. auf der schiffsbautechnischen Ausstellung in Berlin befindlichen Schiffe. — Der Wert der Besitzung stellt sich wie folgt: Gebäude 105 000 M, Heizanlagen 5000 M, Grundstück 50 000 M, zusammen 160 000 M.

Weiter hat Erster Staatsanwalt Riesebieter bei einer großen Anzahl auswärtiger Kunstgewerbemuseen um Auskunft darüber gebeten, wie die historische Entwickelung der Museen gewesen ist. Diese Nachfrage ergab das überraschende Resultat, daß fast alle Museen, auch die Königlichen in Berlin, dadurch entstanden sind, daß zunächst einige Privatpersonen eine Sammlung anlegten, und daß sie nach 20—25 Jahren vom Staat oder von der Stadt, in der sich die Schätze befanden, übernommen wurde. Auch in Oldenburg liegt die Sache so, daß der Kunstgewerbeverein auf eine Tätigkeit von derselben Dauer zurückblicken kann.

Der Ausschuß hat sich dann mit der Frage beschäftigt, ob der Verein weiter in der Lage sei, auf Grund des Etats die Zwecke des Vereins weiter zu verfolgen. Das Resultat dieser Erwägungen war, daß das ein Ding der Unmöglichkeit sei, und zwar aus finanziellen Gründen. Deshalb war man im Vorstand einstimmig der Ansicht, daß es dringend erforderlich sei, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie die Erfüllung der Kulturaufgaben, die der Verein sich gestellt habe, in Zukunft übernehme. Es ist ein entsprechender Antrag ausgearbeitet worden, der der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung, die im Landesgewerbemuseum unter Vorsitz des Ersten Staatsanwalts Riesebieter stattfand und in der der Vorsitzende über die bisher unternommenen Schritte Bericht erstattete, unterbreitet wurden. Den Herren Erster Staatsanwalt Riesebieter, Professor Narten und Hofantiquar Landsberg, namentlich dem ersteren, wurde auf Antrag von Herrn H. G. Müller für ihre großen Verdienste um den Verein der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Der Vorsitzende wies nach, daß im Jahre 1908 für die eigentlichen Zwecke des Museums nur 270 M zur Verfügung stehen, eine Summe also, die nicht hinreicht, um die vorhandenen Kunstschätze ordnungsmäßig in Stand zu halten. Jedenfalls bleibt für Neuerwerbungen so gut wie nichts übrig. Es ist aber auch für die Zukunft eine Aufbesserung des Etats nicht zu erwarten, im Gegenteil wird in den nächsten Jahren der Unterhalt für die Gebäude eine größere Summe, als zurzeit eingestellt, in Anspruch nehmen. Wenn danach der Kunstgewerbeverein in absehbarer Zeit nicht in der Lage ist, Neuerwerbungen vorzunehmen und seine Sammlungen zu vervollständigen, so gehen dem Oldenburger Lande viele heimischen Kunstschätze verloren. Das ist um so mehr zu bedauern, als es bereits in den letzten Jahren vielfach der Fall gewesen ist. Die Ausfuhr der kunstgewerblichen Altertümer nimmt von Jahr zu Jahr noch zu, da überall Kunstgewerbemuseen errichtet und die vorhandenen zu vervollständigen gesucht werden. Viele Kunstschätze gehen nach England; so hat z. B. im vorigen Jahre ein englischer Händler im Jeverland und den angrenzenden ostfriesischen Ortschaften für 15 000 M alte Mobilien aufkaufen lassen.

Schließlich legte der Vorsitzende der Generalversammlung folgenden Antrag des Gesamtvorstandes vor:

„In Uebereinstimmung mit der Generalversammlung des Kunstgewerbevereins gestatten wir uns, den Antrag zu stellen, das Kunstgewerbemuseum auf den Staat zu übernehmen und hierüber dem nächsten Landtage eine Gesetzesvorlage zu machen, wegen der Art und Weise der Verstaatlichung und zur Erörterung aller vorbereitenden Fragen aber zunächst alsbald mit uns in mündliche Verhandlung zu treten.“

Man glaubt, daß das Interesse des Publikums an der Sammlung nach der Verstaatlichung mehr geweckt wird und auch die Handwerker mehr als bisher die im Museum vorhandenen Vorbilder sich zunutze machen. Zurzeit läßt der Besuch des Museums noch sehr zu wünschen übrig. Im vorigen Jahre ist dasselbe nur von etwa 1200 Personen besucht worden, in der gleichen Zeit z. B. das historische Museum in Bremen von 14 000 Personen, obwohl dort neben diesem noch das Kunstgewerbemuseum besteht.

In der Debatte beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Frage, wie weit die Kompetenzen des Vereins nach der Verstaatlichung gehen werden; man könne doch das große Vermögen, das der Verein besitze, nicht so ohne Weiteres preisgeben und dadurch jede Einwirkung verlieren. Wie sich das Verhältnis des Vereins zu dem Museum im Einzelnen genau gestalten wird, läßt sich natürlich nicht vorhersagen, jedenfalls soll aber bei den mündlichen Verhandlungen mit dem Staat darauf Bedacht genommen werden, dem Verein möglichst weitgehende Einwirkung zu sichern. Denn er sei doch die gegebene Korporation, die an der Pflege und Ausgestaltung der Sammlungen das größte Interesse habe. Es sei aber zu wünschen, daß den Handwerkervereinigungen, Innungen usw. inbezug auf die Abhaltung von Versammlungen im Landesgewerbemuseum die größten Rechte eingeräumt werden. Wenn man das Vermögen auf den Staat übertrage, vergebe man sich dadurch nichts, denn es sei an sich gleichgültig, wem das Vermögen gehört. Das Museum solle der Allgemeinheit, besonders dem Handwerk dienen, und deshalb dürfe nicht die Frage ausschlaggebend sein, wer Eigentümer sei, sondern wie man die Zwecke der Sammlung am besten erfüllt.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach anderthalbstündiger Dauer wurde die Versammlung um 9½ Uhr geschlossen.

Tierschau in Oldenburg.

(Schluß.)

Schweine.

b) Eber, 5—12 Monate alt: 1. Pr. G. Klarmann-Dingsfelde (Staats- und Ehrenpr. des Landw. Vereins Metjendorf); 2. Pr. F. Sparenberg-Wardenburg, D. Helms-Etzhorn, H. Claußen-Wemkendorf; J. Kuhlmann-Tweelbäke; 3. Pr. B. Volkers-Wechloy, Gerd Brumund-Kleinenfelde, Gerh. Küpker-Wechloy, Hinr. Mangels-Heidkamp; Anerk. Diedr. Schmalriede-Petersfehn, Fr. Oltmanns-Bokel, G. Wemken-Wemkendorf, H. Knutzen-Nethen. Gesamturteil: Die Klasse der jungen Eber zeigt viele weiche Tiere von geringem Wuchs. Bei vielen fehlt das Männliche im Ausdruck. Auf die Ausmerzung überfeinerter und grober, schwamniger Fundamente ist vermehrt Bedacht zu nehmen.

c) Eber über 12 Monate alt: 1. Pr. Fr. Oltmanns-Bokel (Ehrenpreis des Landw. Vereins Eversten); 2. Pr. Herm. Rüdebusch-Oldenburg; 3. Pr. Diedr. Schmalriede-Petersfehn, Heinr. Nolte-Nadorst, Joh. Wemken-Lehmden. — Gesamturteil: Die älteren Eber ließen in der Kopfbildung etwas zu wünschen übrig, waren im ganzen aber nach Form und Charakter ausgezeichnet.

Ziegen.

a) Böcke: 1. Pr. Herm. Harms-Drielakermoor; Anerk. Ziegenzuchtverein Osternburg; 2. Pr. ders.; 2. Pr. ders.; 3. Pr. derselbe; Anerk. derselbe; Anerk. derselbe; zwei Anerk. Ziegenzucht-Verein Ohmstede; 1. Pr. derselbe.

b) Ziegen: Ziegenz.-Verein Ohmstede einen 1. Pr., drei 3. Pr. und sechs Anerk.; Ziegenz.-Verein Osternburg einen 1. Pr., einen 3. Pr., drei Anerk.; 2. Pr. Joh. Brunkhorst-Oldenburg; 3. Pr. Fr. Behrens-Metjendorf. Gesamturteil: Das ausgestellte Material war recht gut.

*

Ein gutes Geschäft machte auf der Tierschau auch der Wagenbauer W. Lühr jun., der von seinen ausgestellten eleganten Kutschwagen drei Stück verkaufte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. Aug.

* **Das Liederkranz-Konzert im Garten der „Union“** (zum Besten des Konzerthausfonds) wird bei günstiger Witterung heute stattfinden. Anfang 8,30 Uhr, Eintritt 50 Pfg. Nächsten Sonnabend ist es unmöglich, das Konzert im Unionsgarten abzuhalten, weil derselbe schon seit längerer Zeit an Kapellmeister Ehrich vergeben ist, der dort dann ein Konzert zu Gunsten des Militärinvalidenfonds veranstaltet.

* **Dem Schöpfer des Doppelreliefs der Großherzoglichen Herrschaften**, dem Modelleur Oskar Kranz, ist die Vervielfältigung des Porträts von höchster Stelle bewilligt worden.

* **Die Silbenschreibmaschine.** Man schreibt uns aus Frankfurt a. M., 26. August, wie folgt: „Sie brachten kürzlich eine Notiz, wonach man über die „Universal-Silbenschreibmaschine“, welche in Oldenburg zahlreiche Interessenten habe, nichts mehr höre. Es wird manchem Ihrer werten Leser deshalb willkommen sein, zu erfahren, daß in der vorigen Woche das neueste Modell der Maschine in einer Versammlung im „Europäischen Hof“ in Bremen zu allseitiger Befriedigung vorgeführt worden und daß die Großfabrikation von einer bedeutenden Berliner Maschinenfabrik der Branche selbst übernommen worden ist, selbstredend nach sehr gründlicher Prüfung. Außerdem sind Vereinbarungen wegen Beschaffung weiterer Kapitalien erfolgt mit Finanziers in Hamburg für ca. 1,5 Mill. Mark, in Magdeburg für 400 000 Mark, in Paris für 2 Mill. Frcs. und weitere schweben noch in Berlin und London. Der Anfangskurs ist mit 110 Proz. festgesetzt und ist überall der gleiche, doch hat die Pariser Gruppe bereits eine Erhöhung in Aussicht genommen. Sehr stark ist das tätige Interesse der Stenographenvereine für die der Stenographie sehr nahestehende Maschine, welche silbenweise genau so schreibt wie jene, jedoch in gewöhnlichen Buchstaben. Zu event. weiteren Nachrichten gern bereit, grüßt hochachtend Dr. Müller, Urheber der Erfindung.“

X. **Der gestrige Wochenmarkt** gestaltete sich wieder recht lebhaft, was wohl hauptsächlich auf die Tierschau zurückzuführen ist, da manche Landleute diese Gelegenheit wahrgenommen hatten, gleichzeitig auch ihre Ware auf den Markt zu bringen. Der Preis für Fleisch- und Wurstwaren war wenig verändert. Lebendes Geflügel, vorwiegend junge Hähnchen und Suppenhühner, wurde in großer Auswahl angeboten. Der Preis für junge Hähnchen schwankte zwischen 50 Pfg. bis 1 Mk., für Suppenhühner 1,40—2 Mk.

Verschwendung und Haushalt im erkrankten Nervensystem.

Ottomar Hohmann schreibt in der letzten „Zukunft“ über seine Broschüre „Eine naturärztliche Studie über die Nervenpflege der Chinesen und Japaner“, Berlin NW. 5, Selbstverlag, 3. Auflage, 1 M, folgendes:

Bei der allgemeinen Verbreitung der nervösen Erkrankungen sei es mir auf Grund vieljähriger Erfahrung gestattet, auf die höchst eigenartige Nervenpflege der Chinesen und Japaner aufmerksam zu machen, der diese Völker ihre beneidenswerten Nerven zu verdanken haben. Schon die erwiesene Tatsache, daß diese ältesten Kulturvölker unseres Erdballs bis heute verstanden haben, eine Degeneration zu vermeiden, regt zum Nachdenken an. Als eine berühmte japanische Schauspielerin hier triumphierend behaupten konnte: „In Japan ist kein Mensch nervös“, hat wohl mancher Vielgequälte den Wunsch gehabt, über die Nervenpflege dieser Völker unterrichtet zu werden. Das große Verdienst, uns das Geheimnis der chinesischen Nervenpflege enthüllt zu haben, gebührt einer Aerztin, die sich einige Jahre im Innern von China aufgehalten und zur Zeit des russisch-japanischen Krieges Gelegenheit hatte, die gewaltige Nervenkraft dieser Völker zu beobachten und über deren eigenartige Nervenpflege zu berichten.

Ueberrascht wird man zunächst von der berichteten Tatsache, daß dort Medizinheilkunde noch völlig unbekannt sei und daß der Arzt nur dann bezahlt werde, wenn er einem Kranken wirklich geholfen hat. Die Mehrzahl der chinesischen Familien hält einen gut bezahlten Hausarzt, der sogar das doppelte Honorar beansprucht, wenn die Familie im Laufe eines Jahres von Krankheiten verschont bleibt. Instinktiv betrachtet der Chinese den menschlichen Körper als eine elektrische Kraftmaschine und richtet seine ganze Pflege darauf ein (trotzdem das Volk keine Ahnung von Elektrizität hat). Treten in der menschlichen Anlage Störungen ein, die man hier als Nervenleiden bezeichnet, so legen sich die Leute in die Sonne, warten ab, bis die dem Körper innewohnende Naturheilkraft den Schaden ausgebessert hat, und bedecken dann den Kopf während der Nacht mit einer rohseidenen Nachthaube. Sind Kinder mit Krämpfen behaftet, so legt man auch sie in die Sonne, macht dann rohseidene Umschläge um den Leib, um Hand- und Fußgelenke und bedeckt den Kopf mit Rohseide; meist verschwinden die Krämpfe nach wenigen Wochen.

Was die elektro-magnetischen Wärmestrahlen der Sonne als nervenstärkendes Mittel zu bedeuten haben, ist auch hier bekannt; doch kommt es im wesentlichen darauf an, wie und unter welchen Verhältnissen man die Sonne anwenden darf, um wirklich Erfolg zu erzielen; es gibt ja Menschen, deren Körper nie von einem Sonnenstrahl getroffen wurde. Die von mir beschriebene Anleitung zum Verhalten vor und nach dem Sonnenbad kann ich jedem Nervenkranken empfehlen.

Auch bei der Bedeckung des Kopfes mit Rohseide haben die Völker Asiens instinktiv in der Nervenpflege das Richtige getroffen. Es ist bekannt, daß an allen Nervenkranken, die durch Selbstmord oder im Irrenhaus geendet oder die an Epilepsie, Hysterie, Krämpfen oder nervösem Kopfschmerz gelitten haben, bei der Sektion entzündete oder entartete Hirnhäute festgestellt wurden. Die Hirnhäute haben den hochwichtigen Zweck, die elektrischen Batterien des Gehirns von der Atmosphäre zu isolieren; sind sie aber chronisch entzündet oder entartet, was durch häufigen Kopfschmerz angezeigt wird, so entweicht die Nervenkraft in die Luft, ganz besonders aber, wenn der Kopf von Zugluft, als gutem Leiter des elektrischen Stromes, getroffen wird. Dann macht sich im Körper ein Zustand bemerkbar, den man mit „nervös“ bezeichnet; Störungen im gesamten Lebensprozeß sind dann die unvermeidliche Folge. Die Chinesen und Japaner isolieren fortgesetzt während der Nacht die elektrischen Batterien durch Rohseide, was bezweckt, daß die Verschwendung der Nervenkräfte nach Möglichkeit aufgehoben, ein normaler Haushalt begünstigt, ganz besonders aber ein ruhiger Schlaf erzielt wird.

In Gelehrtenkreisen streitet man sich noch immer über die Bedeutung des Schlafes. Betrachtet man den Körper im wesentlichen als elektrische Kraftmaschine, so ist wohl die einzig richtige Ansicht, daß die sehr subtil gearbeiteten Funktionsapparate des Gehirns gereinigt und repariert werden müssen, um den gestellten Anforderungen genügen zu können. Wie aber jede andere Kraftmaschine nur im Zustande der Ruhe zu reinigen und zu reparieren ist, so auch diese. Edison hat gesagt, daß alle Erfindungen, die auf elektrischem Gebiete gemacht werden können, schon im menschlichen Körper vorhanden seien. Der Kopfschmerz ist die Alarmglocke in der maschinellen Anlage, die Glocke, die anzeigt, daß eine Unordnung entstanden, ein Organ bedroht und daß in Ernährung und Pflege des Körpers Fehler gemacht worden sind. Nun gibt es hier zwei Wege, um die so häufig ertönende Alarmglocke zum Schweigen zu bringen. Man geht zum Arzt und läßt sich ein Mittel verschreiben, wodurch der auftretende Kopfschmerz fast augenblicklich beseitigt wird. Der schnelle Erfolg läßt sich auf folgende Weise erklären; sobald man dem Körper ein starkes Gift zuführt, reagiert er automatisch gegen diesen Zerstörer, um ihn schleunigst unschädlich zu machen; hierzu ist aber mehr oder weniger das Zusammenwirken der ganzen maschinellen Anlage nötig, wodurch ein augenblicklicher Ausgleich in den Apparaten und ein Schweigen der Alarmglocke erzielt wird. Der Schade an den Funktionsapparaten bleibt nun aber, gerade bei häufiger Wiederholung dieses Verfahrens, bestehen, verschlimmert sich noch; und so läßt sich erklären, daß alle Personen, die an chronischer Erkrankung edler Organe zu leiden haben, längere Zeit mit Kopfschmerz zu kämpfen hatten. Als das Antipyrin erfunden war und in der medizinischen und Tagespresse als ein ganz unschuldiges Mittel gegen Kopfschmerz ohne jede üble Nachwirkung angepriesen wurde, war der Verbrauch riesengroß. Besonders waren es die Studenten, die den Kopfschmerz nach reichlichem Biergenuß auf so bequeme Art beseitigten, um sich gleich wieder den Bierfreuden hingeben zu können. Die nach diesem Mittel nicht selten eintretenden Todesfälle, Tobsucht und Gehirnlähmung ließen jedoch bald erkennen, daß man nur einen sehr bescheidenen Gebrauch davon machen durfte.

Der zweite Weg, um die Alarmglocke zum Schweigen zu bringen, besteht in der Erwägung, welche Fehler man in Ernährung und Pflege des Körpers zu vermeiden habe, um der Naturheilkraft die Möglichkeit zu geben, die bestehenden Schäden auszugleichen. Ein solches Verfahren nennt man Naturheilkunde. Leider muß gesagt werden, daß auch in dieser Beziehung viel gesündigt ist. Besonders sind die kalten Wasserplantschereien auf die Dauer eine gefährliche Sache; dadurch wird eine viel zu starke Erregung des Gehirns bewirkt. Dann entsteht eine zu starke Entstrahlung der Nervenkräfte, da das Wasser einen guten Leiter für den elektrischen Strom bildet, was sich nach kurzer Anregung dann durch eine ungemeine Mattigkeit im Körper bemerkbar macht, und eine Heilung ist meist unmöglich. Die sehr in

Landesbibliothek Oldenburg

Mastkücken und junge Enten wurden je nach Qualität zu angemessenen Preisen verkauft. Tauben kosteten 50—60 Pfg. das Stück. Zentrifugenbutter 1,20 Mk. Molkereibutter 1,35 Mk. Margarine und Käse waren in jeder Preislage zu haben. Der Gemüse- und Obstmarkt bot in allen Teilen eine gute Auswahl. Weißkohl kostete der Kopf 10 bis 15 Pfg. Wirsing 20 Pfg. Rotkohl 20—40 Pfg. Blumenkohl 30—50 Pfg. Wurzeln der Scheffel 1 Mk. Kartoffeln wurden ebenfalls für 1 Mk. in genügender Menge angeboten. Grüne Bohnen 7—10 Pfg. Salatbohnen 15—20 Pfg. Gurken wurden je nach Größe zu mäßigen Preisen verkauft. Gelbe und rote Pflaumen wurden durchschnittlich mit 20 Pfg. das Liter bezahlt. Zwetschen 25 Pfg. Für Aepfel und Birnen wurden in größeren Quantitäten 1,50—3 Mk. der Scheffel gefordert. Literweise 10—15 Pfg. Die Blumenhalle bot trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine nette Auswahl bei mäßiger Preisstellung.

9. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

H. F. Breslau, 26. August.

III.

In der heutigen und letzten Sitzung beschäftigte sich der Kammertag mit dem Gesetzentwurf betreffend

Errichtung von Arbeitskammern.

Syndikus Dr. Schellen (Münster, Westf.) und Sekretär Dr. Wienbeck (Hannover) befürworteten folgende

Erklärung:

I.

„Der Kammertag ersucht die Bundesregierungen, dem Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitskammern die Zustimmung im Bundesrat zu versagen, weil die Interessen des Handwerks und seiner gesetzlichen Organisationen durch das Gesetz aus folgenden Gründen geschädigt werden würden:

1. Das Gesetz schließt das Handwerk aus und gibt dadurch begründete Veranlassung, die Streitfrage Fabrik und Handwerk, noch mehr als es bis jetzt geschehen ist, zu Ungunsten des Handwerks zu beeinflussen.

2. Das Gesetz beteiligt trotz der Ausschließung des Handwerks die in den Berufsgenossenschaften vertretenen Handwerker an den Kosten der Arbeitskammern.

3. Das Gesetz läßt die Möglichkeit offen, Aufgaben für einzelne, auch handwerksmäßige Gewerbezweige zu lösen, ohne dem Handwerk Einfluß auf die Entscheidung zu gestatten.

II.

Der Kammertag tritt jedoch dafür ein, daß den Worten des Kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890 ein gesetzlicher Ausdruck gegeben wird, und zwar dahin, daß auch das Handwerk an der zu schaffenden Einrichtung entsprechend beteiligt wird. Die Einrichtung soll die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Regelung gemeinsamer Angelegenheiten, die Verhandlung mit Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung bezwecken, sie soll ferner den Arbeitern die Wahrnehmung ihrer Interessen und den freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit geben, sich über die Verhältnisse fortlaufend zu unterrichten und mit ihnen Fühlung zu behalten.

III.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag ist der Anschauung, daß Arbeiterkammern oder Arbeitsräte paritätischen Arbeitskammern vorzuziehen sind, glaubt aber in dieser schwierigen sozialen Frage erst dann endgültig Stellung nehmen zu dürfen, wenn die Reichsregierung ausreichendes Material zur weiteren Untersuchung der Frage beigebracht hat.

IV.

Der Kammertag spricht jedoch schon jetzt die bestimmte Erwartung aus, daß die weiteren Gesetzesvorlagen die Interessen der Arbeitgeber des Handwerks hinreichend berücksichtigen."

Die Handwerkskammer zu Dessau beantragt die Ablehnung des ganzen Antrages. Es gelangte schließlich der Antrag I zur Annahme, die Punkte II, III und IV wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Es folgte die

Beteiligung der Handwerkskammern an dem Aufsichtsrechte über die Innungen.

Sekretär Kahlen-Arnsberg befürwortete folgenden Antrag:

Der Kammertag hält es im Interesse der Entwicklung des Innungswesens und auch im Interesse des Ansehens der Handwerks- und Gewerbekammern und im Interesse der sachgemäßen Erledigung der Aufgaben der Aufsichtsbehörden für dringend erforderlich, daß in Zukunft die Handwerkskammern in weitergehendem Maße als bisher von den Aufsichtsbehörden bei der Ausübung ihrer Funktionen herangezogen werden.

Mit Rücksicht darauf, daß eine Neukodifikation der Gewerbeordnung in Aussicht steht, begnügt sich der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag mit dieser allgemeinen Forderung und behält sich vor, eine Spezialisierung seiner Wünsche bei gegebener Zeit vorzubringen.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag spricht aber die bestimmte Erwartung aus, daß inzwischen die Bundesregierungen im Sinne der eingangs erwähnten Wünsche des Kammertages auf die Aufsichtsbehörden einwirken werden.

Nach kurzer Erörterung, in der ganz besonders die sächsischen Delegierten den Antrag bekämpften, gelangte letzterer mit 35 gegen 22 Stimmen zur Annahme.

Metzger-Obermeister Gewerberat Falk-Mainz sprach hierauf über die

praktische Durchführung des kleinen Befähigungsnachweises.

Der Redner befürwortete folgende Erklärung:

Der Kammertag erklärt sich mit der für die praktische Durchführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises zum Ausdruck gebrachten Auffassung einverstanden und beauftragt den Ausschuß, mit möglichster Beschleunigung Unterlagen herzustellen, auf Grund deren die Deutschen Handwerks- und Gewerbekammern in der Lage sind, nach dem Gesetz vom 30. Mai cr. (R.-G.-B. S. 356) ihre bezüglichen Verwaltungsvorschriften möglichst einheitlich zu gestalten, um die allgemeine Durchführung des Gesetzes zu sichern.

Nach kurzer Debatte wurde dem Antrage zugestimmt.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete

die Bekämpfung des Borgunwesens im Handwerk.

Sekretär Dr. Hampke (Hamburg) unterbreitete schließlich folgende Erklärung:

„Im Interesse einer wirtschaftlichen Hebung des Handwerkerstandes, sowie einer richtigen Gestaltung des Zahlungsverkehrs zwischen den Handwerkern und ihren Kunden ist allgemein durch die Handwerks- und Gewerbekammern nach Möglichkeit auf die Einführung von Barzahlung hinzuwirken.

Die Rechnungsstellung der Handwerker hat tunlichst sofort, unter genauer Angabe der Zahlungsbedingungen, oder, sofern dies nicht angängig erscheint, am Ende eines jeden Monats, spätestens aber innerhalb dreier Monate zu geschehen.

Zu dem Zwecke empfiehlt sich:

a) Für die einzelnen Gewerbezweige einheitliche Zahlungsbedingungen auf einheitlichen Rechnungsformularen einzuführen. Bei Ablieferung oder Fertigstellung jeder größeren Bestellung bezw. Arbeit ist dem Auftraggeber sogleich mit der Ware eine Begleitrechnung zuzustellen.

b) Diese Begleitrechnungen sind mit einem gedruckten Vermerk zu versehen, daß Reklamationen nur binnen 14 Tagen (4 Wochen) nach Zustellung der Rechnung geltend gemacht werden können.

c) Im Fall sofortiger oder innerhalb von 4 Wochen nach Zustellung der Rechnung erfolgender Zahlung ist ein Skonto von 2 Prozent (4 Prozent) zu gewähren, um auf diese Weise einen Anreiz zur Barzahlung zu bieten.

d) Für alle nicht innerhalb 3 Monaten nach Zustellung der ersten Vierteljahresrechnung berichtigten Beträge sind auf Mahnung Verzugszinsen in Höhe von 4 Prozent in Rechnung zu stellen, die dem Betrage der Rechnung zuzufügen sind.

e) Auf den Rechnungsformularen sind die obigen Zahlungsbedingungen ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen.

f) Da, wo in Gegenrechnung gearbeitet wird, ist möglichst am Schlusse jeden Vierteljahres Abrechnung zu halten.

Der Kammertag hält die Innungen und gewerblichen Vereine für ganz besonders geeignet, ein gemeinsames Vorgehen der Mitglieder dieser Körperschaften im Interesse der Bekämpfung des Borgunwesens zu fördern, insbesondere sind diese Körperschaften auch geeignet, eine den speziellen Verhältnissen der einzelnen Gewerbe Rechnung tragende Vereinbarung über die als Regeln aufzustellenden Zahlungsbedingungen herbeizuführen und auf deren Innehaltung hinzuwirken.

Der Kammertag empfiehlt besonders den Handwerkskammern als Mittel zur Bekämpfung des Borgunwesens:

a) Belehrung und Aufklärung durch allgemeine Besprechungen, Vorträge und Versammlungen;

b) Einrichtung von Buchführungskursen, nicht nur für Handwerker, sondern auch ganz besonders für deren Frauen und Töchter;

c) Regelmäßige öffentliche Bekanntmachungen mit Aufforderung an das Publikum, die ausgeschriebenen Rechnungen der Handwerker zu bezahlen;

d) Abschluß von Verträgen mit Kreditschutzvereinen zur Auskunftserteilung über die Kreditfähigkeit der Kunden;

e) Einwirkung auf Genossenschaften (Kreditgenossenschaften), damit sie die Lombardierung von Handwerkerforderungen in ihren Geschäftsbereich aufnehmen;

f) Aufstellung von schwarzen Listen über die faulen Zahler."

Der Antrag gelangte schließlich mit dem Zusatzantrage des Sekretärs Sackmann-Bielefeld zur Annahme: Die Innungen und gewerblichen Vereine durch ein Rundschreiben aufzufordern, sich dem Beschlusse bezüglich Bekämpfung des Borgunwesens anzuschließen. — Alsdann wurde die Handwerkskammer Hannover wiederum zum Vorort und die Handwerkskammern Breslau, Darmstadt, Dortmund, Stettin und Stuttgart wieder-, bezw. neu in den Ausschuß gewählt. Danach wurde der Kammertag mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Handwerk geschlossen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Konkurs der Solinger Bank. In der jüngsten Gläubigerversammlung erstattete der Konkursverwalter folgenden Bericht über Entstehung und Ursache des Konkurses: Die Ursache des Bankzusammenbruchs ist darin zu erblicken, daß die Solinger Bank maßlose Kredite jahrelang hindurch gewährte, und zwar an Personen, die eines so hohen Kredits unwürdig waren. Diese Kredite, die mit Zinsen und Provisionen immer höher anwuchsen, haben schließlich die Zahlungsunfähigkeit herbeigeführt. Einigen Schuldnern waren Kredite eingeräumt worden, die sich auf Millionen beliefen. Die Ermittelungen der Treuhandgesellschaft, die sich vorläufig auf nur fünf Jahre erstrecken, haben ergeben, daß schon im Jahre 1903 eine Unterbilanz vorhanden war. Die Bücherrevisionen sollen auch noch auf weiter zurückliegende Jahre ausgedehnt werden, um frühere zivilrechtliche und strafrechtliche Verfehlungen festzustellen. Die Bilanz von 1903 schloß scheinbar ganz gesund ab, und es wurden Dividenden und Tantiemen bezahlt. In Wirklichkeit hatte die Bank bereits damals, wie die Treuhandgesellschaft feststellte, eine Unterbilanz von 2½ bis 3 Millionen Mark. Diese Unterbilanz ist von Jahr zu Jahr gestiegen und beträgt heute — Genaues steht noch nicht fest — ca. 6 bi 7 Mill. Mark. Die Revisionen mußten mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen festgestellten Unterschleife des Direktors Becker weiter ausgedehnt werden, so daß sie erst in 14 Tagen oder 3 Wochen beendet sein werden. Auch in der Bilanz von 1904 sind wesentliche Abweichungen von der wirklichen Lage festgestellt worden. Nach der Konkurseröffnung sind besonders die Konten der großen faulen Kunden revidiert worden, um weitere Verluste nach Möglichkeit abzuwenden und eventuell Vergleiche zu Gunsten der Masse abzuschließen. Bei einer Reihe dieser Kunden stand der Konkurs vor der Tür oder ist bereits eröffnet worden. Hier bleibt abzuwarten, welche Resultate herauskommen werden. Das Hauptschmerzenskind der Bank, die Walder Firma Darmann & Co., an die die Bank eine Forderung von nahezu 3 Millionen hat, habe man versucht los zu werden durch Verkauf an die Velberter Firma

---

Mode gekommene elektrische Behandlung muß auch in den meisten Fällen versagen, weil die defekten Funktionsapparate des Gehirns den starken Strom nicht aushalten und noch mehr gereizt werden; nach vorübergehender Besserung ist meist eine erhebliche Verschlimmerung zu erwarten. Die Chinesen und Japaner betrachten nur die Wärme als das allein richtige Prinzip, um die Naturheilkraft zu unterstützen; sie wenden daher sehr warme Bäder ohne kühle Nachspülung an, vermeiden die Seife, während man bei uns allgemein glaubt, das Bad sei erst vorteilhaft, wenn von Seife der ausgiebigste Gebrauch gemacht wird. Doch ist zu bedenken, daß man durch Seife der Haut die natürlichen Isoliermittel, Fett und Wachs, entzieht, welche die feinsten Peripherienerven von der Atmosphäre abschließen sollen; die dadurch entstehende Störung bezeichnet man als Erkältung.

Auch das Fieber betrachten instinktiv die nervenstarken Völker als eine hochwichtige und vorteilhafte Erscheinung, welche die Heilung eines Leidens beschleunigt und die Herstellung der Ordnung in der maschinellen Anlage begünstigt. Uns lehrt dagegen die medizinische Wissenschaft: Das Fieber ist eine krankhafte Erscheinung, die unter allen Umständen bekämpft werden muß. In einem Reklame-Artikel, der kürzlich durch die Tagespresse ging, wurde Chinin als die Königin unter den Medikamenten bezeichnet; vom Standpunkte der Naturgesetze, denen der menschliche Körper unterworfen ist, wäre die Bezeichnung: „Ein ganz besonders gefährlicher Kurpfuscher" der allein richtige Titel.

In ausführlicher Darstellung habe ich gezeigt, daß die chinesische Auffassung der Bedeutung des Fiebers dem natürlichen Zweck entspricht, und daß die allgemeine Nervosität und die chronischen Krankheiten hauptsächlich als Folge der modernen Fieberbehandlung akuter Krankheiten zu gelten haben. Bei allen Schäden, die im Organismus entstehen, hat der Körper eine hohe Temperatur dringend nötig, um chemische Prozesse einzuleiten, welche die normale Heilung ermöglichen, und das wird durch Chinin verhindert. Ein Arzt, der einem Kranken Fiebermittel verschreibt, gleicht einem Feldherrn, der über eine gut bewaffnete Truppe verfügt und beim Angriff des Feindes den Befehl gibt, die Waffen wegzuwerfen und nur mit den Fäusten den gut bewaffneten Feind zu bekämpfen.

Gehen wir zur Ernährung über, die für die Pflege der Nerven von ausschlaggebender Bedeutung ist, so sind die Chinesen auch in dieser Beziehung Meister der Hygiene; besonders die langen Pausen zwischen den Mahlzeiten lassen den Verdauungsorganen und besonders den Verdauungszentren im Gehirn die nötige Ruhe zur Erholung, so daß nur selten eine Unordnung entstehen kann. Dann bevorzugt der Chinese den Reis als Basis der Ernährung, wodurch der Magensaft nicht sauer, sondern alkalisch reagiert; auch verbrennt diese feinige Frucht fast geruchlos im Verdauungsapparat; mit einer Hand voll Reis täglich leistet der chinesische Kuli das Dreifache normaler Arbeit. Bei uns betrachtet man Fleisch und Gemüse als Basis der Ernährung; besonders glaubt man, im Gemüse das gesündeste Nährmittel zu besitzen, während genau das Gegenteil wahr ist. Das wird die Leser fast komisch anmuten, denn jeder Professor, Arzt oder Naturheilkundige empfiehlt den Nervenkranken immer und immer wieder Gemüse. Bei der heutigen intensiven Landwirtschaft wird übermäßig Dünger angewandt, um hohe Erträge zu erzielen. Die Gemüsepflanze nimmt die Dungstoffe fast unverändert auf, denn beim Kochen macht sich ein Duft bemerkbar, der anzeigt, daß sich die Stoffe erst kürzlich in den Darm- und Harnwegen von Tieren und Menschen gefunden haben. Kein Tier würde etwas genießen, das nach den eigenen Exkrementen riecht; aber hier zeigt sich so recht die Instinktentartung der Wissenschaft und des modernen Kulturmenschen. Es handelt sich um die furchtbarsten Selbstgifte, die den Nervenapparaten eine enorme Arbeit aufbürden, um sie unschädlich zu machen. Dieser fortgesetzte Kreislauf der menschlichen Exkremente gehört zu den Hauptursachen für die enorme Zunahme der Blinddarm-Entzündung, der Krebskrankheiten und der Tuberkulose. Ich habe in unzähligen Fällen die überraschende Tatsache festgestellt, daß die Nervosität ganzer Familien gehoben war, nachdem sie die Gemüse streng gemieden hatten und dafür Mehl- und Reisspeisen in Butter und mit geschmorten Früchten vorzogen. Auch bösartige Flechten verschwanden danach. Wenn man bedenkt, daß bei allen Nervenkranken die Hirnhäute chronisch entzündet sind, so ist die bisherige Unheilbarkeit der nervösen Leiden leicht zu begreifen.

Sind Gemüse auf ungedüngtem Boden gezüchtet, so entwickelt sich beim Kochen ein aromatischer, lieblicher Duft, der dem Geruchssinn anzeigt, daß es sich um Stoffe handelt, die dem menschlichen Körper nicht nachteilig sein können. Die Vorschriften über den Anbau von Gemüse müßten gesetzlich bestimmt sein. Ich habe die Wirkung der verschiedenen Ernährungsarten auf nervenschwache Körper beleuchtet. Seit dem Erscheinen meiner Schrift besucht mich ein internationales Publikum, das China und Japan aus eigener Anschauung kennt, und je mehr ich dadurch mit den Sitten und Gebräuchen dieser Völker vertraut werde, um so mehr habe ich die Ueberzeugung, daß diese Völker ihre beneidenswerten Nerven nicht der Eigenart ihrer Rasse, sondern der allein richtigen Nervenpflege zu danken haben. Das instinktive Empfinden der Chinesen deckt sich genau mit dem instinktiven Empfinden nervenkranker Kinder über Pflege und Ernährung. Das ist wohl der beste Beweis. Der Chinese wendet sich bei Störungen gleich an den Chef-Ingenieur, welcher die Kraftmaschine gebaut hat und in allen Teilen genau kennt, an die Natur. Wir aber wenden uns bei Störungen an einen Arbeiter, der nur eine ganz oberflächliche Ahnung von der Konstruktion der Maschine hat. In der arzneilosen Behandlung der Krankheiten ist der Chinese Meister; und wenn europäische Schulärzte die Tatsache feststellten, daß von 29 000 Kindern 20 000 mit chronischen Krankheiten behaftet sind, so ist die Zeit zur Einführung der arzneilosen Heilweise gekommen, als deren vornehmster deutscher Vertreter Schweninger zu nennen ist. Man hat bei der Beurteilung dieser kranken Kinder zu erwägen, daß sie hysterisch veranlagt sind; wie jede wurmstichige Frucht vorzeitig reift und abfällt, so sind auch diese Kinder mehr oder weniger als abstoßende Generation zu bezeichnen. Das Zentrum des Zeugungsapparates, das im Hinterkopf liegt, ist bei Kindern nervöser Eltern meist schon von der Geburt an in die maschinelle Anlage der Gehirnzentren eingefügt, erhält elektrischen Strom und vergrößert sich abnorm, wodurch die gesamte Anlage gestört wird. So veranlagte Kinder schlafen sehr unruhig, schrecken im Schlaf auf, schreien viel und werden meist als eigensinnig bezeichnet. Die Natur sucht diesen Defekt auszugleichen und erzeugt zu diesem Zwecke die verschiedensten Kinderkrankheiten, die vom Fieber begleitet sind. Durch das Fieber wird das Zentrum ausrangiert, die bis dahin gestörten Zentren formieren sich, und selbst am Kopfe ist zu beobachten, daß er eine andere Form annimmt. Alle Bitterstoffe, wie Chinin und Blausäure, wirken direkt erregend auf das Zentrum des Zeugungsapparates.

Landesbibliothek Oldenburg

Damm & Ladwig. Leider haben sich die Verhandlungen zerschlagen. Es ist aber jetzt ein neues Kaufangebot gestellt worden, das sich hoffentlich realisiert. Wegen anderer Firmen schweben Vergleichsverhandlungen, mit hoffentlich günstigen Resultaten, sonst müßte auch in diesen Fällen Konkurs beantragt werden. Infolge der Unterbilanz von 6—7 Mill. Mark ist das Aktienkapital und der Reservefonds als vollständig verloren zu betrachten. Für die Buchgläubiger könnten 50 Prozent in Aussicht gestellt werden. Bei sorgfältigster Abwickelung und möglichster Schonung aller Beteiligten würde sich diese Quote vielleicht auch auf 60 Prozent steigern lassen. Gegen den Bankvorstand habe er (der Konkursverwalter) die gegebenen Schritte unternommen, die zwecks Haftbarmachung zu tun waren. Die Frage, ob auch der Aufsichtsrat regreßpflichtig zu machen sei, könne man erst entscheiden, wenn die Treuhandgesellschaft die Bücherrevision vollendet habe.

Vom Stadtanleihenmarkt. Die Stadt Frankfurt a. M. beabsichtigt die Ausgabe einer Anleihe von 25 Mill. Mark und unterhandelt dieserhalb mit einem großen Bankenkonsortium.

Insolvenz in Newyork. In Newyork fallierte die Bankfirma Brown & Co. mit ca. 2 Millionen Dollars Verbindlichkeiten. Möglicherweise zieht diese Insolvenz noch weitere Folgen nach sich.

Vorgeschlagene Dividenden. Dampfschiffahrtsgesellschaft Ems in Emden 8 Proz. (10).

Berlin, 26. Aug. Börse heute recht fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	25. Aug.	26. Aug.
Diskonto	176,62	176,87
Deutsche	235,75	236,12
Handels	164,25	165,12
Bochum	223,90	225,25
Laura	211,80	211,62
Harpen	200 —	200,50
Gelsen	193,50	194,25
Kanada	168,30	169,25
Paket	111 —	110,87
Lloyd	93,80	94 —
4% Russen	84,10	84,12
Nordd. Wolle	130 —	129,80
Tendenz	fest.	sehr fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 27. Aug.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher im ganzen deutschen Reiche.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	90.50	91,—
3pCt. dergleichen	80,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	127.50	—,—
4pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	99,—	99,50
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	97.50	——
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,—	92,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	97.—	—,—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	97.—	—.—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	97,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90.50	91,—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90.50	91,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	97.50	—,—
4pCt. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	99.70	100,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	91.80	92,35
3pCt. dergleichen	83,50	84,05
4pCt. Preußische konj. Anleihe, unk. b. 1918	99.70	100,25
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	91,70	92,25
3pCt. dergleichen	83.30	83,85
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	99,20	—,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkünd. b. 1916	99,10	99,40
4 pCt. Wilhelmshavener Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilg. bis 1918 ausgeschloss.	97.—	—,—
4pCt. Wormsi. Stadtanl. v. 1908. unk. b. 1913	—.—	—,—
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilgung bis 1913 ausgeschlossen	—.—	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. II. Emission	97,50	——
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Vereins-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	97,40	97,70
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97.80	98,10
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98.20	98,50
4pCt Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,20	98,50
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	97.95	98,25
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	96,80	97,10
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97.10	97,40
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,70	—.—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92.80	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	92,60	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	96,70	97,—
4½pCt. dergl., rückz. 105pCt.	—,—	100,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	96.50	97,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	96,50	97,—
4½pCt. Norddeutsch. Lloyd Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1913	99,80	100,35
3½ pCt. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreib., verstärkte Tilg. b. 1918 ausgeschloss.	—,—	101,10
4½pCt. Allgemeine Elektrizitätsges.-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1913	—.—	101,25
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstr. in M	20.36	20,44
Kurz Newyork für 1 Doll. in M	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M	16,83	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4pCt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	90.50	91,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.	90.50	91,—
3pCt. do. do.	——	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99,—	99,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. kdb. b. frühestens p. 1. April 1909	97.50	98,—
3½pCt. do. do.	92.—	92,50
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	97,—	—,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	97,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97,—	—,—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	97,—	—,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	97,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	90,50	—,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	90.50	91,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	97,50	—,—
4pCt. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	99,70	100,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	91.80	92,35
3pCt. do. do.	83,50	84,05
3½pCt. Preußische Konsols	91,70	92,25
3pCt. do. do.	83,30	83,85
4pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	—,—	99,75
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Wiesbadener Stadtanl. v. 1908, Rückzhl. b. 1907 ausgeschlossen	—,—	101,20
4pCt. Wilhelmshavener Stadtanl., unk. b. 1918	97,—	—,—
3½pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—.—	93,35
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95.70	96,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97,70	—,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXV, Rückz. b. 1918 ausgeschl.	—.—	98,50
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—.—	97,45
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,45	—,—
3½pCt. do. do. do.	88.45	89,—
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101.—	102,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4½proz. Midgard Obligat., rückzahlb. 103 pCt.	98.—	98,50
4pCt. Oldenb. Glashütte Prioritäten. rückz. 102	98,50	—,—
4½pCt. Oldenburg. Glashütte Prioritäten, unkündbar bis 1918	99,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb 105	101,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97.50	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in M	20.365	20,445
do. Newyork für 1 Doll. in M	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1625	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M	16,83	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	173,50 pCt. G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	80.25pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremen, 26. August.

Baumwolle ruhig. Upland middl., loko 50,75 Pfg. (vor. Not. 50,75 Pfg.). — Kaffee ruhig. Am Markt Columbia und Caracas; letztere zurück. — Tabak. Umsatz 133 Bll. Paraguay, 1500 Bll. St. Felix Brasil. — Schmalz höher, Tubs und Firkins 49 Pfg., Doppeleimer 50 Pfg.

Berlin, 2. August. Getreide. Die gestrige Aufwärtsbewegung am Getreidemarkt machte heute weitere Fortschritte. Anlaß hierzu gaben die bessere Exportnachfrage nach Brotgetreide, die mäßige Belebung des Effektivgeschäfts und die reservierte Haltung der Provinzabgeber. Es machte sich daraufhin Deckungsbegehr geltend, das nur zu höheren Preisen befriedigt werden konnte. In Hafer war das Geschäft klein; die Preise zogen mäßig an. Mais blieb ohne Handel. Rüböl still und wenig verändert.

	v. Schl.	Eröff.	Schluß
Weizen			
Sept.	195,50	197,25	197,50
Okt.	196,50	198,50	198,50
Dez.	199,—	200,50	200,—
Roggen			
Sept.	172,—	173,—	172,75
Okt.	175,—	176,—	176,—
Dez.	176,50	177,—	177,50
Hafer			
Sept.	158.50	158,50	158,50
Dez.	162,75	163,—	163,25
Mais			
Sept.	156,—	155,50	155,50
Dez.	152,—	151,75	151,75
Rüböl			
Aug.	—,—	—,—	—,—
Okt.	63,70	63.80	63,50
Dez.	—,—	—,—	—,—

Schlußkurse der Londoner Börse,

mitgeteilt von der

London and Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Basildon House, Moorgate Street, London E. C.

	21. Aug.	26. Aug.
Englische Consols	86,44	86,50
Baltimore and Ohio	96,25	96,—
Canadian Pacific	176,62	180,—
Southern Pacific	102,37	102,37
Union Pacific	161,25	161,75
United St. Steel Comm.	46,87	46,37
Anaconda	9,62	9,50
Rio Tinto	69,37	69,38
Chartered	0,75	0,79
De Beers	12,—	12,50
East Rand	4,43	4,50
Geduld	2,18	2,12
Glen Deep	1,93	1,93
Goerz	1,21	1,21
Goldfields	4,25	4,43
Johannis Jub.	1,—	1,12
Knights	3,50	3,65
Meyer Charlton	2,87	2,87
Modderfontein	9,43	9,68
Pr. Diamant	7,87	7,87
Randfontein	1,62	1,68
Rand Mines	6,56	6,62
Robinson	9,56	9,62
Rood. Centr. D.	0,50	0,68
van Ryn	3,96	4,03
El Oro	1,34	1,37
Esperanza	3,43	3,56
Ivanhoe	8,37	8,31
Sons of Gwalia	1,12	1,28
	Ruhig.	Fest.

Schiffsnachrichten.

26. August.

Norddeutscher Lloyd.

„Aachen", Hellmers, nach Brasilien, vorgestern vorm von Pernambuco. „Prinzeß Alice", Rott, nach Ostasien heute 12 Uhr mittags von der Weser nach See. „Bayern" Miltzlaff, nach Genua, heute von Neapel. „Crefeld", Lindemann, nach Brasilien, gestern 3½ Uhr nachm. von Lissabon. „Gneisenau", Bolte, nach Australien, heute 6 Uhr morgens in Aden. „Goeben", Wilhelmi, von Ostasien, heute 1½ Uhr nachm. in Cuxhaven. „Heidelberg", Loeser, von Australien, heute 11 Uhr vorm. in Marseille. „Halle" Segelken, von Newport-News, gestern 3 Uhr nachm. Prawle Point passiert. „Kaiser Wilhelm der Große", Polack, gestern 11 Uhr vorm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Kronprinz Wilhelm" Nierich, nach Newyork, heute 12 Uhr mittags von Southampton. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Hongkong. „Prinz Ludwig", v. Binzer, von Ostasien, heute 5 Uhr morgens von Neapel nach Genua. „Sachsen", Textor, nach Marseille, heute in Konstantinopel. „Seydlitz", Ahlborn, von Australien, heute 12½ Uhr nachm. von Antwerpen. „Skutari", F. Rehm, nach Batum, heute in Batum.

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Bärenfels", Engelage, gestern von Falmouth nach Colombo, Madras und Kalkutta. „Harzburg", Krefler, vorgestern von dem La Plata nach Hamburg. „Heimburg", Ummen, nach dem La Plata, gestern 8 Uhr nachm. St. Catherines passiert. „Schwarzenfels", Kloppenburg, heute von Hamburg nach Middlesbro. „Soneck", A. Schwarz, heute in Lissabon. „Sonnenburg", Tilemann, heute von St. Vincent nach Hamburg. „Wildenfels", Denker, heute in Boston.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nach Newyork: 27. Aug. „Blücher"; 29. Aug. „Patricia"; 1. Sept. „Hamburg"; 3. Sept. „Kaiserin Auguste Victoria"; 5. Sept. „Pretoria"; 10. Sept. „Deutschland"; 12. Sept. „Graf Waldersee"; 17. Sept. „Amerika"; 19. Sept. „President Lincoln".

Nach Boston: 30. Aug. „Bethania"; 8. Sept. „Badenia".

Nach Baltimore: 30. Aug. „Bethania"; 8. Sept. „Badenia".

Nach Philadelphia: 5. Sept. „Albano"; 16. Sept. „Pisa".

Nach Neworleans: 12. Sept. „Hoerde".

Nach Quebeck-Montreal: 29. Aug. „M. C. Holm".

Nach Westindien: 1. Sept. „Galicia"; 5. Sept. „Syria"; 7. Sept. „Westphalia"; 11. Sept. „Sachsenwald".

Nach Mexiko: 28. Aug. „Allemannia"; 30. Aug. „Alsier"; 14. Sept. „Fürst Bismarck"; 19. Sept. „Syria".

Nach Ostasien: 5. Sept. „Segovia"; 10. Sept. „Sithonia"; 20. Sept. „Scandia".

Nach Wladiwostok: „Segovia" ab Hamburg 5. September.

Arabisch-Persischer Dienst: 5. September „Lydia" ab Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Riga", Duken, 25. Aug. in Hamburg. „Sines", Sandersfeld, 25. Aug. in Lissabon. „Cintra", Peters, 25. Aug. von Antwerpen nach Gibraltar. „Mogador", Thaden, 26. Aug. in Bremen. „Portugal", Nissen, 25. Aug. von Huelva. „Portimao", Niemann, 25. Aug. in Huelva.

Achtung Achtung

Morgen, Freitag:

Groß. Fischverkauf

am Stau vor der Gottorpstraße.

Bemerke, daß die Fische direkt dem Dampfer entlöscht sind und kommen **große und kleine Bratschollen, Schellfische, Rotzungen, Steinbutt** lebendfrisch und zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf.

Bitte freundlichst um regen Besuch.

Handarbeits-Unterricht

in allen Fächern sowie in Spitzenklöppeln (nach der neuesten Methode) ert. gründl.

Elisabeth Grefges,

Haareneschstrasse 3.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht z. 1. Nov. auf erste Hypothek **9000 M** zu 4—4½% Zins. Zinszahl. garant. Off. u. S. 875 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen ges. zu Nov. d. J. oder früher folgende durchaus sichere Hypotheken, meist auf Landstellen in hiesiger Gegend: 2000, 3000, 3500, 4000, 5000, 6000, 9—10 000 Mark. Zinsfuß 4—4½ Prozent.

D. G. Dierks. Nadorst.

Auf eine hiesige in der Stadt belegene große Besitzung erste Hypothek von

30—40,000 Mk.

gesucht. Wert der Besitzung über das Doppelte.

Gefl. Offerten unter S. 899 an die Expedition d. Bl.

Ein prompter Zinszahler sucht auf sichere Hypothek **sofort od. später 3000 Mk.** anzuleihen. Offerten unt. S. 854 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht:

50000 Mk.
20000 „
7000 „
6000 „
4000 „
3000 „

auf sichere Hypotheken, teils 1. Landhypotheken.

A. Tegtmeyer, Rechnstllr., **Brake.**

Varel. Gegen erststellige Landhypothek habe ich zum 2. Nov. d. J. noch 20 000, 25 000 Mark zu belegen. **G. Sasse.**

Zwischenahn. Zum **1. Nov. d. Js. event. früher oder später sucht** noch folgende Hypotheken

an- bezw. umzuleihen:

400 Mk., 600 Mk., 900 Mk., 4mal 1000 Mk., 2mal 1200 Mk., 1700 Mk., 1900 Mk., 2mal 2000 Mk., 3mal 3000 Mk., 3600 Mk., 5000 Mk., 6000 Mk., 10,000 Mk. und 22,000 Mk.

Zinsfuß 4—4½%.

J. H. Hinrichs.

Oldenburg. Zum 1. November d. J. habe ich noch verschiedene Kapitalien auf Hypothek zu belegen.

Wilh. Müller, Auktionator kl. Kirchenstr. 4a.

— — **Fernruf 492.** — —

Verloren.

Vertauscht in der Konditorei Berger (Friedenspl.) ein schwarzer **seidener Regenschirm.** Bitte umzutauschen daselbst.

Der Dienstag nachmittag a. d. Osnabrücker Zug aus Versehen mitgenomm. Regenschirm ist gl. i. Fundbüro a. Bahnhof abzugeben.

Landesbibliothek Oldenburg

10 Mark Belohnung.

Verloren vor ca. 14 Tagen **eine goldene Brosche** mit Fliege auf dem Wege von Etzhorn zur Stadt. Abzugeben

Kleine Kirchenstraße 12.

Gefunden.

Ohmstede. Gefunden Geld. Schaffner **Wichmann.**

Gefunden ein Geldstück in Wardenburg.

D. Lüschen, Littel.

Miet-Gesuche.

Gesucht 2—3 geräumige **Kontorräume** per Anfang Januar oder später.

Angebote mit Preisangabe u. S. 914 an die Exp. d. Bl.

Besserer Herr **sucht** ruhig gelegenes **Zimmer** in der Nähe des Damms p. September.

Offerten unter S. 908 an die Exped. d. Blattes.

Ges. sofort od. spät. **Wohnung** bis zu 300 ℳ, mögl. i. d. Nähe v. Semin. **H. Garms,** Wardenburg.

Jg. Mann sucht

möbl. Zimmer

mögl. nahe der Werft, m. od. auch ohne Pension.

Offerten m. Preis unt. T. 73 postlag. Wilhelmshaven.

Zu vermieten.

Mbl. Stube u. Kam. z. 1. Sept. z. verm. **Nadorsterstr. 19.**

Zu verm. **Pferdestall u. Schuppen, auch als Lagerraum** zu benutzen. **Nadorsterstraße 19.**

Die abgeschl. geräumig. nördl. Oberwohnung, **Mietpreis 260 ℳ,** sowie die nördl. Unterwohnung, **Mietpreis 240 ℳ,** uns. Hauses, Bleicherstr. 6, sind umständehalber noch **zum 1. Nov. d. Js.** zu vermieten.

J. H. Mönning & Sohn.

Zu vermieten zu **Lagerzwecken** oder **als Werkstatt** geeignetes Haus, ev. mit Wohnung.

Offerten unter V. 43 Filiale, Langestraße 20.

Z. verm. **mbl. Zimmer,** m. od. ohne Pension. Steinweg 33.

Zu vermieten auf Mai eine **gute Land-Arbeiter-Wohnung** mit Grasung und Futter für eine Kuh. Auskunft erteilt

Jaderberg. G. Claus, Aukt.

Kleine Oberwohnung

zu vermieten. Wichelnstr. 18 a.

Osternburg. Zu vermieten zu November eine

Unterwohnung

mit Stall und Gartenland.

Cloppenburger-Chaussee 15.

Z. vrm. **Obw.,** 2 St., 2 K., Kch., K. u. Bdr., z. 1. Nov. a. r. Bw. Sandstr. 45.

Zu verm. frdl. möbl. Stube mit Bett. Kl. Kirchenstr. 10.

Versetzungshalber **sein möbl. Zimmer nebst Kammer** zum 1. Okt. zu verm. Grünestr. 13b.

Zu vermieten zum 1. Nov. cr. **Unterwohnung** mit Garten.

Näheres Nadorsterstraße 26.

Zu verm. z. 1. Nov. **kl. Unterwohnung.** Donnerschw. Ch. 15.

Eckladen

mit **feiner Einrichtung** billig zu vermieten, auch kann das **Eckgrundstück mit Gebäuden,** welches an den **Hauptstraßen der Stadt Varel besonders günstig liegt,** käuflich erworben werden.

Joh. Bayen, Varel.

Frdl. Logis. Haarenstr. 4, o.

Zu verm. bess. **möbl. Zimmer mit Kammer.** Lindenstraße 44.

Eine schöne **Oberwohnung** im Neubau am Hackenweg. Preis 90 ℳ. Näh. Bürgereschstraße 4.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. November d. Js. im Hause Sandstr. 61 1 Unterwohn. (2 St., 2 K., Küche 2c.) nebst Stall. Miete 220 Mark.

A. Bischoff.

Zu vm. z. 1. Nov. abschl. **Obw.** mit St. **u.** Gartl. Grünerweg 7. Näh. Kanalstr. 22, oben.

Eversten. Zu verm. z. 1. Nov. sep. ger. **Oberwohn.** mit Wasserl. u. Zubeh. Hauptstr. 52a b. Holz.

Zu verm. möbl. **Stube** und Kammer. Zeughausstr. 7.

Stellen-Gesuche.

Jg. Mädchen (Landw.-Tocht.), sucht zu Nov. Stellung z. Führ. e landw. Haush. (ohne Kinder). Off. u. S. 904 a. d. Exp. d. Bl.

Osternburg. J. Mädch., 15 J., **sucht Stell.** i. kl. Haush. Sandstr. 59.

Kontoristin.

Suche für meine Tochter, die bereits auf einem Kontor gearbeitet und jetzt die Buchführung gründlich erlernt, eine Stelle auf einem Kontor oder auch Laden und Kontor. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten erbitte unter H. G. postlagernd Oldenburg.

Junger Arb. sucht **Nebenbeschäftigung** für halbe Tage.

Johannisstraße 12.

Kaufmann,

24 Jahre alt, ev., tücht. Verkäufer u. Dekorateur, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, sucht als Stütze des Chefs Engagement. Spätere Uebernahme nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. unter S. 900 an die Exp. d. Bl.

Jg. Mädchen, 18 J., sucht zu Okt. Stell. a. Stütze d. Hausfr. m. Fam.-Anschl. u. Gehalt. Off. u. M. 310 P. F. L.-Hospital.

Suche für meine 18j. **Tochter** welche schon ein Jahr den Haushalt erlernte, **Stellung** in einem besseren Hause, wo Dienstmädchen gehalten wird. Taschengeld erw.

Offerten unter S. 911 an die Expediition d. Bl.

Suche für m. Tochter, 16 J., **Stellung** in bess. Haush. Off. u. H. 500 Filiale, Langestr. 20.

20—30 Mk. Vergütung

event. mehr. Wer verschafft sol. jungen Mann mit guter Handschrift dauernde, vorwärts kommende Stellung gleichviel welcher Art Fabrik od. auf Lager. Zeugnis über langjährige Tätigkeit.

Werte Offerten unter S. 910 an die Exped. d. Bl.

Zuverl. j. Mann, Mitte 20, der mit landw. Maschinen vertraut ist und sich allen Arbeiten unterzieht, sucht auf November

Stellung

in größerer Landwirtschaft, am liebsten bei älterem Herrn, mit Gehalt bei Familienanschluß.

Offerten unter S. 909 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Offene Stellen.

Männliche.

Kötermoor bei Schwei. Auf sofort 2 tüchtige

Zimmergesellen

auf dauernde Arbeit.

H. Lühken, Zimmermstr.

Hahn. Gesucht auf gleich

1 Stellmachergeselle.

H. E. Bahlenkamp.

25 ℳ tägl. Verdienst d. Verkauf m. Patent-Artikel f. Herren. **Neuheiten-Fabrik Mitweida, Markersbach Nr. 35.**

Gesucht zum Oktober für unser Stadtgeschäft Haarenstraße ein mit guten Zeugnissen versehener

Lehrling od. Gehilfe.

Meldung erbeten Kontor Stau 14

Schaefer & Addicks.

Ein junger fixer

Arbeiter

findet auf sofort dauernde Beschäftigung.

Buchdruckerei F. Büttner.

Ovelgönne. Ges. auf sof. oder Nov. ein

Stallknecht.

Bw. Ebeling.

Osternburg. Suchen 2 **Bauarb. Wichmann & Lüken,** Br. Ch. 64.

!! Preisgekr. schriftl. !! Nebenerwerbe für Herren und Damen! Nachweisl. Verdienst ca. 200 ℳ p. Mt. Prosp. grat. **H. Lehmann,** Genova (Italien), Casella 587. (Porto n. Genova 20 ₰, Karte 10 ₰)

Elsfleth. Ein **Schneider** auf Woche, dauernde Stellung.

F. Degen.

Wir gehen mit der Absicht um, in unserem Comptoir einen

Volontär

gegen Vergütung zu beschäftigen. Jungen Leuten, die das Tischlerhandwerk erlernt haben, wird Gelegenheit gegeben, sich im Zeichnen pp. weiter auszubilden und erbitten wir gefl. Offerten.

Kunstgewerbliche Werkstätten Oldenburg.

Rodenkirchen. Suche auf baldmöglichst einen jüngeren

zweiten Gehilfen

für meine Bäckerei.

Herm. Janßen, H. G. Puvogel Nachflgr.

Ein strebs., mögl. branchek., evgl. **II. Verkäufer,** d. auch Plattd. spricht u. etwas dekoriert, findet z. 1. Okt. in mein. Spezial-Geschäft geeignete Stellung. Nordd. bevorz. Mitgl. d. D. H.-V. ausgeschl. Off. m. Bild, Zeugn.-Abschr. u. Referenzen sowie Gehaltsanspr. bei fr. Station wünscht **Heinrich Gerdes, Varel.** Varels erstes Spez.-Gesch. in Herren- und Knabenkleidung.

Möbeltischler.

Nur ältere, tüchtige Leute
::: wollen sich melden. :::

Kunstgewerbl. Werkstätten Oldenburg.

Gesucht 1 kräftiger **Laufbursche.** Gaststraße 5.

Reise-Inspektor

für **vorzüglich organisierten** Bezirk von alter Gesellschaft gesucht, die **Leben, Unfall u. Haftpflicht** betreibt. Die Stellung ist eine besonders günstige und sichere und wollen routinierte Fachleute sofort Bewerbung nebst Resultatnachweisen unt. S. 906 an die Exped. d. Bl. einreichen.

Gesucht auf sofort ein durchaus solider, zuverlässiger

Fuhrmann.

Gerhard Meentzen, Bahnhofstraße 12.

Gesucht auf gleich oder später

ein Knecht

von 18 bis 20 Jahren zu häuslichen Arbeiten.

B. Töllner, Seminar.

Jaderbollenhagen. Gesucht auf sofort ein

Knecht od. Arbeiter

zum Kleierbe fahren, sowie zum 1. Oktober ein tüchtiger

Großknecht.

Beide gegen hohen Lohn.

Chr. Frels.

Zum 1. Oktbr. mehrere

tüchtige Verkäufer

und eine **Verkäuferin** für unser **Herren- u. Knaben-Konfektion-Spezial-Haus.** Nur Branchekundige wollen den Offerten Gehalts-Ansprüche, Alter, Größe, Konfession, Zeugnisse und Bild beifügen.

Spille & v. Lühmann, Lübeck.

Eine angesehene Hamburger Firma sucht so bald wie möglich einen jungen gewandten, energischen Herrn, der Lust zum

Reisen

in der Provinz hat. Diejenigen, welche in Delikateß- u. Kolonialwarengeschäften tätig waren resp. sind, erhalten den Vorzug.

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie unter S. 912 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger

Ofensetzer

für dauernde Stellung sofort gesucht.

O. J. Ricklefs Nachf., Kaiserstraße 23.

Schwei. Gesucht zum 1. Nov.

ein kleiner Knecht

für leichte Arbeiten.

Heinr. Ahlers, Bäckermeister.

Seefelder-Mühle (Butjadingen). Gesucht zu Anfang Oktober für meinen militärpflichtigen

ersten Fahrknecht

ein anderer oder ein **Arbeiter** gegen hohen Lohn, desgleichen sobald wie möglich ein

fixer Bursche,

welcher Lust hat, die Müllerei zu erlernen, sofortiger Lohn.

Georg Eymers.

Gesucht 2 Rockarbeiter.

H. Lampe, Schneidermeister.

Weibliche.

Gesucht zum 1. Nov. ein **jung. Mädchen** zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschl., schlicht um schlicht oder gegen etwas Salär. Offerten unter S. 916 an die Exped. d. Bl. erb.

Für eine Landwirtschaft i. der Nähe von Varel wird zum 1. Nov. d. J. ein

junges Mädchen

b. Familienanschl. gegen Salär gesucht. Offerten nimmt entgegen **G. Sasse, Varel.**

Einf. junges Mädchen auf sofort gesucht bei hohem Gehalt.

Frau **Emma Graf,** Verm., Mottenstr. 8.

Suche auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen für die häuslichen** Arbeiten.

Frau Adam, Achternstr. 5.

Suche zur Wartung meiner 2 kleinen Kinder eine **erfahrene Frau** für den Tag.

Frau Adam, Achternstr. 5.

Stundenmädchen

ges. jüng. Mädch. od. größ. Schulmädch.).

Donnerschweerstraße 32k, rechts. 2. Et.

Gesucht: 1 Lehrmädchen gegen **Vergütung,** auf sogleich oder später.

Ferdinand Hoyer, Porzellan-, Steingut- u. Glas-Geschäft.

Sauberes, fleißiges

Hausmädchen

wird für 1. Sept. oder später gesucht.

Frau Bauinspektor **Küttner,** Haarenufer 16, oben.

Gesucht auf sofort oder etwas später für eine größere Landwirtschaft in der friesischen Wehde

ein junges Mädchen,

welches alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet, bei Familienanschluß und Gehalt.

Offerten unter S. 913 an die Exped. d. Bl.

Für einen kleinen Haushalt in Varel suche ich pr. 15. September ein tüchtiges **Hausmädchen,** welches kochen kann. Die Wäsche wird zum Waschen aus dem Hause gegeben. Monatlicher Lohn 20 Mk. Zu melden bei

Detmold Tasse, Wilhelmshaven.

Suche zum 1. Nov. ein nicht zu unerfahrenes

junges Mädchen

gegen gutes Gehalt und Familienanschl. Dienstmädchen wird gehalten.

J. H. Ziegeler, Delmenhorst.

Varel. Auf 1. Nov. ein frdl.

junges Mädchen

für Haushalt und Laden gegen Gehalt gesucht.

Frau **A. Voß,** Korbgeschäft.

Zum 15. Sept. ev. ein gebild.

Fräulein

zur Mitbeaufsichtigung meiner 4 Kinder (10, 8, 6, 1½ Jahre) und zur Stütze im Haushalt. Perfektes Mädchen vorhanden. Familienanschluß und Gehalt. Gefl. Offerten mit Photographie u. näher. Angaben erbittet Frau Bankdirektor. **Haverkampf, Emden** (Ostfriesl.).

Gesucht zuverlässiges

Hausmädchen,

das etwas nähen kann.

Rittmeister **von Voithenberg,** Cäcilienplatz 4.

Gesucht zum 1. Oktober oder später nach Atens ein

junges Mädchen,

das sich mit mir allen Hausarbeiten unterzieht, schlicht um schlicht. Familienanschluß.

Frau **H. Ribken,** **Bant,** Hafenstraße Nr. 11.

Auf sofort oder 1. Sept. ein ordentliches

jüngeres Mädchen

für häusliche Arbeiten und mit einem 2½ Jahre alten Kinde auszugehen. **Herm. Fürholter, Bremen,** Rembertistr. 43.

Gesucht für jungen Anfänger (Bäcker) auf dem Lande ein akkurates

Mädchen

zur Führung seines kl. Haushaltes. Offerten erbeten unter T. N. postlagernd Rastede.

Ein jüng. **Stundenmädchen** gesucht, nachm. Herbartstr. 16.

Gesucht zum 1. Nov. d. J. ein freundl.

junges Mädchen

bei Familienanschluß und gegen Gehalt. Offerten unter F. M. 1200 postlagernd Oldenburg.

Varel. Gesucht zu sofort ein

tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn. Zu melden bei **Ingenieur Garbe,** Oldenburgaerstr. 29.

Gesucht auf Sept. oder etwas spät. ein gewandtes **jg. Mädchen** für den Laden u. etwas leichte Hausarbeit. Dasselbe muß ganz sicher rechnen. Familienanschluß und gutes Gehalt. Persönl. Vorstellung bis 2 Uhr nachm.

Frau J. Rüdebusch, Johannisstr. 2.

Gesucht zu November ein

junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß.

Frau Gerichtsaktuar **Hamann,** Cloppenburg.

Gesucht.

Ein zuverlässiges junges,

erfahrenes Mädchen

als Stütze gegen gutes Gehalt. Frau **Wessel, Delmenhorst,** Tiergarten.

Für eine

Großmagd,

welche wegen Verheiratung ihren Dienst nicht antreten kann, zum 1. Nov. d. J. oder später gegen hohen Lohn eine andere gesucht.

Schwertzel, Oberförster, **Hasbruch b. Hude.**

Suche **jg. Mädchen,** welche gründlich das Schneidern, Musterzeichnen und Zuschneiden erlernen wollen. Antritt zum Kursus jederzeit.

Frau **Emma Witte,** Damenkonf., Steinweg 29.

Gesucht zum 1. Nov.

besseres Mädchen

als **Haushälterin,** welches gut kocht und alle Hausarbeit übernimmt. Offerten unter S. 882 an die Expedition dieses Blattes.

Suche zum 1. November ein

tüchtiges Mädchen,

welches kochen und plätten kann, gegen hohen Lohn.

Frau **Robert Schwabe, Varel** i. O., Neuestr. 30.

Gesucht zum 1. Okt. ein

junges Mädchen,

welches kochen, waschen und plätten kann, für einen jungen Haushalt in **Dresden** gegen hohen Lohn.

Näheres Gottorpstraße 24.

Gesucht wegen Erkrankung auf sofort oder später ein

junges Mädchen

für den Haushalt u. z. Aushülfe im Laden. Auswärtige bevorzugt.

Chr. Klinge's Konditorei, Oldenburg.

Suche zum 1. Nov. ein gebild.

j. Mädchen,

evangel., zur Führ. eines einfachen Haush. (geschl. Etage), selbst. kochend, sowie in allen Zweig. d. Haush. erfahren, bei Familienanschl. Für 2 Kinder v. 3 u. 9 Jahr. wird Mädchen gehalten. Etwas musik. Kenntnisse erwünscht, jedoch nicht erforderl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild unter S. 890 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gesucht junge Mädchen,

welche das Schneidern erlernen wollen.

Fr. Pund, Damenkonfektion, Haarenstr. 11, oben.

Gesucht zum 1. November ein

tüchtiges Mädchen,

welches selbständig arbeiten kann. Hoher Lohn.

Frau **Zimmermann,** Langestr. 33

Gesucht zum 1. November ein

gewandtes Mädchen.

Hochhauserstr. 34.

Auf sofort ein gewandtes **Mädchen** gesucht.

Frau **Ruschmann,** Ziegelhofst. 21

Gesucht zum 1. November ein

junges Mädchen

für Haushalt und Laden im Alter von 18—20 Jahren.

Hude. K. Wachtendorf G. Lammers Nachflg.

Oldenburg. Gesucht für mein Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft ein ordentl.

Lehrmädchen

gegen Vergütung.

K. Reidhardt, Nadorsterstraße 40.

Zu November ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn.

Schwarting, Lindenallee 15.

Gesucht zum 1. Nov. ein

tüchtiges Mädchen.

Frau **H. Reiners jr.,** Kaiserstraße Nr. 3, unten.

Suche für meinen kl. Haushalt **ordentl. Dienst- oder Stundenmädchen.** Ziegelhofstraße 38 p.

Gesucht z. 1. Nov. ein **ordentliches, tüchtiges Mädchen** oder **einfaches Fräulein.** Lohn 70 bis 80 Taler. Huntestraße 4.

Einige junge Mädchen

können dauernde leichte Beschäftigung finden.

Gerhard Stalling, Buchdruckerei, **Oldenburg, Ritterstr. 4.**

Elsfleth. Ein

jung. Mädchen

findet in dem Haushalt einer Wirtschaft **gute Stellung zur weiteren Ausbildung im Haushalt und in der Küche. Angenehme Stellung.**

Offerten erbitte ich baldigst.

Chr. Schröder, Aukt.

Gesucht nach Bremen auf 1. Nov. ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus oder ein einfaches **Fräulein zur Stütze** ohne Familienanschluß. Anmeldungen bis Sonnabend, 29. Aug. nach **Dreibergen** an Frau **Bedenstedt** erbeten.

Gesucht

auf baldmöglichst od. z. 1. Nov. ein im Waschen und Plättin erf.

Hausmädchen.

Zeugnisabschriften und Photographie einzusenden an

Frau **Franz Schütte, Bremen,** Kohlhökerstraße 29.

Auf sofort ein

Lehrmädchen

gegen hohe Vergütung.

Diedrich Flörken, Achternstr. 6.

Pensionen.

In geb. Fam. Oldenb., Nähe d. Bahnh., find. Schülerin d. 2. Schul. liebev. Aufnahme, ev. mit Mittagessen, gewissenh. Beaufs. d. Schularb. Off. u. A. K. Filiale Langestr. 20.

Strandhotel Monopol Wangeroog

hält sich bestens empfohlen.

Besitzer **H. Wieschmann.**

Frauengewerbeschule u. Pensionat A. Morisse,

Oldenburg, Blumenstr. 25. Prospekte gratis.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 237 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 27. August 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. August.

* **Jagdaussichten.** Nachdem nunmehr die Felder zum großen Teil abgeerntet sind, läßt sich ein Einblick in die diesjährigen Jagdverhältnisse gewinnen. Nach den Beobachtungen, die hier in den benachbarten Jagdrevieren gemacht wurden, verspricht die Rebhühnerjagd, deren Eröffnung nahe vor der Tür steht, in diesem Jahre etwas besser zu werden, als im Vorjahre, das bekanntlich ein schlechtes Hühnerjahr war. So zahlreich, wie mehrfach aus anderen Gegenden gemeldet wird, werden in den hiesigen Revieren aber Hühner nicht angetroffen, auch dort nicht, wo im verflossenen Herbste ein genügender Hühnerbestand geschont wurde. Die Völker, die in den hiesigen Jagdbezirken angetroffen werden, sind durchweg schon gut entwickelt. Etwas besser noch als die Hühnerjagd scheint in der hiesigen Gegend die Hasenjagd auszufallen. Bei der günstigen Frühjahrswitterung ist der erste Satz Hasen durchweg gut durchgekommen, und das ist für die Jagd wichtig. Es werden daher überall Hasen in ziemlich großer Zahl angetroffen.

an. **Ein neuer Industriezweig.** Aus Goldenstedt, 26. Aug., schreibt man uns: Folgende amüsante Geschichte erzählte man sich hier dieser Tage. Beim Gastwirt N. im benachbarten O. erscheint gegen Abend ein Geschäftsreisender in der Gaststube. Diese ist bis auf den letzten Platz mit Gästen aus dem Dorfe besetzt, die daselbst eine Versammlung abgehalten haben und sich nun Tagesneuigkeiten erzählen. Da der fremde Reisende oder Köper (wie ihn hier die Leute nennen) keinen Stuhl mehr finden kann, setzt er sich auf die Fensterbank, um dort sein Glas Bier zu verzehren. In die Unterhaltung der Gäste mischt sich das Summen der zahllosen Fliegen, die die Gaststube durchschwirren und zu hunderten vor den Fensterscheiben herumfliegen. Der Fremde, den das Gespräch der Eingesessenen wenig interessiert, beschäftigt sich damit, Fliegen zu fangen und sie sorgfältig nebeneinander auf die Fensterbank zu legen, welch' seltsames Geschäft bald die neugierigen Blicke aller Anwesenden auf ihn richtet. Nach kurzer Zeit erdreistet sich einer der Neugierigen, den Fremden zu fragen, zu welchem Zwecke er die Fliegen fange, worauf er von diesem die trockene Antwort erhält: „Daraus wird bei uns Spiritus verfertigt.“ Das macht den Fragenden noch neugieriger. Er erkundigt sich nach dem Geschäft, das die Fliegen verarbeitet, und auch nach dem Preise für die gefangenen Fliegen, und nachdem er vom Reisenden über alles Aufklärung und eine Empfehlungskarte ausgehändigt erhalten hat, meint der also Aufgeklärte schmunzelnd: „Denn kann ick mien Fleegen noch mal dür verköpen, ick heff all jümmer seggt to us Mooder, allens lett sich hüttodags in Geld umsetten.“ Damit verläßt er mit den übrigen Gästen die Wirtsstube. Nach einigen Wochen kommt in dem Geschäft des Reisenden in D. ein Bauer mit einem kleinen Sack an. Er gibt die erhaltene Empfehlungskarte ab und bittet, die Fliegen verkaufen zu dürfen. Nach seiner Herkunft befragt, ahnt der Kommis gleich, was das zu bedeuten hat; er ruft den zufällig im Geschäft anwesenden Reisenden herzu, und dieser empfängt den Fliegenfänger mit den Worten: „Na, sind Se dar? Wo vel Fleegen hebbt Se denn fungen?“ „25 Liter,“ sagt er, „nächste Wäke sall us Jann mehr bringen.“ „Na,“ antwortet der Reisende, „denn lat Se ehr Ware mal seihn.“ Damit nimmt er eine Hand voll Fliegen aus dem Sack und betrachtet sie aufmerksam. Mitleidig wirft er sie dann wieder in den Beutel, mit den Worten: „De Fleegen könt wi aber nich bruken, dat sünd jo Männchen und Wiewchen dörnanner, und wie makt blot ut Männchen Spriet.“ — Au!

* **Der Vorsteher der chemischen Versuchs- und Zentralstation**, Dr. Honkamp, scheidet in nächster Zeit schon wieder von hier, um einem auswärtigen Rufe Folge zu leisten.

* **Folgende Neuanschlüsse an das Fernsprechnetz** sind hinzugekommen: Nr. 782, Stöltje, J. G., Kolonialwaren, Markt 20. Nr. 783, Erster Staatsanwalt Riesebieter (Wohnung), Bismarckstraße 11. Nr. 784, Spalthoff, Karl, Konditorei und Feinbäckerei, Julius Mosenplatz 4. Nr. 785, Baustelle der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg, Donnerschweerstraße 32k, 1. Etage. Nr. 786, Bakenhus, Joh., Getreidemühle, Ohmstede. Nr. 788, Goldschmidt, Rudolf, Eisenwarengeschäft, Bremerstraße 32a. Nr. 790, Großherzogl. Seminar, Peterstraße 9. Nr. 791, Dicks, Heinrich, Restauration, Markt 12b. Nr. 792, Spalthoff, Emil, Malergeschäft, Meinardusstraße 1. Nr. 793, Fimmen, Ed., Lehrer, Blumenstraße 37. Nr. 794, Oldenburgische Faßfabrik (Inhaber F. W. Aug. Bertram, Bremen, Schönhauserstraße 21, Telephon 626), Faßfabrik Ankerstraße. Nr. 795, Müller, J. B. jun., Zigarren-Import, Nadorsterstraße 2. Nr. 796, Siefken, H., Mechanische Bau- und Möbeltischlerei, Weskampstraße 32.

* **Kinderkrankheiten.** Wie in Osternburg, so herrschen auch in der Stadt augenblicklich viele Kinderkrankheiten. Der Scharlach ist noch immer nicht ganz geschwunden, Diphtheritis tritt auch noch auf, vor allem werden die Kleinen jetzt sehr vom Keuchhusten heimgesucht.

* **Das Grabmal der Cirksena.** Aus Emden wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: Die schöne Portalwand zur Gruft der einstigen ostfriesischen Fürsten in der hiesigen Großen Kirche, die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt und eins der edelsten Kunstwerke an der ganzen deutschen Nordseeküste, ist, wie nunmehr nach jahrelangen Untersuchungen und Prüfungen feststeht, unrettbar dem Verfall geweiht. Die ganze splendide Anlage wurde von der Gräfin Anna (gest. 1558) während ihrer 30jährigen Regentschaft nach dem frühen Tode ihres Mannes Enno II. geschaffen, als sie die Särge der Ahnen des Cirksenaschen Geschlecht, darunter die seiner Hauptrepräsentanten Ulrich I. und Theda, Enno I. und Edzard I., aus dem kurz vorher eingeäscherten Kloster Mariental bei Norden hierher überführte. Inmitten der Halle erblickt man im hellen Tageslichte Ennos Grabmal, einen steinernen Sarkophag mit der wundervoll gemeißelten Gestalt des Grafen aus Alabaster. Später fanden hier nur noch die Stifterin und ihr Sohn Johann ihre letzte Ruhstatt, da dessen Bruder Edzard II. die Residenz nach Aurich verlegte. Gegen das Kircheninnere grenzt die Begräbnishalle, ein im reichen Stile der niederländisch-französischen Renaissance in Sandstein skulpiertes Gitterwerk bis zur Decke des Kirchenschiffes hinauf ab. Ueber einem schönen Piedestal erheben sich mehrere edel geformte Atlanten und Telamonen mit merkwürdig bartartig vom Munde herabhängenden Bändern und zwei trauernde Karyatiden an den Enden, die einen stattlichen Fries tragen, dessen Hauptgesims mit einer plastischen Darstellung des Leichenzugs Ennos II. mit dem Sarge auf der Totenbahre und Leidtragenden zu Roß und zu Fuß: Rittern, Priestern, Schülern geschmückt ist. Dieses Gitterwerk befindet sich leider seit Jahren schon in unaufhaltsamem Verfall, wahrscheinlich weil früher jahrhundertelang bei Ueberflutungen der Stadt fortwährend von neuem Seewasser in die Kirche eindrang und den Stein angriff, der jetzt so mürbe ist, daß er schon bei leisesten Berührungen abbröckelt. Der als letztes Mittel zur Erhaltung des Bauwerks vom Provinzialkonservator Dr. Reimers in Hannover angeordnete Versuch, dem Zerfall des Steins durch Einreibungen mit säurefreiem Oel Einhalt zu tun, blieb leider ohne jeden Erfolg, und nun soll deshalb schleunigst eine Abformung der ganzen Wand versucht werden, ehe es auch dazu zu spät ist. Bei Verwendung von Hartgips würde das ungefähr 10 700 Mk. kosten, und die dabei interessierten Körperschaften in Ostfriesland sind jetzt um die Beschaffung eines finanziellen Grundstocks hierfür von der Provinzialkommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz Hannover ersucht worden.

* **Ein ungetreuer Beamter.** Der Schreiber Blume aus Heiligenrode war seit mehreren Jahren als solcher beim Stadtmagistrat in Delmenhorst tätig. Es wurde ihm nun vorgeworfen, daß er in der Zeit vom Juni 1907 bis dahin 1908 aus dem Bureau des Magistratsaktuars Borchers und dem Fundbureau des Rathauses fortgesetzt kleinere Geldbeträge entwendet habe. Gestern wurde deswegen vor dem Landgericht gegen ihn verhandelt. Er ist in der Hauptsache geständig. Blume, der sich in Untersuchungshaft befand, gibt zu, von Februar bis Juni 1908 aus der Schublade des im Bureau von Borchers stehenden Schreibtisches zu wiederholten Malen Geldbeträge, und zwar etwa 300 Mark, entwendet zu haben. Er öffnete die Schublde in der Weise, daß er zwischen die angehobene Tischplatte und die Schublade ein dickes Stück Eisen schob und dann die Tischplatte soweit emporhob, daß er die Schublade herausziehen konnte. Er bestreitet jedoch, bereits früher, seit Juni 1907, aus der Schubblade Geld entwendet zu haben. Wie die Anklage ausführt, soll er aber eine Gesamtsumme von 481 Mk. 39 Pfg. entwendet haben. Blume gibt ferner zu, die aus dem Schranke des Fundbureaus abhanden gekommenen Sachen, nämlich zwei Portemonnaies, einen Geldbeutel und insgesamt 88 „25 Mk. Bargeld, entwendet zu haben. Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf eine Gesamtstrafe von 10 Monaten, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Der Gerichtshof erkennt auf insgesamt 8 Monate Gefängnis; 1 Monat der Vorhaft kommt in Anrechnung.

* **Schulsachen.** Für die höhere Bürgerschule in Bant bei Wilhelmshaven wird zu Ostern 1909 ein Mittelschullehrer gesucht, der die Befähigung zum Unterricht im Englischen und Französischen besitzt. Das Gehalt steigt von 2000 *M* durch zweijährliche Zulagen von 200 *M* bis auf 4200 *M*. Frühere Dienstjahre können auf Gehalt und Pension Anrechnung finden. Meldungen sind bis zum 20. September einzureichen.

* **Polizeibericht.** Am 21. d. M. wurde ein hiesiger Wirt, weil er Glücksspiele in seinem Lokale duldete, angezeigt. Am 24. d. M. wurde eine Person wegen Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 des Str.-G.-B. zur Anzeige gebracht. Seit dem 30. d. M. mußten sieben Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

n. **Krehenbrück**, 24. Aug. Als am Sonntagabend das Wardenburger Automobil, von Oldenburg kommend, auf der hiesigen Haltestelle hielt, bemerkten Kinder, daß der Boden des Autos brannte. Es gelang dem Chauffeur mit Hilfe der Mitfahrer, das Feuer gleich zu löschen. Mit ½stündiger Verspätung konnte das Auto seine Fahrt fortsetzen.

⚓ **Elsfleth**, 25. Aug. In letzter Nacht wurden von einer Bleiche des Tischlermeisters Gördes an der Mühlenstraße vier Frauenhemden gestohlen; wieder ein Fall, der den Hausfrauen zur Warnung davor dienen sollte, Wäsche nachts draußen zu lassen. — Die Preise für fette Schweine sind in letzter Zeit in der hiesigen Gegend merklich gestiegen und haben schon die Höhe von 47 *M* und darüber für 100 Pfund Lebendgewicht erreicht.

* **Edewecht**, 26. Aug. Unser Schützenfest hat nunmehr wieder seinen Abschluß gefunden. Der Besuch war am ersten Tage zufriedenstellend, am zweiten Tage recht gut. Zahlreich erschienen waren wieder die auswärtigen Schützenbrüder. Infolgedessen war die Konkurrenz um die Preise eine so scharfe, wie wohl auf wenigen anderen Festen. Vertreten waren die Vereine Eversten, Oldenburg, Osternburg, Hahn, Zwischenahn, Westerstede rc. Der geschäftlich verhinderte Vorsitzende des Oldenburger Schützenbundes und Schützenvereins, Herr Aug. Willers, sandte ein Begrüßungstelegramm. Am Abend des zweiten Festtages wurde durch Herrn Laue-Oldenburg ein vorzügliches Feuerwerk abgebrannt. Im übrigen verlief das Fest ohne jegliche Störung in bester Weise. — Das Resultat des Schießens stellt sich wie folgt: 1. Fest-Standscheibe, 175 Meter, freihändig: Lüers, Edewecht, 52 Ringe, 40 Mark bar; O. Meyer, Osternburg, 50, 1 Schinken; Marks, Eversten, 50, 1 Schinken; Brunken, Oldenburg, 49, 1 Rolle Gerstenkorn; Thien, Edewecht, 48, ein halbes Dutzend Teelöffel; Pestrup, Eversten, 47, 2 Wafflebdecken; Sander, Westerstede, 46, 1 Waschservice; Brand, Oldenburg, 46, 1 Patronenkoffer; Laue, Osternburg, 44, 1 Brotschneidemaschine; Duhme I, Edewecht, 44, 1 Dutzend Taschentücher; Ziese II, Westerstede, 42, 1 Salatschüssel mit Besteck; Addicks, Edewecht, 40, 1 Fruchtkorb; Holze, Eversten, 40, 1 Tablett mit Gläsern; G. Schwarting, Eversten, 40, ein halbes Dutzend Messer und Gabeln; Harms I, Edewecht, 37, 1 Kompotgestell; Kuhlmann, Eversten, 37, 1 Rahmservice;

Prinzessin Joujou.

Der Roman einer vornehmen Verbrecherin.

14) Von **M. Fogl.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Keine Angst, Frau Herzogin, Sie wissen doch, Unkraut verdirbt nicht. Ich kann Sie versichern, daß ich bereits bestens im Zuge bin, diesem kopfhängerischen Zustande ein Ende zu bereiten.“

„Dann erhält eines schönen Tages eine andere den herrlichen Brautschmuck und wird Ihr geliebtes, glückliches Weibchen!“ lächelte die Herzogin, in der nachsichtigen Weise, wie ein gütiger Mensch ein törichtes Kind über eine Klippe zu bringen trachtet.

Tief ernst geworden, schüttelte der Fürst heftig verneinend das Haupt.

„Damit ists vorbei, Frau Herzogin, verheiraten werde ich mich nie, und der Schmuck, den Sie mit Ihrem Wohlgefallen auszuzeichnen geruhen, liegt bereits hier in meinem Palais, mit der Bestimmung, baldigst den Nacken unserer hiesigen schönen Primaballerina zu schmücken.“

Der Wind trug seine Worte der am Arme ihres Gatten voranschreitenden Joujou zu, und trotzdem diese im lebhaften Plaudern begriffen war, faßte sie dennoch den Sinn derselben.

„Schade um den schönen, wertvollen Schmuck,“ dachte sie. „Wenn ich jetzt noch die alte Joujou wäre, so würde ich es sicherlich nicht unterlassen, zumindest einen Versuch zur Erlangung desselben zu unternehmen.“

„Wollen Sie den heutigen Abend nicht mit uns verbringen?“ hörte sie nun die Herzogin fragen.

Und Orschinsky antwortete:

„Zu meinem größten Bedauern steht es mir nicht mehr frei, über meinen Abend zu verfügen. Gestern hatte ich im Klub das Pech, eine unglaublich hohe Summe zu gewinnen, und da setzte ich die Revanchepartie gleich für heute, genau um dieselbe frühe Abendstunde an. Solche Affären lassen sich dann leider nicht nach Belieben abbrechen.“

„Wenn ich noch die alte Joujou wäre!“ mußte die junge Frau wieder denken, „es ließe sich so ohne besondere Schwierigkeit bewerkstelligen.“

Und während sie weiterschritt, verfolgte sie der Gedanke an die kostbaren Juwelen, und nur spielend, so aus alter Gewohnheit, entwarf sie im Geiste einen Plan, erwog und verwarf, wie der Raub am geschicktesten auszuführen sei. In einer Anwandlung des alten Zusammengehörigkeitsgefühls empfand sie einen Augenblick lang beinahe lebhaftes Bedauern, keinen Einbrecher auf den leichten Fang im Palais des Fürsten aufmerksam machen zu können.

Dieser empfahl sich, doch die Herzogin und das gräfliche Paar sollten nicht lange allein bleiben, denn schon nach ein paar Schritten stießen sie auf neue Bekannte, die ihren Wagen halten ließen und sich erfreut über die Begegnung zu ihnen gesellten. Es waren dies zwei österreichische Damen, Stiftsdamen von Maria Schul, und da man sich lange nicht mehr gesehen hatte, so entwickelte sich gleich auf der Stelle ein recht lebhafter Meinungsaustausch, bei dem eigentlich der einzige männliche Teilnehmer am wenigsten zu sagen wußte. Er trat endlich aus dem Kreise der Damen, wurde aber gleich darauf von einem des Weges daherkommenden sehr eleganten, alten Herrn in der allerherzlichsten und lebhaftesten Weise begrüßt.

„Helldorf, lieber, guter Junge, endlich sehe ich Sie wieder! — Ich muß Ihnen vor allem gestehen, daß ich Ihrer Hochzeit sehr gern beigewohnt hätte, aber ich litt gerade damals unter einem fürchterlichen Gichtanfall, und mein Arzt wollte mir auch das Reisen da hinunter auf das Schloß Ihrer Schwiegergroßmutter nicht gestatten. Kommen Sie, ich habe Ihnen auch ein Abenteuer zu erzählen, das für Sie von großem Interesse ist.“

„Unmöglich, Herr Graf! Dort unter jenen Damen befindet sich meine ehelich angetraute Gattin und deren Großmutter. Sie werden begreifen, daß ich die Damen nicht im Stich lassen kann.“

„Ah, welche von den Damen? Natürlich die schlanke mit dem wundervollen Blondhaar. Sehen Sie, wie recht ich damals in Indien hatte, als ich Sie mit dem Hinweis auf die Zukunft zu trösten und aufzurichten versuchte! — Sie stellen mich doch dann vor?“

In diesem Augenblick wandte sich Joujou, die sich eben lachend gegen eine Anschuldigung von seiten der einen Stiftsdame verteidigt hatte, nach ihrem Gatten um, um ihn als Beistand herbeizurufen, da traf ihr Blick den alten Herrn.

Und trotzdem ihr Herzschlag in diesem Moment aussetzte, blieb doch das Lächeln auf ihren jäh erbleichenden Lippen und tapfer beherrschte sie auch ihr übriges Mienenspiel. — Sie hatte den Grafen Saintmary erkannt.

„Das ist ja — das ist doch — —“ stammelte dieser aufs Aeußerste verblüfft, und er umklammerte in seiner Ueberraschung mit hartem Griff den Arm des jungen Mannes.

„Meine Frau, die Gräfin Helldorf, geborene Prinzessin Franconi.“

Graf Helldorf sprach diese Worte nachdrücklich und mit erhobener Stimme. Er wußte, wessen Namen der alte Kavalier auf den Lippen hatte.

Graf Saintmary warf Helldorf darauf einen sonderbaren Blick zu. Also war er doch wieder in die Schlingen dieses gefährlichen Weibes geraten und hatte ihr sogar, — bei einem Manne wie Helldorf eine kaum zu glaubende Tatsache, — seine Hand und seinen Namen gegeben! Ein Mensch, der früher solch hohe Ehrbegriffe besessen, war

Landesbibliothek Oldenburg

Knoke, Osternburg, 34, 1 Haushaltungswage; Hinrichs, Westerstede, 33, 1 Menage. — 2. Fest-Feldscheibe, 175 Meter, freihändig: Pestrup, Eversten, 50, 30 Mark bar; O. Meyer, Osternburg, 47, 1 Schinken; Knoke, Osternburg, 46, 1 Schinken; Danneberg, Osternburg, 44, ein halbes Dutzend Teelöffel; Gebken, Eversten, 42, 10 Pfd. Kaffee; Grimm, Edewecht, 40, 1 Rolle Gerstenkorn; Brunken, Oldenburg, 36, 1 Tischtuch und 6 Servietten; Marks, Eversten, 36, 1 Damenschirm; Schlange, Edewecht, 36, 1 Hut Zucker; Theilsiefje, Osternburg, 35, 1 Eierservice; Holze, Eversten, ein halbes Dutzend Messer und Gabeln; G. Schwarting, Eversten, 34, 1 Kuchentrommel; Harms I, Edewecht, 33, 1 Löffelkorb; Hinrichs, Westerstede, 32, 1 Toilettenspiegel; Schomerus, Oldenburg, 32, 1 Waschservice; Duhme I, Edewecht, 32, 1 Herrenschirm. — 3. Prämienkonkurrenzscheibe, 175 Meter, aufgelegt: Renken, Westerstede, 59, 50 Mark bar; Sander, Westerstede, 57, 1 Zeugrolle; Pestrup, Eversten, 56, 1 Schinken; Knoke, Osternburg, 56, ein halbes Dtzd. Messer und Gabeln; Holze, Eversten, 56, 1 Nickel-Service; Thyen, Edewecht, 56, 1 Rolle Leinen; Grimm, Edewecht, 56, 3 Tischtücher; Duhme I, Edewecht, 55, 1 Cakesdose; G. Schwarting, Eversten, 55, 1 Tischlampe; Hellmerichs, Oldenburg, 55, 1 Butterkühler; Knutzen, Hahn, 55, ein Dutzend Taschentücher; Brunken, Oldenburg, 55, 1 Butterdose; Theilsiefje, Osternburg, 55, 1 Rahmservice; Schomerus, Oldenburg, 55, 1 Brotkorb. — 4. Geldkonkurrenzscheibe, 175 Meter, freihändig: Pestrup, Eversten, 54, 24 Mark; Sander, Westerstede, 53, 20 Mark; Grimm, Edewecht, 50, 17 Mark; Danneberg, Osternburg, 49, 14 Mark; Holze, Eversten, 49, 14 Mark; Addicks, Edewecht, 48, 9 Mark; Marks, Eversten, 47, 7 Mark; Ziese II, Westerstede, 47, 6 Mark; Meyer, Osternburg, 47, 5 Mark; Hellmerichs, Oldenburg, 45, 4 Mark. — 5. Geldkonkurrenzscheibe, 175 Meter, aufgelegt: Danneberg, Osternburg, 57, 25 Mark; Pestrup, Eversten, 56, 21 Mark; Grimm, Edewecht, 56, 18 Mark; Holze, Eversten, 56, 15 Mark; Hellmerichs, Oldenburg, 56, 12 Mark; Knutzen, Hahn, 55, 9 Mark; Sander, Westerstede, 55, 8 Mark; Lieke, Osternburg, 54, 6 Mark; Hemmie, Westerstede, 53, 5 Mark. — Die vom Verein für die beste Gesamtleistung ausgesetzte Medaille errang sich der Schütze Pestrup-Eversten, der auch schon auf den Schützenfesten in Oldenburg und Westerstede die höchste Gesamtleistung erzielte. — Am nächsten Freitag hält der Verein im Orthschen Gasthof zwecks Feststellung des Schützenfestresultats, Bestimmung der Schützen für das Wanderwettschießen, Festsetzung des Examenschießens usw. eine Generalversammlung ab.

or. Apen, 25. Aug. Die Rotlaufseuche scheint sich weiter verbreiten zu wollen. Täglich sind neue Fälle zu verzeichnen und gehen Tiere ein. Ein jedenfalls Konkurrenzneidiger hat diese Gelegenheit als günstig erachtet, ein anonymes Schreiben an die zuständige Stelle von Stickhausen aus zu richten, um die hiesige Viehwage der Herren Hinrichs und Bremer zu schädigen, indem er mitteilte, daß aus dem ostfriesischen Seuchengebiet Schweine nach hier gekommen und gewogen wurden. Wenn das geschehen ist, so widerspricht das keiner gesetzlichen Bestimmung. Es dürfen nur auf dem Bahnwege keine Tiere über die Grenze kommen, eine Maßnahme, die sich etwas komisch ausnimmt, da sie sich ja leicht umgehen läßt. Wie oft wird hier oder in Augustfehn Rindvieh ausgeladen, über die Grenze nach Stickhausen getrieben und dort wieder verladen. — Das Postgebäude ist nahezu fertiggestellt und wird eine Zierde unseres Ortes sein. Schade, daß es nicht auf einem mehr freien Platze steht, seine architektonischen Schönheiten würden mehr zur Geltung kommen. Der Schalterraum ist mit allen Vorteilen der Neuzeit versehen, es ist je ein Schalter für Brief- und Telegramm- und Paketverkehr vorhanden. — Unter den Kindern herrscht hier seit Monaten der Keuchhusten und quält namentlich die Kleinen fürchterlich, ohne indessen bislang zum Schlimmen ausgeartet zu sein.

z. Blexen, 24. Aug. Am Sonnabend hielt der Gemeinderat in Michaels Hotel eine Sitzung ab, in der der Voranschlag der Armenkasse und der Gemeindekasse (ohne die Ausgaben für Chausseeneubauten) aufgestellt wurde. Für die Armenkasse ist eine Einnahme von 12 412,50 Mk. vorgesehen, der dieselbe Summe an Ausgaben gegenüber steht. Die Einnahmen der Gemeindekasse wurden wie folgt festgestellt, nämlich nach der Gesamtsteuer 31 788,94 Mk., nach der Grund- und Gebäudesteuer 28 838,50 Mk., nach der Größe der Gebäude 3929,99 Mk. und nach dem Viehbestand 690 Mk. Diesen Summen stehen dieselben Ausgaben gegenüber. Hierbei wurden auch die Gehälter der Gemeindebeamten festgesetzt und einige Verbesserungen vorgenommen. Die Gemeindeumlagen sind gegen das Vorjahr ganz bedeutend höher, die Umlagen werden sich etwa auf 57 Proz. der Gesamtsteuer und 60 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer stellen. Im Vorjahre waren es 30 resp. 50 Proz. In dieser Sitzung kam auch die Sperrung des Deiches durch die Metallwerke zur Sprache. Durch die Sperrung des Deiches, die die Direktion der Werke mit der Gefahr, die durch die Bautätigkeit und den Betrieb für die Passierenden besteht, begründet, werden die südlich von den Metallwerken wohnenden Gemeindegenossen im Verkehr mit den Gemeinde- und Kirchenbehörden gehindert, da zur Zeit noch kein anderer als der Weg auf dem Deiche entlang besteht. Den Gemeindebeamten ist die Ueberwegung ausnahmsweise gestattet worden. Der Gemeindevorsteher hat sich am 11. d. Mts. beschwerdeführend an den Deichvorstand gewandt und um Antwort gebeten, aber bis zur Stunde der Sitzung war noch keine Antwort da. Der Gemeinderat hält die Sperrung des Deiches durch die Metallwerke für eine Ungerechtigkeit und beschloß, ganz energisch für die Interessen der Gemeindegenossen einzutreten. Der Herr Gemeindevorsteher wurde beauftragt, sofort beim Ministerium Beschwerde zu erheben, da nicht nur die südlich von den Metallwerken wohnenden Mitglieder der Gemeinde im Verkehr mit dem Kirchdorf behindert sind, sondern weil auch die Arbeiter auf dem Wege nach der Arbeitsstätte von und nach Nordenham gezwungen sind, einen weiten Umweg durch Atens zu machen. In vertraulicher Sitzung verhandelte der Gemeinderat dann noch über den Hauswartposten im Gemeindehaus zu Einswarden. Es waren ungefähr 20 Bewerbungen eingegangen. Gewählt wurde Herr Bruns, zur Zeit bei Gebrüder Schwarting, Blexermühle. Nachdem dann noch einige weniger bedeutende Angelegenheiten genehmigt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

z. Blexen, 25. Aug. Der Gasthof „Zur deutschen Eiche", der Witwe Hüls gehörend, hat schon wieder seinen Wirt gewechselt. An Stelle des bisherigen Pächters Kohlwes führt seit einigen Tagen der Gastwirt Willenbrock aus Atens die Wirtschaft.

§ Rüstringen, 25. Aug. Der Amtsrat hielt am Montag unter dem Vorsitze des Amtshauptmanns Mutzenbecher im Banter Rathause eine Sitzung ab. In der Hauptsache handelte es sich um den Ankauf des jetzt noch der Continental-Wasserwerks-Gesellschaft gehörenden Wasserwerks der Gemeinden Bant, Heppens und Neuende. Der Amtsrat erklärte sich mit dem Ankauf des Wasserwerks in geheimer Beratung und Abstimmung zum 31. Dezember 1908 einverstanden, wenn der betreffende Vertrag den Wünschen des Amtsrats entsprechend geändert wird. Nach Beendigung der Verhandlung nahm Herr Hug das Wort. Er gedachte mit herzlichen Worten der Tätigkeit des scheidenden Amtshauptmanns. Der Amtsrat erhob sich zum Zeichen des Einverständnisses. Amtshauptmann Mutzenbecher führte in seiner Antwort aus, daß er dem Amtsverband Rüstringen stets ein gutes Andenken und auch Wohlwollen bewahren werde.

*** Dötlingen**, 26. Aug. Der Hagelschlag vom 11. August hat bekanntlich in unserer Gemeinde am meisten in Neerstedt, Gevershausen, Brettorf und Ostrittrum geschadet. Die Oldenburgische Hagelversicherungsgesellschaft ist dabei mit ca. 12 000 *M* beteiligt. Viele Landwirte mit größerem Betriebe haben diesmal nicht versichert und erleiden somit empfindlichen Schaden.

K. Landgwarden, 26. Aug. Uebernächsten Sonntag ist Langwarder Gooismarkt, so wird er im Volksmunde genannt und ist das Ueberbleibsel eines berühmten Marktes, der für die Bewohner der hiesigen Gegend große Bedeutung hatte. Damals war der ganze Ort mit Buden bebaut, und Weißwaren, Schuhwaren, Kleiderstoffe, Klempnerarbeiten, kurz, alles wurde hier zum Verkauf feilgeboten. Für die Marktbesucher war dies eine günstige Gelegenheit, die Lücken im Haushalt und im persönlichen Bedarf wieder auszufüllen. Bei den miserablen Wegen konnte man nicht in größeren Orten seine Einkäufe besorgen, und die Einwohner empfanden es als Wohltat, daß in den Buden alles zu haben war. Jetzt ist es ganz anders geworden. Entfernungen spielen bei den modernen Verkehrsverhältnissen keine Rolle, und jeder kann in größeren Orten rascher und billiger einkaufen, auch sind die Kaufleute imstande, erhöhten Anforderungen des Publikums genügen zu können. Die Märkte mußten deshalb sämtlich an Bedeutung verlieren, und was wir heute sehen, sind nur die Reste einer längst überlebten Zeit. Verbunden ist dieser Markt seit langen Jahren mit dem Sommerfest des Kriegervereins Langwarden-Tossens. — Nächsten Sonntag ist hier Kirchenvisitation.

K. Langwarden, 26. Aug. Der Mühlenbesitzer H. W. Bruns in Tossens verkaufte seine hierselbst belegene Besitzung durch Vermittelung des Rechnungsstellers O. Niesebieter hierselbst für 4625 Mk. an Fr. Isermann in Langwarden mit sofortigem Antritt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Hypothekenzinsfuß.

Obwohl der Diskont der Reichsbank, der seinerzeit für eine Erhöhung des Zinsfußes für Hypotheken maßgebend war, schon seit längerer Zeit wieder auf 4 Prozent gesunken ist, bleibt der Hypothekenzinsfuß in Oldenburg doch gleich hoch. Anscheinend wird das Vorgehen der öffentlichen Kassen abgewartet. Hoffentlich zögern diese nicht zu lange. W.

Der Mittelstand und seine politische Stellung.

Im Gegensatz zu den Ausführungen des Herrn X. Z. in Nr. 229 der „Nachrichten" glaube ich, daß viele Angehörige des Mittelstandes — auch des städtischen — Herrn Müller-Nutzhorn danken für sein Eintreten für den gesamten Mittelstand, getreu seinem Grundsatze: „Für jede ehrliche Arbeit in der Stadt und auf dem Lande." Hoffentlich arbeitet Herr Müller in diesem Sinne weiter, wenngleich auch aus dem sicheren Schlupfwinkel Gegner sich bemerkbar machen. Ich glaube nicht, daß Herr Müller es der Mühe wert hält, einem jeden Anonymen zu antworten. Herr Müller kämpft doch auch mit offenem Visier, warum tun es denn nicht seine Gegner? Auch Sie, Herr X. Z., müßten als Gegner sich nicht hinter dem Schleier der Anonymität verstecken, denn man hat gewöhnlich für Leute, die aus dem Hinterhalt kämpfen, eine wenig löbliche Bezeichnung, also bitte, Farbe bekennen!

Nun, Herr X. Z., aus welchem Weisheitsborn schöpften Sie denn die Feststellung, daß Herr M. nach der antisemitischen Seite hin liebäugelt? Dem Artikel fehlt nach dieser Richtung hin jede Grundlage, doch nein — Donnerwetter, Herr Müller, was riskieren Sie denn? Sie reden schlecht von Warenhäusern und Schwindelausverkäufen. Wer ist denn Inhaber von Warenhäusern, wer veranstaltet denn meistens oder doch zum größten Teil Schwindelausverkäufe? Aber ein, Herr Müller, wie können Sie auch!

Herr X. Z., ich muß es als einen Beweis Ihrer grenzenlosen Unwissenheit ansehen, wenn Sie alle Konsumvereine in einen Pott werfen. Ich gestatte mir, den Versuch zu machen, Sie in dieser Hinsicht zu belehren. Die sog. landwirtschaftlichen Konsumvereine sind ebenso wie die Einkaufsgenossenschaften der Detaillisten keine Konsumvereine in dem Sinne, sondern Rohstoff-Einkaufsvereine. Während sich die städtischen Konsumvereine mit der Beschaffung von Lebensbedürfnissen befassen, ist es Aufgabe der ländlichen Ein- und Verkaufsvereine, ihren Mitgliedern die für ihren eigenen Wirtschaftsbetrieb nötigen Bedarfsartikel (Dünzemittel, Futterstoffe, Saatgetreide usw.) zu liefern. Der wirtschaftlich Schwache wird durch die Vereinigung mit Genossen in die Lage versetzt, zu denselben Bedingungen zu kaufen, wie der wirtschaftlich Starke mit seinem größeren Eigenbedarf, was sich auf die städtischen Konsumvereine doch wohl nicht übertragen läßt. In dem Kommentar zum Genossenschaftsgesetz von Parisius u. Krüger (Guttentasche Gesetzsammlung) heißt es zu § 8 des Gesetzes:

„Landwirtschaftliche Konsumvereine sind keine Konsumvereine, d. h. Vereine zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens- oder Wirtschaftsbedürfnissen im Großen und Ablaß im Kleinen, sondern Rohstoff-Vereine. Sie fallen unter § 1, Ziff. 2 des G.-G. usw."

Dies möge genügen. Ueber die Schädigungen des gewerblichen Mittelstandes durch die Konsumvereine, ja teilweise Uebervorteilung der eigenen Mitglieder sowie über die gerichtlich aufgedeckten Schmutzereien will ich mich heute nicht näher auslassen, dies würde zu weit führen. Liegt mir doch nur daran, Ihnen den Unterschied zwischen Konsumverein und Einkaufsgenossenschaft klar zu machen.

Sodann kann ich Ihnen nur sagen, daß Herr Reichstagsabg. Schack noch nie für die Arbeiterkonsumvereine gearbeitet hat. Bezeichnen Sie mir, bitte, diese „Zeitungsnachricht" etwas genauer, die diese Ente brachte. Herr Schack hat noch nie einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß er die Einführung einer staffelförmig ansteigenden Umsatzsteuer für Konsumvereine als notwendig erachtet. Daraus allein geht doch schon hervor, daß Herr Schack die Schattenseiten der Konsumvereine sehr wohl zu würdigen weiß.

Die Verteidigung der „Freis. Zeitung" ist Ihnen doch

---

der Gatte einer Ehrlosen geworden? Verstehe das, wer kann! Und wie nannte er sie? Eine geborene Prinzessin Franconi? Ja, schon möglich, daß stimmte doch mit dem überein, was sie ihm damals in seinem Salon über ihre Abkunft mitgeteilt hatte. Es stimmte ebenso die Existenz einer alten Großmutter, die nach ihrer Erzählung in ihrer Lebensgeschichte eine so große und verhängnisvolle Rolle spielen sollte.

Helldorf erbarmte sich endlich seines ganz fassungslos dastehenden Bekannten. Da ihm der Sinn für humorvolle Situationen nicht abging, brach er angesichts dessen verblüffter, nichts weniger als geistreicher Miene in helles Gelächter aus.

„Na, kommen Sie doch endlich zu sich, lieber Freund. Es ist wirklich und wahrhaftig meine kleine Frau, die Sie dort sehen, und damit ist wohl deutlich genug dargetan," setzte er, plötzlich ernst werdend, fort, „daß Sie sich nur von einer allerdings täuschenden Aehnlichkeit narren lassen. Gott mag wissen, wo sich diese unselige Doppelgängerin meiner Frau jetzt aufhält — vielleicht schmachtet sie wieder irgendwo in einem Kerker oder lebt an der Seite eines Mannes, den sie erst toll vor Verlangen machen und dann bestehlen wird."

„Ja, ist es denn möglich," fragte sich Saintmary im Stillen, „daß ein Mensch so leicht zu täuschen, so verblendet sein kann?"

Doch je länger er den jungen Mann prüfend und erwägend ins Auge faßte, umsomehr schwanden seine Zweifel, und nur seine grenzenlose Verwunderung über dessen Leichtgläubigkeit blieb zurück.

Und da wallte heißes Mitleid in seinem Herzen auf, denn an diesen jungen Menschen band ihn mehr als gewöhnliches Interesse, das ein älterer Mann für einen jüngeren empfinden kann. Es war auch mehr als gewöhnliche Freundschaft, es war beinahe die zärtliche Liebe eines Vaters für seinen Sohn.

Mit heftig pochendem Herzen beobachtete Joujou die beiden. Sie litt wahre Höllenqualen, und während sie zu lächeln sich bemühte, flog ihr stummes Flehen unaufhörlich zu dem alten Manne hinüber:

„Verrate mich nicht! Verjage mich nicht aus meinem Himmel!"

Da sie nichts von den zwischen ihnen gewechselten Worten vernehmen konnte und ihr dieses Zusammensein schon zu lange währte, winkte sie ihren Mann zu sich heran. In ihrer Ungeduld wollte sie sich gleich darüber klar werden, was er erfahren hatte und wie sich Saintmary ihr gegenüber zu verhalten gedachte — als Feind oder Freund.

Ihn gleich Helldorf täuschen zu wollen, das erkannte sie von vornherein als undurchführbar und sie ersparte sich auch jeden Versuch. —

Als ihr Saintmary nun von ihrem Gatten vorgestellt wurde, da hatte sie wirklich Mühe, über ihre Blicke zu gebieten, die sich immer mit qualvollem, spähendem Ausdruck auf sein Antlitz richten wollten, spähend und beschwörend. Und diese Seelenpein wich erst von ihr und machte einem jubelnden Befreiungsgefühle Platz, als sich folgendes ereignete:

Einem allgemeinen Uebereinkommen zufolge hatte man beschlossen, das Diner gemeinsam in einem kleinen, aber nur von der vornehmsten Gesellschaft besuchten Restaurant einzunehmen. Joujou, in flackernder, unstäter Fröhlichkeit, bildete bei Tische das belebende Element.

„Jetzt habe ich die ganze Zeit angestrengt darüber nachgedacht!" unterbrach sie sich plötzlich lebhaft und impulsiv mitten in einem Satze, wie es so ihre Art war, „bei welcher Gelegenheit mir schon früher einmal der klangvolle Name des Herrn Grafen zu Ohren kam, und nun bin ich endlich darauf gekommen. Fürst Orschinsky, der im vergangenen Sommer öfters unser Gast war, erzählte uns von Ihrer großen Sammlung berühmter Pfeifen, Herr Graf; erinnerst Du Dich noch, Lieber?" wandte sie sich an ihren Gatten, und dann sah sie, sichtlich unter dem Eindruck einer überraschenden Entdeckung stehend, interessiert zu ihm auf. „Dabei fällt mir auf, daß Du damals kein Sterbenswörtchen davon verlauten ließest, daß der Herr Graf zu Deinen persönlichen Bekannten gehört. Warum verschwiegst Du uns diesen Umstand?"

Helldorf wollte nicht recht mit der Sprache heraus.

„Ich hatte einmal Gelegenheit, ihm einen kleinen Dienst zu leisten," sagte er leichthin, „und da dieser möglicherweise bei dem Hin- und Hersprechen zur Sprache gekommen wäre, so erachtete ich es für angezeigter, mich damals nicht über diesen Punkt zu äußern."

Die Herzogin komponierte gerade auf ihrer Gabel einen aus allerlei köstlichen Dingen zusammengesetzten Bissen. Bevor sie diesen dann in den Mund schob, meinte sie in ihrem ewigen Bestreben, sich gegen jedermann angenehm zu erweisen:

„Daraus geht hervor, daß dieser Dienst kein kleiner gewesen sein muß; Sie in Ihrer bekannten Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit wollen ihn sicher nur dazu stempeln. Habe ich damit nicht das Richtige getroffen, Herr Graf Saintmary?"

Dieser nickte eifrig.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

nicht geglückt, und ich nehme zu Ihren Gunsten Unwissenheit an. Außer den Handelsvertragsstaaten partizipieren alle Staaten mit Meistbegünstigungsverträgen an den Vorteilen des Vertrages, was bleiben dann noch für Staaten über, die für die Einfuhr genannter Sachen in Betracht kommen? Von einer Unterlassung wollen wir hier nicht reden, beabsichtigte Irreführung ist wohl zutreffender. Hierbei will ich zugleich bemerken, Herr X. Z., daß man Verdächtigungen, wie Sie solche im 3. Absatz erheben, nicht besonders ernst nimmt, wenn einem der Mut fehlt, die Verdächtigung mit seinem Namen zu decken!

Aber, Herr X. Z., wie können Sie nur den Abg. Naumann mit dem Fürsten Bismarck vergleichen; kränken Sie doch nicht den Schmied der deutschen Einheit in seinem Grabe! Naumann ist als „Verwandlungskünstler“ bislang nur von seinem früheren Schüler von Gerlach übertroffen, aber wie lange er noch im Rückstande bleiben wird, weiß man nicht. Vergessen Sie ganz die Naumannsche Aufführung hier im Lande? Wie schrieb doch der freisinnige „Gemeinnützige“ in Varel am 25. Juni 1903 (Nr. 146):

„In letzter Stunde, so spät, daß die nicht einverstandenen Wähler keine Gegenmaßregeln mehr treffen konnten, fordert der nationalsoziale Kandidat im 2. Oldenburger Wahlkreise auf, für den Sozialdemokraten zu stimmen. Die nationalsozialen Wähler werden diese über die Maßen traurige Zumutung mit Entrüstung zurückweisen. Durch diese Aufforderung ist die nationalsoziale Partei im 1. und 2. Oldenburger Wahlkreise voll. Erklärung soll ihre Grabschrift werden. Aus dem Fürstentum Lübeck wird telegraphiert, daß dort Naumann seine Wähler aufgefordert habe, für den Sozialdemokraten zu stimmen. Mit diesem Schritt hat Naumann seine Partei in Deutschland unmöglich gemacht und das Tischtuch zwischen sich und den bürgerlichen Parteien zerschnitten.“

Auf den weiteren, oft widerlegten Inhalt will ich nicht eingehen, nur den nationalen Standpunkt der „Freisinnigen Vereinigung“ etwas näher beleuchten. Trotz gelegentlicher Zustimmung zu nationalen Forderungen, wodurch sie sich zu den anderen freisinnigen Gruppen in Widerspruch setzte, ist sie nicht deutschnational im vollen Sinne des Wortes. Gegen die Bewilligung der Ansiedlungsarbeit im Osten hat der ganze Freisinn noch jedesmal gestimmt. Am 3. Dezbr. 1907 erklärte der freis. Abg. Gothein:

„Das europäische Gleichgewicht besteht in Dreibund und Zweibund. Unter diesen Umständen könnte man den Gedanken der Abrüstung mit Erfolg betreiben,“

und stand damit auf derselben Höhe politischer Einsicht wie der freis. Führer Virchow im Jahre 1869, also kurz vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, mit dem lächerlichen Abrüstungsantrag. Ein eigentümliches Licht auf die nationale Gesinnung der „Freis. Vergg.“ werfen die Vorgänge bei den Wahlen des Jahres 1907. Als die bekannte parteiamtliche Stichwahlparole zugunsten der Sozialdemokratie im freisinnigen „Berl. Tagebl.“ erschien (die heutigen Abgg. Schrader, Mommsen und Naumann bildeten den Vorstand), da schrieb die unparteiische Korrespondenz des Reichsverbands gegen die Sozialdemokratie am 2. Februar:

„Die Freis. Vereinigung ist die Partei, die sich der bedrängten Sozialdemokratie annimmt und darauf hinarbeitet, in den Stichwahlen zu verderben, was in der Hauptwahl gut gemacht worden ist . . . . . usw.

Wer die Sozialdemokratie direkt oder indirekt fördert, kann vom Reichsverbande nicht anders bewertet werden, als die Sozialdemokratie selbst.“

Nun noch einige kleine Auszüge aus dem vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie herausgegebenen Handbuch:

Seite 226: Trotzdem beteiligte sich die Freis. Vergg. im Gegensatz zur Volkspartei aufs eifrigste an der sozialdemokratischen Obstruktion, im Vordergrund ihre Führer Pachnicke, Barth und Gothein.

Seite 230: Eine Gruppe der Freis. Vergg., die sogenannten „Sozialliberalen“, neuerdings verstärkt durch den Zuzug der Nationalsozialen unter Pfarrer D. Naumanns Führung, macht allein unter allen bürgerlichen Parteien eine Ausnahme und erklärt nach Naumanns Worten, daß der geistige Mittelpunkt, auch der bürgerlichen Linken, da zu suchen ist, wo Bebel und Auer sitzen.

Seite 265: . . . und heute ist mit Ausnahme der kleinen Gruppe der „Sozialliberalen“ in der Freis. Vergg. keine der bürgerlichen Parteien im Zweifel darüber, daß es sich gegenüber der Sozialdemokratie um einen Kampf gegen den Umsturz alles Bestehenden handelt.

Nimmt man nun noch den freis. Abg. Potthoff, dem vor Gericht bekanntlich der Titel „Schleppenträger der Sozialdemokratie“ bestätigt wurde, so weiß man, wie der „nationale Freisinn“ aussieht.

Bismarck sagte einst: „Ich werde diesen Freisinn bekämpfen, so lange ein Atem in mir ist,“ und in der letzten Rede, die der eiserne Kanzler am 18. Mai 1889 im Reichstage hielt, sprach er die denkwürdigen Worte:

„Ich möchte die konservativen Herren bitten, sich immer von einer Gemeinschaft mit Sozialdemokraten, Polen und Freisinnigen durchaus fernzuhalten.“

Möchte jeder ehrliche Deutsche sich diese Aussprüche des größten Sohnes unserer Mutter Germania stets vor Augen halten.

Oldenburg i. Gr. — S. Koop.

Wo kaufe ich ein Fahrrad?

An wen diese Frage herantritt, und sich vor Schaden und Verdruss bewahren will, der versäume nicht, bei der Auswahl unter den verschiedenen Marken die Edelweiss-Fahrräder ganz besonders ins Auge zu fassen. Dieselben sind schon über 10 Jahre in der ganzen Welt verbreitet und allgemein beliebt durch ihre Vorzüge (jahrelange Dauerhaftigkeit, Solidität, leichten Lauf usw.), sie übertreffen in vielen Beziehungen die teuersten Räder, die der Weltmarkt kennt. Wer gut, praktisch und billig kaufen will, der wähle sorgfältig, und wer sorgfältig wählt, wird unter 10 verschiedenen Marken stets dem Edelweiss-Fahrrade den Vorzug geben. Schreiben Sie noch heute, eine Postkarte genügt, an die Edelweiss-Fahrräder-Fabrik Paul Decker in Deutsch-Wartenberg 4 und verlangen Sie Katalog und Preisliste, beides wird Ihnen kostenlos und ohne jeden Kaufzwang gern zugesandt.

Verkauf eines **Privathauses** in **Osternburg.**

Osternburg. Der Lokomotivführer a. D. Casper daselbst will sein an der Hermannstraße Nr. 2 belegenes

Hausgrundstück

mit Antritt zum 1. Mai 1909 oder früher verkaufen.

Das Haus befindet sich in einem guten Zustande und ist außer Stallung auch ein schöner Garten vorhanden.

Die Lage in der Nähe der Bremerstraße ist die allerbeste und ließe sich durch Mitankauf des Grundstücks Hermannstraße Nr. 1 ein wirklich schönes Besitztum schaffen. — Das Haus Hermannstraße 1 steht gleichfalls durch den Unterzeichneten zum Verkauf. Kaufliebhaber erhalten jede gewünschte Auskunft unentgeltlich.

Georg Maas, Auktionator.

Elsfleth. Eine nicht zu große, bequeme **Wirtschaft,** in einem lebhaften Orte, steht preiswert zum Verkauf. — Erheblicher Bierumsatz.

Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Immobilverkauf.

Berne. Zimmermann **C. F. Windmüller zu Harmenhausen** beabsichtigt wegzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus dem großen, geräumigen, im besten Zustande sich befindenden Wohnhause, den Gartengründen, der unmittelbar beim Hause belegenen Weide, dem Löskamp und den Anschüssen, zus. groß 2 ha 52 ar 06 qm, mit Antritt zum 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 5. Septbr., nachm. 5 Uhr,

in **Schweers Gasthause** zu **Harmenhausen** und wird bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein

J. Röser, Aukt.

Hude. Der Termin betr. **Hermann Schwarting, Hurrel,** Landverkauf am

Freitag, den 28. Aug., fällt aus,

da das Grundstück bereits verkauft ist.

G. Haverkamp, Aukt.

Rastede. Die Maurermeister **F. Meyer** und **Ant. Bunjes** beabsichtigen das zu **Hahn** in der Nähe des Bahnhofs neu erbaute

Einfamilienhaus

(2 Stuben, 2 Kamm., Küche 2c.) mit 2 Scheffelsaat Gartenland mit beliebigem Antritt zu verkaufen oder zu vermieten.

Auskunft erteilt

H. Hoes, Rechnungsstllr.

Lüttje Geschichten ut min Heimat

von **O. Thyen**

mit'n Poor lüttje Biller van üm sülben.

Preis geheftet **3** Mk., gebunden **4** Mk.

Gewalt geit vör Recht, 'neee Geschicht van Reinken Voß, Has un Swinägel. — Lampen Burenhus up'n Ammerlann'. — De Awerfall. — Lampen Krischan's Gang to Amt. — Bi Baschan Musbuck. — Dat Middagäten bi Rottendörps. — Up'n Amt bi Amtshauptmann Köter, Staatsanwalt Knakenbieter un Rechtsanwalt Greving-Tachs in Moorwinkelsdamm. — In Knins Burenhus. — De Gewalt. — Gewalt geit vör Recht. — De Hannel in Jan Swinägels Dönns. — Das Gräwniß. — Na Amerika.

De Börspook. N' lustige Spökgeschichte ut' Moor. **De Hellseher.** N' merkwürdige, wohre Geschicht ut de Twüschenahner Gegend.

Dat verslapen Geschäft. N' lustige Geschicht ut Westerstä van August Springer un anner fidele Vehhändlers ut'n Ollenborger Lann' un den Jöden, de mit all dat Neuß'er Vehgeld na Amerika verduft' is. —

N' merkwürdigen Sülstmurd-Versök. N' korte Geschicht van den dicken Kopmann Rabeling sin merkwürdigen Sluckbuddel.

De billige Schinken. Van Fidi Strauß sin Turneree un wo he mit sin Turnen to'n schönen Schinken keem. Wo dat kem, dat Birndt Blohmann för'n Seehund holen wurd un Fidi Strauß den Karkhof up'n Hogenbarg för de Spicherer Höhen ansehn deh. — Dat Kalwer-Aten bi Lamp. — Fidi Strauß un de dicke Tegtmeyer. — Wo kummt dat ohle Minsch dar denn to? —

Krutjander Leben. Noch 'n lüttje, merkwürdige Stadt. — De vörnehme Klub. — Richter Jonathan Högerup un Aktuor Meyer bi'n Gewitterschur. — Högerup up'n Huckevack van Aktuor Meyer. — De Awerfall in de Heischüer. — Wo de Krutsander Schoolmester up'n Mal Feddern kreeg un dat Flegen lehrde. — Wo Föster Meyer mit'n Sängerin utflog. — Wo Föster Meyer, Föster Wellachter un Injenür Caprivi in John Höllmän's Stuw August Eilers sin Kees to rüken kreegen un wat darvan herutkeem. — Franzis Sluckglas, de Kellner ut'n Klub bi Moder Offensteert. — Wat de Krutjander ohlen Jungfern darto säen. — De Duwwel-Hochtied in den Kroog, wor de Straat sik twielen deh. —

Vorrätig in allen besseren Buchhandlungen oder zu beziehen direkt von der Verlagshandlung **Eduard Maerter, Leipzig-R.,** Nathausstr. 44.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 28. August d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:

4 Sofas, 1 Sofatisch, 1 Sofabank, 6 Polsterstühle, 1 Polsterlehnstuhl, 1 Rohrlehnstuhl, 1 Damenschreibtisch, 1 Ausziehetisch, 1 Nähtisch, 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 14 Bilder, 6 Spiegel, 1 Tafeluhr mit Kuppel, 1 Kronleuchter, 2 Regulateure, 19 Nippsachen, 1 Nähkasten, 1 Hängelampe, 1 Gesellschaftslampe, 1 Tischdecke, 1 Britanniasilberschale, 1 Ständer mit Salonlampe, 1 Sofaborte, 1 Papierkorb, 1 Portiere m. Bogen, 1 Rauchservice, 1 Schreibpultaufsatz, 2 Fach Gardinen mit Bogen, 4 Teppiche, 1 Ladenreole, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 1 Trumeaux mit Konsole, 1 Stummerdiener, 2 Hobelbänke, 3 Betten mit Bettstellen, 3 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 2 Klaviere, 1 Sekretär, 1 Kinderwagen, 2 Nähmaschinen, 2 Herren- und 2 Damen-Fahrräder

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Schöne fast neue **Sofas,** mit Plüsch und Wollstoff bezogen, 30—48 M, ferner gut erh. **Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Küchenschränke** usw. **Waffenplatz 8**, gegenüber d. Schulspielpl.mauer.

Fahrrad zu verkaufen. Kurwickstr. 391.

Für Sammler!

Zu verkaufen gestempelte ausländische Marken, darunter seltene Exemplare. Zu erfragen Filiale Langestraße 20.

Kaufe jeden Posten

f. geräucherten Schinken,
„ „ Speck,
„ „ Wurst.

Offerten mit Preisangabe an

H. Schneider, Hamburg 19.

Rastede.

Beabsichtige mein noch neues, schön eingerichtetes

Haus mit Garten,

passend für j. Geschäft, preiswert zu verkaufen.

Martin Mehrtens.

Kaufe jeder zeit Pferde u. Füllen zum Schlachten. Eg. Transportwag. Frnsp. 333

Oldenburg. J. Spiekermann.

Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten, **Kronen u. Plomben** aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold.

Brinkmanns Zahnatelier, — Oldenburg, Langestr. 78. —

4 Mark Strafe können Sie sparen, wenn Sie sich eine **gut brennende Fahrrad-Laterne** kaufen bei

Büsing, Nadorsterstr. 17.

3 Schlüssel zur Sparsamkeit!

Echt Reese's Backpulver à 5 ₰ ist von keinem 10 Pfg.-Backpulver zu übertreffen.

Sparpuddingpulver spart den Zucker, also nur mit Milch aufzukochen, kost. trotzdem nur 10 ₰.

Vanillinzucker à 10 Pfg., vollkommener Ersatz für Schoten-Vanille.

Bauschule Rastede.

Meister- u. Polierkurse. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Mehrere Schüler bestanden bereits die Meisterprüfung. Beginn d. nächsten Sem. Ende Okt.

Programme kostenlos durch **C. Rohde, Rastede.**

Damen wenden sich bei eintretender Störung der Blutzirkulation sofort vertrauensvoll an **Muscynski in Zürich 1** (Schweiz). Hauptpost. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten.

Sammetweiche Haut erzeugt **Wenzel's Blitz-Seife** reinigt die Hände blitzschnell, selbst von Tinte und Farbe

Wenzel's Seifengeschäft

Langestr. 32.

Eigene Seifenfabrik.

Korbsessel neueſt. Art M. 6.30 u. 7.20. Jed. erfreuend. Geschenk direkt v. Korbmöbelfabr. Julius Tretbar, Grimma 210

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Haarenstr. 11, oben.

Englische Salonkohlen verkauft noch fortwährend frei Haus zu **Sommerpreisen**

G. Hotes.

Automobile vermietet stets

C. Besecke, Oldenburg.

Sofa, Bettst. u. Matr. bill. zu verk. Aufpolst. v. Möbeln 2c. **Fieck, Jakobistr. 4 b** (Pfdmkt.)

Frauen!

Gegen Einsendung von M. 1.— (auch in Marken) versende ich das Buch: Die Störungen der Blutzirkulation von Dr. Schäffer. (Prospekt gratis.) **P. Ziervas,** Kalk 306 b. Köln.

Die besten u. billigsten **hygienischen** Bedarfsartikel. Katalog gratis u. frko. **R. Plagens,** Gummiw.-Versand, **Magdeburg 2.**

Gummi-Stoffe

für Bett und Wagen, langjährig erprobte Sorten, garantiert undurchlässig.

Wilh. Mart. Meyer

Homöopathie

Frauenleiden Geschlechtskrankheiten jeder Art, Weißfluß, Nerven-, Unterleibsleiden, Flechten, Krätze, Folgen heimlicher Gewohnheiten, Regelstörung 2c. 2c. behandelt gründlich und gewissenhaft

Frau Dr. Haeseler, Hamburg, Reeperbahn 65. O

Viele Dankschreiben!

Eheleute — Frauen!

Es ist erreicht!

Verl. Sie die sich. Erfindung **„Resorbiteur“.**

Im In- u. Ausl. gesetzl. gesch. Kein Gummi, k. Bücher, k. Irrigator. Stück 2 Mk., jahrel. brauchb. m. Gratis-Aufklärung. Nur zu bezieh. v. „Hygia“, Postschließfach 33, Oldenburg i. Gr. **Ferner daselbst f. Ausbleiben oder Störungen bestimmter Vorgänge. Schachtel 3 Mk.**

Zu verkaufen:

Marlitt, Romane. **10 Bde. Geb.** Statt 40 M nur 30 M.

Schöne Ansicht v. Stau für 2 M.

Das Bild: **Epitaphium** des letzten Oldenburg. Grafen Anton Günther (mit Beschreibung) für 2 M.

Langestr. 1. **Enno Bültmann.**

Gebr. 1—1½schl. **Bettst.** m. Sp.-M. zu kauf. ges. Off. m. Preisang. u. S. 903 a. d. Exp. d. Bl.

Unsere a. Schulweg belegene **Weide,** gr. 27½ Scheffels., w. a. mehrere Jahre zu verpachten.

Ww. Bödeker, Lehmkuhlenstr. 2.

Wolfsspitz, Prachttier, ist umst. billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsweise

verkaufe ich am **Sonnabend**, den **29. August 1908**, nachm. 6 Uhr, in **Bielefelds Gasthause** in **Oldenbrok-Niederort**

1 Fahrrad

mit Freilauf und Laterne öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Otte,
Gerichtsvollzieher in **Elsfleth.**

Mein Haus

in **Wilhelmshaven,** herrschaftlich, in bester Lage, mit Garten, für Arzt, Rechtsanwalt u. a. sehr geeignet, sehr preiswert zu verkaufen.

Kannenberg, Wilhelmstr. 12.

Gut erh. **Pfaff-Nähmaschine** zu verkaufen. 30 *M.*
Nelkenstraße 12 b, o.

Oldenb. Stutbuch.

Bezirk 27.

Das Brennen der diesjährigen Nachzucht findet statt:
Am Sonnabend, den 29. Aug.:
morgens 8 Uhr bei Frohns, Osternburg.
morgens 10 Uhr bei Holze, Eversten.
nachmittags 3 Uhr bei Grashorn, Ofen.
Am Montag, den 31. August:
morgens 8 Uhr beim Ohmsteder Krug.

G. Hanken, Ohmann.

Verlosungsliste
der
Oldenburgischen Bezirkstierschau

Los-Nr. 4 (Gewinn-Nr. 68) Leine. 18 (66) Reisenecessaire. 21 (29) 1 Paar Gamaschen. 47 (40) Decke. 60 (13) Schaf. 98 (79) Handtasche. 110 (62) Kohlenkasten. 120 (41) Tafelwage. 125 (72) 2 Körbe. 150 (23) Gartengeräte. 171 (38) Reitdecke. 174 (61) Sattteldecke. 219 (39) Decke. 227 (26) Wärmflasche. 231 (14) Schaf. 243 (37) Gewehrfutteral. 261 (8) Schaf. 275 (19) Rucksack. 287 (16) Schaf. 292 (34) Touristentasche. 312 (45) Pferdeschoner. 314 (20) Handtasche. 325 (7) Schaf. 329 (65) Kuriertasche. 332 (60) Peitsche. 338 (10) Schaf. 353 (49) Hackmaschine. 400 (17) Schaf. 421 (25) Fußkratzer. 440 (31) Stuhl. 458 (82) Pferdedecke. 497 (57) Petroleummaschine. 507 (1) Schaf. 518 (36) Aktenmappe. 531 (71) Dezimalwage. 537 (59) Schirmständer. 538 (11) Schaf. 541 (80) Rucksack. 542 (24) Wirtschaftswage. 554 (83) Einspännerleine. 555 (63) Einmachetopf. 564 (76) Bohnenschneidemaschine. 566 (47) Pflug. 569 (48) Egge. 580 (12) Schaf. 618 (32) Stuhl. 636 (70) Fruchtpresse. 651 (35) Reitgurt. 662 (22) Gartengeräte. 689 (4) Schaf. 702 (64) Gartenbank. 721 (27) Fliegenschrank. 733 (46) Garnitur Putzgeschirr. 751 (69) Plätteisen. 774 (54) Bürstengarnitur. 781 (55) Album. 784 (52) Trittleiter. 785 (28) Zweispännerleine. 786 (42) Brotschneidemaschine. 811 (67) Portemonnaie. 812 (77) Putzkommode. 822 (21) Lederwarengarnitur. 841 (3) Schaf. 860 (56) Torfkasten. 901 (6) Schaf. 903 (58) Tisch. 904 (43) Blumenständer. 926 (74) Geldkassette. 940 (73) Schirmständer. 969 (50) Geldkassette. 975 (81) Pferdedecke. 979 (51) Wurstmaschine. 990 (30) Trense. 992 (15) Schaf. 1008 (5) Schaf. 1018 (9) Schaf. 1023 (33) Stuhl. 1042 (75) Kassette. 1048 (44) Wringmaschine. 1074 (2) Schaf. 1117 (53) Laterne. 1168 (18) Schaf. 1185 (78) Stallhalter.

Die Gewinne sind im „Hotel zum Neuen Hause" gegen Rückgabe des Gewinnloses bis spätestens zum 10. Oktober in Empfang zu nehmen. Die lebenden Tiere sind bis zum 2. September d. J. abzuholen; Fütterungskosten fallen dem Gewinner zur Last.

Der Vorstand.

Turn-Verein Eversten.

Sonntag, den 6. Septbr. d. J.:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal **D. Holze, Tabkenburg.**
Anfang 7 Uhr abends.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Der Vorstand.
NB. Anmeldungen von Karten in den Turnstunden.

Verpachtung
von
Acker- und Wiesenländereien.

Osternburg. Zur öffentlichen Verpachtung der dem Landmann **Aug. Würdemann** zu Osternb.-Neuenwege gehörigen, hinter dem Schützenhof hiers. belegenen

Acker- und Grünländereien

sowie

1 Pfandes im Buschhagen

ist 2. Termin auf

Dienstag, d. 1. Sept. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

auf Würdemanns Lande hinterm Schützenhof angesetzt und wird alsdann voraussichtlich der Zuschlag erfolgen. Die Ackerländereien kommen stückweise zum Aufsatz.

Pachtliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Immobilverkauf.

Joh. Wilken Ww. hiers. beabsichtigt sterbefallshalber ihre hier an der Schulstr. günstig belegene **schöne**

Besitzung

mit Antritt auf 1. Novbr. d. J. oder früher öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht 3. und **letzter** Verkaufstermin an auf

Mittwoch, den 2. Septbr. d. J.,

abends präz. 7 Uhr,
in **J. Schellstedes Wirtshause** zu **Nadorst.**

Die Besitzung, groß 1,3075 ha (reichl. 15 Sch.-S.), besteht aus:
1. dem gut eingerichteten, im besten Zustande sich befindenden Wohnhause mit dem Garten, zur Größe von ca. 4 Sch.-S. — Der Letztere enthält viele schöne Obstbäume,
2. einer direkt an den Garten grenzenden und mit breiter Front an der Schulstraße liegenden Weide, groß ca. 11 Sch.-S.

Ein Ankauf dieser schönen Besitzung ist sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Osternburger Kriegerverein.

Zum **Pflanzen der Gedächtnis-Bäumchen** auf den Gräbern der verstorb. Kameraden Frd. Schröder u. Gottl. Koppeheel versammeln sich die Mitglieder nach Schluß der Kirchzeit um 11¾ Uhr vor der Kirche.

Der Vorstand.

Kriegerverein Moorhausen.

Sonntag, den 6. Septbr.:

Sedanfeier

Nachm. von 4 Uhr: **Kommers** bei **F. Ohe** in **Lintel.**
Um 6 Uhr: Abmarsch nach **Joh. Claußen, Moorhausen.**
Daselbst: **Festball.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Astrup.

Am **Erntefesttage,** Freitag, den 16. Oktober:

Preiskegeln
und
Ball.

Fortsetzung des Kegelns am 17. Oktober.

Als Preise gelten:
Schafe, Gänse und Enten.

Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Schmidt.

Schnell und gut!

Dr. Oetker's
Tassen-Torte.

1 Tasse Butter, 2 Tassen Zucker, 1 Tasse Milch und 6 Eigelb rührt man an, gibt 4 Tassen Mehl und 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver** hinzu und zuletzt das zu Schnee geschlagene Eiweiss der 6 Eier. Als Aroma fügt man das Gelbe einer Citrone bei oder auch einige gehackte bittere Mandeln.

Man beachte, dass das Backpulver-Päckchen den Namen **Dr. Oetker** trägt, dann gelingt der Kuchen stets.

Alle mit **Dr. Oetker's Backpulver** bereiteten Backwaren sind ausserordentlich **leicht verdaulich und wohlbekömmlich,** sie können sofort gegessen werden.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Fahrplan vom 1.—27. Septbr. inkl.

Tägliche Fahrten durch Salondampfer zwischen Hann. Münden und Hameln.

Talfahrten.

ab Hann. Münden		8,20
Carlshafen		11,40
Beverungen		12,15
Höxter		1,30
Holzminden	6,30	2,25
Bodenwerder	8,45	4,40
an Hameln	10,25	6,20

Bergfahrten.

ab Hameln	9,30	1,20
Bodenwerder	12,00	3,45
Holzminden	3,35	7,30
Höxter	5,00	8,00
Beverungen		9,40
Carlshafen an		10,40
Carlshafen ab		1,15
an Münden		6,25

Die Dampfer halten an allen Zwischenstationen. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Bequeme Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald. Für Touristen sehr empfehlenswert. **Gute Restauration an Bord.** Mittags 1 Uhr: **Table d'hôte.** Illustr. Fahrplanbücher und nähere Auskunft kostenlos gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto durch die **Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft F. W. Meyer in Hameln.**

∴ Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche ∴

werden beseitigt beim Gebrauch von **gesetzlich geschützten Gehör-Patronen.** Aeusserst bequem zu tragen. – Im Gebrauch unsichtbar. – Aerztlich empfohlen. – Zahlr. Anerkennungen. – Prosp. L. gratis u. franko.
Hans Sieger, Bonn am Rhein.

Boitwarden. Frau Wwe. **Prüßner** beabsichtigt wegen Auswanderung ihre hierselbst belegene

schöne Besitzung,

groß 20 ar 01 qm, mit beliebigem Antritt durch mich zu verkaufen.

Näheres bei
F. W. Coldewey.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich mein

Geschäftshaus

mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Es wird darin seit 50 Jahren ein Manufaktur-, Kolonial-, Eisen-, Kurz- und Materialwarengeschäft betrieben mit nachweislich großem Umsatz, verbunden mit Wirtschaft, Tanzsaal, Kegelbahn, großem Lust- und Gemüsegarten, alles nachweislich sehr rentabel.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

H. Rothroth,
Kirchhammelwarden bei Brake.

Zu verkaufen 1½ **Zuch** gutbes. **Eitgrün** im Donnerschw. Felde an d. Hunte.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Zu verkaufen drei **Gaskronen.**
Lindenstr. 20.

Beckhausen.

Es wird beabsichtigt, bei dem **Gastwirt Müller** einen

Kegelklub

zu gründen. Eine verdeckte Kegelbahn ist vorhanden, so daß auch im Winter dem Sport gehuldigt werden kann. — Interessenten werden gebeten, am **Sonnabend, den 29. August,** bei Gastwirt Müller zu erscheinen.

Mehrere Kegelbrüder.

Oldenb. Hengst-Versicherungs-Genossenschaft.

Am **Dienstag, den 1. Septbr. d. Js.,** mittags 12 Uhr, wird zu **Ovelgönne** (vor Röfers Hotel) der von obiger Genossenschaft übernommene diesjährige Hengstwallach **„Bosko"** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf gelangen.

Der Vorstand: H. Allmers.

Kriegerverein Eversten.

Am Sonntag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr:

Außerordentliche Versammlung.

Da Wichtiges zu erledigen ist, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Diejenigen Mitglieder, welche sich am Pflanzen des **Gedächtnisbäumchens** auf dem Grabe unseres verstorbenen Kameraden **Bornhagen** beteiligen wollen, werden gebeten, sich am Sonntag, den 30. d. Mts., morgens 7¾ Uhr, beim Kameraden **Arend** versammeln zu wollen.

Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Osternburg. Gesang-Verein Brüderschaft.

Sonntag, den 30. August 1908:

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. **G. Hullmann.**

Osternburg. Saalschiess-Verein „Treffer".

Sonntag, den 30. August 1908:

Flobert-Vogelschießen.

à Karte 50 ₰.
(Anfang des Schießens 1 Uhr.)
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. **G. Hullmann.**

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte

4 PS. Lokomobile.

F. Diekmann, Schweiburg.

Gasthof „Zu den drei Brücken." Elisabethfehn.

Zu dem

Festessen

anläßlich der Eröffnung der Bahnstrecke Ocholt-Scharrel bezw. Friesoythe

31. August 1908

ladet freundlichst ein
H. Holzenkämpfer.
(Anmeldungen erwünscht.)

Festkommers

in Barßel im Saale des Hrn. A. Riehans.
Musik von der Kaiserl. 2. Matr.-Div.

Radfahrer-Verein Ofen u. Umg.

Sonntag, den 30. August:

Großes Straßenrennen

auf der Chaussee **Oldenburg-Zwischenahn.**
— Anfang 4 Uhr. —
1. **Vereinsfahren.** Nur für Vereinsmitglieder.
2. **Hauptfahren,** offen für alle Fahrer. (Kein Minutenfahren.) Einsatz 3 *M.*

Der Einsatz ist bis zum 30. d. M. beim Vereinswirt **H. Willers,** „Ofener Krug", zu entrichten.

Nach dem Rennen:

Großer Festball

im **„Ofener Krug".**

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bad Zwischenahn.

Sonntag, den 30. August:

Grosse

Segel- und Ruder-Regatta

auf dem Zwischenahner See.

Start und Ziel Meyers Steg.

Während der Regatta: Grosses Konzert von der Oldenb. Inf.-Kapelle.

Nach dem Konzert: Grosser Ball.

Abends: Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 ₰. **Das Komitee.**

Brinkerhof Rastede

Am **Sonnabend, 29. u. Sonntag, 30. August d. J.:**

Großes Enten-Verkegeln.

Anfang 3 Uhr.
Fr. Töpken.

Union-Garten.

Jeden Dienstag u. Freitag:

Abonnements-Konzert

der **Infanterie-Kapelle.**

Zu kauf. ges. 1 gut erhalt. **Harmonium.** Off. unt. V. 66 Langestr. 20 erb.

Delfshausen.

Am Sonntag, den 6. September:

:: BALL ::

wozu freundlichst einladet
H. Hinrichs.

Kriegerverein Tweelbäke.

Am Sonntag, den 30. August:

Ball

beim Kameraden **Joh. Lange.**

Zur Abholung der Fahne versammeln sich die Mitglieder um 6 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch 6½ Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand und **J. Lange.**

Neufüdende.

Am Sonntag, den 6. September:

BALL,

wozu frdl. einladet **F. Warnken.**

Gutes Ziegenheu gesucht.
Nadorsterstraße 44.

Landesbibliothek Oldenburg

№ 35. Oldenburg, Donnerstag, den 27. August 1908. IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Eine Fahrt nach dem „Alten Lande". — Die Bedeutung des Stoppelumbruchs für die Bekämpfung der Pflanzenschädlinge. — Obst- und Gemüsebau. — Kleine Mitteilungen. — Verschiedenes.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 25. August.

Die Witterung der letzten Woche

war durchaus ungünstig für die Landwirtschaft. Nur bis Sonnabend morgen konnten die Erntearbeiten gefördert werden. Seitdem haben Gewitter und deren Begleiterscheinungen sehr viel Niederschläge gebracht. Stellenweise sah man im Lande sogar noch Roggenhocken auf dem Felde, doch hätten diese wohl längst unter Dach und Fach gebracht werden können. Nur ganz vereinzelt ist auf der Geest noch ein Stück mit Hafer zu sehen, sonst steht alles in Hocken, doch sind die Garben so durchnäßt vom Regen, daß noch längere Trockenperiode erforderlich ist, ehe die Hafergarben wirklich trocken eingefahren werden können. Der stark liegende Hafer ist durch die viele Nässe riesig mürbe geworden; das zeigt der große Ausfall des Korns. Speziell haben wir dies wieder bei dem Bunt- oder Moorhafer so recht deutlich gesehen. Das heurige Jahr bot reiche Gelegenheit, die Charaktereigentümlichkeiten der verschiedenen Sorten zu studieren. Manche Sorten sind doch in ihrem Werte überschätzt, andere unterschätzt worden. Ob man aber überall schon zur rechten Einsicht gekommen ist, welche Sorte für den betreffenden Betrieb am besten paßt, wer könnte das in entsprechender Weise ergründen?

Die Feuchtigkeit ist der Gründüngung sehr zustatten gekommen. Damit diese aber recht gut wachsen kann, ist Wärme notwendig. Diese fehlt aber, und namentlich sind die Nächte kürzlich sehr kalt gewesen. Man sieht sehr deutlich alles am Wachstum der Gräser. Auch die Lupinen, die nach den Stoppeln gesät wurden, entwickeln sehr geringe Wachstumsfreudigkeit. Wo einmal zu viel gekalkt oder gemergelt ist, will die gelbe Lupine nicht mehr gut gedeihen. Es scheint dies mehr eine Bakterienkrankheit, als eine Krankheit, die auf direkte Kalkschädigung hinweist, zu sein. Die Blätter kräuseln sich in diesem Zustande. Die diesjährige Haferernte auf dem leichtesten Boden hat so recht wieder den Wert der Gründüngung dargetan. Man kann heute nicht mehr davon reden: „Dies ist kein Haferboden", wie man es früher mit Recht behaupten konnte.

Die Behandlung der Stoppeln

nach dem Schälen derselben ist noch sehr verschieden. Leider ist ein großer Teil der Landwirte noch der Meinung, daß man das Land oft bearbeiten und zerkleinern muß. Also nach dem Schälen folgt dann bald das Eggen. Das ist grundverkehrt, denn dadurch wird das, was man durch Falgen erreicht, wieder größtenteils zerstört, nämlich die Gare. Will man indes doch eggen, weil das Land von Quecken zu grün wird, dann ist nochmaliges Falgen unerläßlich. Man streue auch schon jetzt den Kainit aus, da das Ausstreuen direkt vor der Roggenaussaat vielfach schwere Schädigungen im Gefolge hat.

Es ist auf alle Fälle auf sofortiges Bestellen der Kunstdüngermengen zum Herbst Bedacht zu nehmen. Thomasmehl wird wieder ungemein stark gefragt und hier und da ist man mit der Anlieferung nicht zufrieden. Wenn indes Thomasmehl nicht zu beschaffen ist, streue man die Kalisalze dennoch bald aus, weil sich auch die Kopfdüngung mit Thomasmehl nach den vorliegenden Resultaten sehr gut lohnt. Bei Knochenmehlen werden in neuerer Zeit diejenigen Marken bevorzugt, die nicht allzu staubfein gemahlen sind, weil deren Ausstreuen nicht so unendlich viel Zeit erfordert und sonst nur bei völliger Windstille unter großer Belästigung von Tieren und Menschen das Ausstreuen der feinstgemahlenen Knochenmehle erfolgen kann.

Das Wachstum der Hackfrüchte

ist kürzlich nicht bedeutend gewesen. Durch die Kälteniederschläge, namentlich in den Nächten, ist an verschiedenen Stellen ein Durchschießen der Runkelrüben, des Kohls, der Wurzeln und Steckrüben bemerkbar. Bei letzteren kann man wieder so recht studieren, welche Sorte für einen Boden am besten paßt. Wer Steckrüben zum Verkauf züchten will, muß kurzlaubige bevorzugen. Sie knollen am schnellsten und setzen also den Züchter am schnellsten in den Stand, seine Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Die Nachdüngung mit Chilisalpeter hat sich in diesem Jahre sehr bezahlt gemacht.

Die Heide

hat in diesem Jahre durchweg unvergleichlich schön geblüht, doch scheint nach den Regengüssen der letzten Tage der Höhepunkt der Blüte bereits überschritten zu sein. Eigentümlich ist die Empfindlichkeit der Heideblüte nach Nachtgewittern, namentlich nach solchen, wo der Regen dabei ausbleibt. Das Honigen ist dann ganz vorbei. In der letzten Woche honigte die Heide an einigen Tagen sehr gut, so daß vielfach die Körbe vollgetragen waren und aufgesetzt werden mußten. Man muß aber stets so lange mit dem Aufsetzen warten, bis fast alle Zellen bis unten gefüllt sind, sonst wird noch viel Wachs gemacht auf Kosten des Honigertrages. Nach Aegydi (2. September) honigt nach alter Imkerregel die Heide durchweg nicht mehr. Da es zurzeit nicht danach aussieht, als ob in den nächsten Tagen viel Wärme und Sonnenschein zu verzeichnen sein wird, so wird auch wohl die Haupthonigernte bereits gemacht sein. Viele Imker rechnen noch auf eine Spätternte.

Der Weinstock

wird in diesem Jahre wohl reife Trauben bringen, wenn im September noch warme Tage kommen und wenn richtige, frühe Sorten angebaut wurden. Leider scheint sich nach Zuschriften und nach eigener Beobachtung der gefürchtete Mehltau des Weinstocks immer mehr im Lande bei uns auszubreiten. Jetzt ist es zur Bekämpfung bereits zu spät. Alles, was sich für nächstes Jahr dagegen tun läßt, ist das, daß man die Blätter sorgfältig sammelt und verbrennt, die jüngeren Triebe zurückschneidet und dann schon im Winter mit der Bekämpfung beginnt. Die Biol. Reichsanstalt wird demnächst Arbeiten über die Bekämpfung herausgeben. Auf dem Gebiete der Traubenkultur kann bei uns noch mehr getan werden. Namentlich kann gerade so gut, wie in Holland, Belgien und England, die Kultur der Tafeltrauben unter Glas bei uns erfolgreich betrieben werden. Früher war Herr Medizinalrat von Harbou in Delmenhorst ein erfolgreicher Vorkämpfer auf diesem Gebiete. Ein geborener Oldenburger und Leser dieses Blattes in Hamburg stellt uns in liebenswürdiger Weise noch folgenden Artikel zur Verfügung, mit der Hoffnung, daß auch an der Hunte ähnliches ins Werk gesetzt werden möge. Der Artikel lautet:

Deutsche Tafeltrauben.

Die Zeit naht heran, wo uns die Saison neben Obst aller Art auch eine der köstlichsten und bekömmlichsten Obstfrüchte, die Weintraube, bringt. Man darf wohl sagen, daß die Weintrauben mit zu den beliebtesten Früchten zählen, und schon ihr Anblick erweckt in uns angenehme Erinnerungen. Sie erinnern uns an unsere schönen deutschen Flüsse, an deren lieblichen Ufern und Höhen, unter Aufbietung vielen Fleißes, der Winzer die Weintrauben kultiviert. Wer jemals im deutschen Weinland, am Rhein, an der Mosel, an der Ahr usw. gelegentlich der Weinlese war, wird nicht vergessen, wie, abgesehen von dem Zauber der Landschaft, die frisch „geherbsteten" saftigsüßen Weinbergstrauben schmecken. Leider werden nur wenige dieser Trauben für den Rohgenuß abgegeben, denn sie sind dazu bestimmt, den Geist und Körper erfrischenden edlen deutschen Wein zu liefern. Die bei uns für den Rohgenuß feilgebotenen Trauben stammen zumeist aus dem Auslande. Ganze Waggonladungen ausländischer Trauben kommen von Mitte Juli an alljährlich nach den größeren deutschen Städten. Später im Herbst und dann bis weit in das Frühjahr hinein versorgt uns Belgien mit den großbeerigen, unter Glas gezogenen Tafeltrauben. Millionen wandern für Tafeltrauben alljährlich in das Ausland. Mit umso größerer Freude muß uns daher die Tatsache erfüllen, daß seit einigen Jahren auch in Deutschland der Versuch gemacht wird, edle Tafeltrauben unter Glas zu ziehen. Der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg gebührt das Verdienst, Tafeltraubenkulturen nach belgischem Muster eingeführt zu haben. Auf ihre Veranlassung sind in der Mark Brandenburg vor einigen Jahren zum Zwecke der Einführung von Tafeltraubenkulturen unter Glas zwei Genossenschaften, je eine in Luckau und Gransee, begründet worden. Die Leitung der beiden Genossenschaften liegt in den Händen des Geschäftsführers für Obst- und Gartenbau der brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Herrn Groben, Berlin N. W., Kronprinzen-Ufer 5/6. Beide Genossenschaften besitzen ein Areal von zusammen 21 Hektar, die Anlagen, in denen neben Tafeltrauben auch edles Tafelobst gezogen werden soll, liefern in diesem Jahre bereits die ersten größeren Erträge. Schon im Vorjahre konkurrierten die Luckenauer Trauben erfolgreich auf der großen internationalen Gartenbau-Ausstellung in Mannheim; sie wurden des schönen Aussehens und des vorzüglichen Geschmackes wegen mit einer silbernen Medaille prämiiert. Märkische Tafeltrauben sind bereits ein gesuchter Handelsartikel.

Man darf wohl sagen, daß die von Brandenburg ausgehende Anregung von Erfolg war, denn diese neue Kultur hat nicht nur in Brandenburg selbst, sondern auch in anderen Teilen Deutschlands Nachahmung gefunden. Es steht daher zu hoffen, daß Deutschland bald in der Lage sein wird, den Bedarf an edlen Tafeltrauben im eigenen Lande zu decken, und auf den Erfolg dürfen wir mit Recht stolz sein.

Eine Fahrt nach dem „Alten Lande".

Am Morgen des 12. August wurden die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Oldenbrok schon früh aus den Betten gescheucht. Das Sausen des Windes und das Prasseln der Hagelkörner und dicken Regentropfen hatten sie etwas unsanft geweckt, und manchem stieg wohl die bange Ahnung auf, daß der Wettergott nach vielen guten Tagen das Recht habe, einmal gründlich schlechter Laune zu sein. Sollte diese Aussicht vielleicht einige zarte Mitglieder abgehalten haben, an der Fahrt teilzunehmen? Doch fort mit trüben Gedanken und hinein in den frischen Augustmorgen, sich zu erfreuen und zu stärken am Herzen der Allmutter Natur. Der Ovelgönner Obst- und Gartenbauverein hatte unserer freundlichen Einladung leider nicht Folge geleistet. So fuhren wir denn mit nur acht, aber kernigen, widerstandsfähigen Mannen in die Ferne. Schon in Hude klärte sich die Luft und in fröhlichster Stimmung ging die Fahrt über Bremen und Harburg nach Burtehude, diesem historischen Orte, wo vor langen Jahren „dat Wettlopen twischen Hasen un Swinegel" stattfand. Am Bahnhof wurden wir von den Herren Hofbesitzer Jakob Rieper, dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins, und Obstbaulehrer Lübben empfangen. Sogleich bestiegen wir mit unseren liebenswürdigen Führern den bereitstehenden Sommerwagen und eilten hinaus in ein uns neues Land.

Burtehude liegt am Rande der Geest auf dem Moore. Zu beiden Seiten unseres Weges breiten sich Wiesen und Fruchtfelder aus. Immer niedriger wird das Land, aber es ist wohlgeborgen im Schutze der Elbdeiche. Ueberall ist der Boden in schmale Streifen geteilt, die durch tiefe Gräben getrennt sind. Durch die ausgeworfene Erde wurden die Aecker künstlich erhöht. Auf den Weiden grasen rotbunte Kühe des holsteinischen Schlages.

Bald tauchen hier und da Aecker mit Meerrettichen auf, die in den meisten Jahren günstige Erträge liefern. Ein Hektar kann 1000, ja 2000 Mk. einbringen. Sobald aber Ueberproduktion eintritt, sinkt der Ertrag so stark, daß die sorgfältige Pflege der Pflanzen sich nicht bezahlt macht. Jetzt ist das Dorf Rubke erreicht. Die Obstbäume mehren sich. Wir sind jetzt im „Alten Lande". Der Name stammt wahrscheinlich von Aland, Eiland, Inselland ab, hängt aber nicht mit dem Worte alt zusammen. Je näher unser Wagen dem Orte Neuenfelde kommt, je häufiger tauchen an beiden Seiten der Straße Obstpflanzungen auf. An den Ufern der Gräben, die die schmalen Aecker begrenzen, stehen Erlenbüsche, welche den Bäumen einigen Schutz geben. Die Straße ist von Obstbäumen eingefaßt. Vielfach sind es Goldparmänen, die hier besser fortkommen als an den Straßen des Ammerlandes und in Stedingen. An vielen Stellen sind sie reich mit Früchten bedeckt. Krank sind die Bäume hier auch vielfach. Die Goldparmäne gedeiht eben nur in dem warmen Boden des Rheinlandes, Mittel- und Süddeutschlands. Dort bleibt sie gesund.

Das erste Ziel unserer Fahrt ist Neuenfelde. Gemächlich traben die Pferde dahin durch Waldesgrün, aber es ist ein Obstwald, der die Straße einrahmt. Ueberall lugen blitzsaubere Wohnhäuser und Obstscheunen zwischen den Bäumen hervor. Es sind fast nur Fachwerkbauten mit steilem Giebel. In die Vierecke sind die Steine in mannigfachen Verzierungen eingemauert. Wie malerisch sind doch diese Häuser unserer Vorfahren, und wie schön fügen sich die farbenfrohen Linien der steilen Giebel in den Rahmen der Natur! Wie jauchzt das Herz und wie leuchten die Augen ob des lieblichen Bildes! Vergessen sind die häßlichen Steinkasten, die schon so vielfach in unserer heimischen Landschaft sich breit machen und das Auge verletzen.

In der Bauart der Wohnhäuser treten uns die Stammesverschiedenheiten der ersten Ansiedler des „Alten Landes", der Holländer und Sachsen, entgegen. In Häusern, die von Nachkommen der Holländer bewohnt werden, sind die Wohnräume der Straße zugekehrt, während der Nachkomme des Sachsen aus der großen Vordertür des Hauses den Weg übersieht. Die sächsischen Hausgiebel zieren die gekreuzten Pferdeköpfe, während von den Toren und Türen der Nachkommen der Holländer die Löwen des holländischen Wappens stolz heruntergrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung des Stoppelumbruchs für die Bekämpfung der Pflanzenschädlinge

beleuchtet Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Frank in einem Aufsatze über die Reinigung der Felder von den Pflanzenüberresten nach der Ernte als wichtiges Schutzmittel gegen Pflanzenschädlinge im „Darmstädter Tageblatt". Danach ist zunächst von den nachstehend aufgezählten Krankheiten und Feinden auf Grund der bekannten Lebensweise derselben eine Verhütung oder Verminderung durch jene Maßregeln zu erwarten. — Im Getreidebau werden durch ein baldigst nach der Ernte vorzunehmendes Unterpflügen der Stoppeln besonders folgende Schädlinge getroffen: Die Getreidehalmwespe, die bekannte Zerstörerin des Halmes und der Aehre des Roggens und Weizens, weil sie in dem untersten Halmende, welches als Stoppel zurückbleibt, ihr Winterlager hat, aus welchem sie im nächsten Frühjahr aufersteht; der Getreideblasenfuß und die Getreideblattläuse, welche an Blättern und Aehren aller Getreidearten schaden, denn sie haben an den Stoppeln und sonstigen Pflanzenresten ihr hauptsächlichstes Winterlager. Um die Stoppeln gehörig unterzubringen und die darin befindliche Brut sicher zu zerstören, genügt ein bloßes Schälen nicht, sondern die Stoppeln sind möglichst tief unterzupflügen.

Die Fritfliege und ähnliche Getreidefliegen überwintern zwar nicht in den Stoppelresten, doch legen sie gerne ihre Eier an den auf den Stoppelfeldern aufgekeimten Auflauf aus dem Samenausfall ab und diese werden also auch durch das Umpflügen zerstört. Doch wird damit nur dieser Teil der Fritfliege getroffen, denn die Mehrzahl derselben legt die Eier direkt an die neue Wintersaat. Auch die schädlichen Schmarotzerpilze des Getreides, nämlich die Rostpilze, der Getreidemehltaupilz, der Roggenhalmbrecher, der Weizenhalmtöter und die verschiedenen Getreideblattpilze haben ihren Ueberwinterungszustand an den Stoppel- und Blattrückständen des Getreides auf dem Felde; doch sind wahrscheinlich Keime dieser Pilze auch in der Ackerkrume selbst vorhanden, so daß also die Zerstörung der Stoppeln kein vollständiges Gegenmittel gegen diese Schädlinge sein dürfte.

Beim Kartoffelbau muß die Säuberung des Acker-

Landesbibliothek Oldenburg

bodens von allem, was von der Kartoffelpflanze zurückgeblieben ist, als eine für die Gesundheit späterer Kartoffelkulturen wichtige Maßregel gelten. An dem Kartoffelkraut hatten allerlei Pilzkeime, die unter Umständen später schädlich wirken können, wie Phytophthora und das Sporidesmium, auch die Eier von Blattläusen und Kartoffelwanzen. Daher ist das übliche Verbrennen des Kartoffelkrautes nach der Ernte eine in jeder Beziehung zweckmäßige Maßregel. Noch viel wichtiger aber ist es, daß man, wenn bei der Kartoffelernte faule und kranke Kartoffeln gefunden werden, dieselben nicht auf dem Felde zurückläßt, wie dies gewöhnlich geschieht, weil dadurch der Ackerboden verseucht wird mit der Unmasse von neuen Erregern der Kartoffelfäule, welche in den faulen Knollen entstanden sind. Man sortiere gleich beim Abnehmen der Kartoffeln auf dem Felde die kranken von den gesunden und bringe auch die ersteren vom Felde weg; sie sind noch verwendbar zur Brennerei, sowie zum Einsäuern als Futter.

Auch für den Rübenbau wolle man berücksichtigen, daß an den Ueberresten der alten Rübenpflanzen eine Menge parasitärer Keime haften, welche ihr weiteres Fortkommen finden, wenn die abgeschnittenen Rübenköpfe und -blätter, die alten Samenträger, sowie verdorbenen Rüben auf dem Felde ungestört liegen gelassen werden. Er gehören dahin die Ueberwinterungssporen der Rüben-Peronospora und des Rübenrostes, ferner die Keime der Phoma Betae, des Fusarium beticola und des Sporidesmium putrefaciens, die beim Wurzelbrand, bei der Herz- und Trockenfäule, sowie bei der Blattbräune der Rüben beteiligt sind. Eine Anzahl tierischer Parasiten der Rübenpflanze, wie die Runkelfliege und der Schildkäfer, wahrscheinlich auch der Mooskopfkäfer, überwintern im Ackerboden und können durch tiefes Umpflügen nach der Rübenernte zerstört werden.

Im Legominosen-, Gemüsebau usw. gibt es auch eine große Anzahl pilzlicher wie tierischer Schädlinge, welche an dem alten Stroh, an den Stengeln und Strünken dieser Pflanzen, wenn man dieselben auf dem Lande stehen läßt, ungestört erhalten bleiben und ins nächste Jahr übergehen. Wo Erbsen, Bohnen, Samenlupinen, Raps, Kohl u. dergl. gestanden haben, sollte bald nach der Ernte tief umgepflügt werden, womöglich nachdem vorher durch Beweiden mit Schafen oder Auseggen oder Ausraufen die gröberen Ueberreste beseitigt worden sind.

Obst- und Gemüsebau.

Jetzt ist's gerade noch Zeit.

(Professor Dr. Brägelmann, Vechta in Oldenburg.)

Im Jahre 1905 fand ich im „Praktischen" die Aufforderung: „Feinere Winterbirnen, welche in unserem nördlichen Klima leicht steinig werden, soll man in der Blütezeit und auch noch später mal mit einem Aufguß von Taubendünger düngen." — In Ermangelung von Taubendünger nahm ich Hühnerdünger, mit dem ich schon früher manche gute Erfahrung gemacht hatte, und zwar wandte ich ihn nicht nur bei meinen Birnen: Diel, Clairgeau, Marie Luise, Köstliche . . ., sondern auch bei den damals reichblühenden, später übervoll mit Früchten behangenen Apfelbäumen an. Der Erfolg war ein überraschend guter. Die Birnen waren weit schmelzender und die Aepfel auffallend saftreich.

Mein Verfahren ist folgendes:

Ich gebe in ein Faß (halbes Petroleumfaß) etwa bis zur Hälfte Hühnerdünger, gieße dann einen Topf kochenden Wassers auf, um die Eier und Larven des Ungeziefers zu vernichten, und fülle dann den Kübel mit Flußwasser aus dem vorbeifließenden Moorbache an. Hat diese Mischung einige Tage gestanden, so nehme ich zu einer Gießkanne (Eimer) Flußwasser anfangs etwa 1 oder 1½ Liter aus dem Bottich; später nimmt man mehr vom Aufguß. In üblicher Entfernung vom Stamme mache ich 4—6 spatentiefe Löcher, in welche die Flüssigkeit hineingegeben wird. Bei herrschender Trockenheit gieße ich dann auch wohl eine gute Portion Flußwasser nach.

Ist der Aufguß des Fasses abgeschöpft, so fülle ich wieder Flußwasser ein; das kann 3 bis 4 Wochen geschehen. Der Rest zeigt sich für Himbeer-, Johannisbeer- und Stachelbeersträucher sehr wirksam. In den letzten drei Jahren, seit ich diese Art der Sommerdüngung angewandt, habe ich immer die gleich gute Erfahrung damit gemacht.

Auch auf den Wuchs der Bäume scheint mir diese Düngung recht vorteilhaft einzuwirken. Ich habe deshalb in meinen Vorträgen über Obstbau diese Art der Düngung auch dringend empfohlen.

Dem Praktischen bleibe ich dankgesinnt, daß er mich dazu veranlaßt hat. (Prakt. Ratgeber im Obst- u. Gartenbau.)

*

Die Kerbelrüben.

Ich möchte gern mit diesen Worten zum Bekanntwerden und zur Verbreitung dieses köstlichen Knollengemüses beitragen. Ich bin der festen Ueberzeugung, viele Leser kennen dasselbe weder vom Sehen noch vom Kosten, denn auch in den Hotels oder auf einer feinen, abwechselungsreichen Tafel kommen Kerbelrüben niemals vor, und hier auf dem Markte sind sie völlig unbekannt, kämen sie je einmal, keine unserer Hausfrauen wüßte, was sie mit den kleinen Rübchen machen sollte. Finde ich doch in einem größeren gärtnerischen Werke, in dem die Anzucht aus Samen von Zier- und Gemüsepflanzen behandelt wird, die Kerbelrüben mit keinem Wort erwähnt. Und doch ist deren Kultur, deren Ertragsfähigkeit und Nutzwert genau wie bei den allbekannten Karotten, nur mit dem Unterschied, daß Kerbelrübchen weit feiner schmecken, als die nicht von jedermann beliebten Gelberüben.

Das Kraut der Kerbelrüben ähnelt sehr dem der Gelberüben, so daß auf den ersten Blick sie jedermann für diese halten könnte. Die ziemlich tief im Boden steckenden Rübchen erreichen durchschnittlich eine Länge von 5—7 Zentimetern bei 2½ bis 3 Zentimetern Durchmesser. Doch kommt auch kleine Ware von 2—3 Zentimetern Länge und 1½ Zentimetern Dicke vor, welche aber auch reif und genießbar ist; durchgeschnitten zeigen sie weißes, etwas nach Karotten riechendes Fleisch, welches mehlig und geschmacklos ist.

Die Aussaat des billigen Samens geschieht im Spätjahr auf ein eben abgerntetes und tief umgegrabenes Stück Land, breitwürfig, weit lockerer als die Karotten, wenn man große Rüben ernten will. Der Samen wird eingehackt. Ein Bedecken des Landes ist nicht nötig, denn der Samen geht erst bei wärmerem Wetter im Frühjahr auf. Sollten die Pflanzen zu dicht aufgehen, so werden sie verzogen oder behackt. Ich dünge nicht, die Pflanzen finden in ihrer kurzen Vegetationszeit Nährstoffe genug im Boden, denn schon in den ersten Tagen des Juni fängt das Kraut an gelb zu werden, ein Zeichen, daß man jetzt die Rübchen herausnehmen kann. Das Land kann sofort wieder mit Erbsen, zweiter Saat von Bohnen, nach Zufuhr von etwas Dung mit Salat, Kohlarten, Spinat u. dergl. bestellt werden; es liefert also das Land in einem Jahre zwei, ja drei Ernten. Die Rübchen selbst werden noch nicht in die Küche gegeben, sie müssen an einem trockenen Platz gelagert werden, wo sie nachreifen und dann erst den feinen, mehligen Geschmack bekommen, der ihnen Aehnlichkeit mit Kastanien gibt.

Die gewaschenen Rübchen werden in heißes Wasser gebracht, worauf die Haut wie bei Mandeln sich löst und entfernt wird; mit Butter und etwas Mehl werden dann die Rübchen gedämpft und bekommen vor dem Anrichten noch zwei Eßlöffel voll sauren Rahm. **Graebener.**

Kleine Mitteilungen.

Der günstige Einfluß der sauren Milch. Nicht umsonst rechneten unsere Vorfahren, wenn von den Frühlingskuren die Rede war, auch den Genuß der sauren Milch oder der Molken dazu. Eine Begründung für ihren Wert ist aber erst in der letzten Zeit gegeben worden, denn es hat sich herausgestellt, daß das, was schon die Aerzte des Altertums, sowie die arabischen Aerzte als richtig anerkannten, mit den verschiedenen Bakterienarten im Darm zusammenhängt. Saure Milch wirkt nämlich auf eine Anzahl von ihnen stark vermindernd ein, so daß die Darmfäulnis und damit die Bildung von Stoffen, die ins Blut übergehen und somit schädliche Einflüsse durch eine Selbstvergiftung des Körpers und Benachteiligung des Nervensystems ausüben können, bedeutend eingeschränkt wird. Es gibt eine besonders zubereitete saure Milch nach Metschnikoff, der dazu Lactobacillin verwendet; mit ihr gelang es, die gewöhnliche Bakterienzahl im Kote in drei Fällen bis auf die Hälfte zu vermindern. Nach der Entfernung der sauren Milch aus der Diät kehrte sie schon nach 3—4 Tagen auf die anfängliche Höhe zurück. — Es geht also mit der sauren Milch, wie mit so vielen anderen Sachen in der Heilkunde, daß unsere fortgeschrittene Wissenschaft erst jetzt einen Beweis für Vorteile erbringen kann, die schon früher aus der Erfahrung bekannt waren.

Vermeidung von Feuersgefahr. Der „Landwirtschaftlichen Zeitung für Rheinpreußen" entnehmen wir nachstehende beachtenswerte Verbote und Gebote, betreffend die Vermeidung von Feuersgefahr:

1. Dulde nicht, daß eine im Stall oder Scheune beschäftigte Person, auch Deine Kinder nicht, eine Tabakspfeife, Zigarren oder Zündhölzer bei sich führe oder gar rauche.

2. Gestatte das Rauchen auch nicht beim Dreschen mit der Dreschmaschine.

3. Zur Beleuchtung der Stallungen verwende ausschließlich die sogenannten Sturmlaternen mit Oelbehälter aus Metall. Hänge sie an einer sicheren Zugvorrichtung auf und bringe darüber in angemessener Entfernung unterhalb der Decke ein hinreichend großes Schutzblech an.

4. Sorge dafür, daß diese Laternen täglich, aber nur bei Tageslicht und nur im Hause (nie im Stall oder in der Scheune) in Ordnung gebracht und gefüllt werden.

5. Lasse die Katzen nicht am Herde, vor dem Waschkessel oder wo sonst ihnen eine Kohle aus dem Feuer auf den Pelz fallen kann, sich lagern.

6. Sorge energisch dafür, daß niemals zum Anzünden oder zur Verstärkung des Feuers Petroleum in dasselbe geschüttet werde.

7. Beachte genau die feuerpolizeilichen behördlichen Verordnungen, denn ihre Nichtbefolgung ist mit Strafe bedroht, sowie die Bedingungen Deiner Versicherungs-Gesellschaft, denn ihre Nichtbefolgung kann Dich des Anspruchs auf Schadenersatz verlustig machen.

Durchfall der Ferkel. Der Durchfall der Ferkel ist entweder ein selbständiges Leiden oder er bildet die Begleiterscheinung einer anderen mehr oder weniger versteckten Krankheit. Sehen wir von der letzteren Art ab und fragen nur nach Mitteln, die geeignet sind, den Durchfall als selbständiges Leiden zu bekämpfen, so wird sich die Behandlung im wesentlichen danach richten müssen, welches die Ursachen des Durchfalles gewesen sind. So kann u. a. schon die Herstellung eines warmen und trockenen Lagers die Beseitigung des Uebels herbeiführen. Bei dem Durchfall der Saugferkel muß zunächst die Fütterung der Mutterschweine geändert werden, und ist diese Futteränderung oft allein schon hinreichend, das Uebel zu heben, besonders wenn dem Futter Bohnen- oder Erbsenschrot zugesetzt wird. Auch Reiswasser (durchgekochter Reis, sobald er eindickt, durch Wasser verdünnt) soll sich bewährt haben. Derselbe wird unter Zuguß von etwas süßer Milch der säugenden Sau als Futter verabreicht. Bei Erkältungen gibt man Aufgüsse von Kamillen oder Enzianwurzeln; sind scharfe, den Ferkeln unbekömmliche Stoffe der Grund der Erkrankung, so tun Abkochungen von Leinsamen oft gute Wirkung. Vorhandener Durchfall kann dadurch erhöht werden, daß die Ferkel nach dem Absetzen Sauermilch erhalten. Glaubt man der Sauermilch aus irgend welchem Grunde nicht entraten zu können, so empfiehlt es sich, auf etwa 10 Liter Sauermilch 15—20 g Tischlerleim zuzusetzen. Der Leim wird zunächst durch heißes Wasser aufgelöst und in diesem Zustande durch ständiges Umrühren der Sauermilch zugesetzt. Unterstützt muß diese Fütterung werden durch Kleiefütterung, die bei zunehmendem Alter durch Gersten- oder Haferfütterung ersetzt werden kann.

(Mitt. d. Schweinez.-Vereinigung.)

Die Mauser der Hühner. Die Mauser der Hühner ist nicht eine Krankheit, sondern ein natürlicher Vorgang, der allerdings die Lebensweise stark beeinflußt. Dieser Vorgang besteht darin, daß die Hühner das alte Federkleid verlieren und ein neues gebildet wird. Die Mauser beginnt meistens schon im Hochsommer, manchmal auch erst im Herbst, je nach der Lebensweise der Hühner, der klimatischen Verhältnisse und der vorherrschenden Witterung. Besser ist es, wenn die Mauser früh eintritt, weil dann die Hühner bis zum Eintritt der kalten Witterung wiederum zu ihrem körperlichen Schutze im Besitze ihres warmen Federkleides sind. Die Mauserung dauert drei Monate. Die neuen Federn bilden sich während des Ausfallens der alten. Die Tiere sind darum nie ohne Federn, also nicht nackt. Sie setzen stets mit dem Eierlegen aus. Je schneller der Zustand der Mauserung überstanden wird, desto besser ist es für das Huhn. Der schnelle Verlauf kann durch Pflege und Fütterung sehr gefördert werden. Es ist über diese Zeit für einen warmen Stall zu sorgen und sind die Tiere gegen Regen und Zugluft zu schützen; ein Scharraum ist insbesondere bei regnerischem Wetter notwendig. Zur Fütterung eignet sich eiweißreiches Futter mit phosphorsaurem Kalk sehr gut. Körnerfutter ist einzuschränken. Fleischabfälle, Fischmehl, Grünfutter fördern den Verlauf der Mauserung. Als gut hat sich bewährt, wenn auf den Liter Trinkwasser 5 g Eisenvitriol gegeben werden. Die Mauserung verläuft am schnellsten, je früher sie beginnt. Die Mauserung kann auch erzwungen werden, und zwar dadurch, daß man die Hühner einsperrt, ihnen eiweißreiches Futter und mineralische Substanzen vorenthält. Die Futterrationen sind zu beschränken. — Fettbildende Futterstoffe sind während der Mauserung zu vermeiden. Werden Hühner in dieser Weise behandelt und gepflegt, so können Hühner, die im August in die Mauser getreten sind, Ende Oktober mit dem Eierlegen beginnen.

Anzeigepflicht für Influenza der Pferde. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers wird für den ganzen Umfang des Reiches vom 1. Oktober d. J. ab bis auf weiteres für die als Influenza der Pferde bezeichneten Krankheiten (Brustseuche und Rotlaufseuche oder Pferdestaupe) die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen eingeführt.

Einwanderung des Steppenhuhns. Das Erscheinen des Steppenhuhns ist im zentralen Rußland und auch in der Provinz Posen beobachtet worden. Der „Kosmos" knüpft an diese Meldung folgende Ausführungen: „Das Steppenhuhn ist jenes zierliche, sandfarbige, in der Größe zwischen Wachtel und Rebhuhn stehende Flughuhn, das in den zentralasiatischen Steppen heimisch und durch den kurzen Schnabel, die spitzen Schwingen, den spießartig verlängerten Schwanz und die absonderliche Gestalt der Füße ausgezeichnet ist, deren Zehen wie zusammengenäht aussehen und mit haarartigen Federn dicht bekleidet sind. Von Zeit zu Zeit wird dieser Wüstenvogel von einem uns in seinen Ursachen noch rätselhaften Wandertriebe ergriffen und zieht dann in ungeheuren Massen rastlos nach Westen, fast nach der Art der nordischen Lemminge, bis die Massen sich in Europa zersplittern und der Ozean ihrem weiteren Vordringen ein Ziel setzt. Sie wandern in Flügen und mit reißender Schnelligkeit, und ganz Europa wird dann förmlich von ihnen überschwemmt. Die letzten großen Steppenhuhninvasionen bei uns haben 1863 und 1888 stattgefunden, und haben wir also nach 20jähriger Pause wahrscheinlich wieder das Erscheinen der seltenen Gäste zu erwarten. 1888 kamen ihre Scharen bis an die Gestade des Atlantischen Ozeans, an den Fuß der Pyrenäen und auf die Faröer-Inseln, und einzelne Paare haben damals auch in Hannover, Schleswig-Holstein, Holland und Dänemark gebrütet. Man komme deshalb den Einwanderern schonend entgegen und knalle sie nicht gleich überall unnütz weg, wie es leider in den beiden genannten Jahren geschah, denn wenn sie sich dauernd zur Ansiedlung bei uns entschließen würden, könnten unsere schon so verödeten Fluren dadurch um ein ebenso schönes wie wertvolles Flugwild bereichert werden.

Der Hering als Futtermittel. Der Heringsfang ist nach Mitteilungen in der „Fisch-Industrie" in der Ostsee so ergiebig gewesen, daß man die Massen als Nahrungsmittel nicht verwerten kann und zu Spottpreisen als Düngemittel den Landwirten anbietet. Viel besser seien die Fische nach Ansicht des Blattes als Futter- und Mastmittel für Schweine, Geflügel und Fische zu verwerten. Der Markt hierfür muß freilich erst erschlossen werden, um die vorhandenen starken Antipathien gegen eine solche Fütterung zu überwinden. Selbst ein maximaler Tranansatz verschlechtert den Geschmack der Karpfen und Forellen nicht, und auch bei den Warmblütern kann durch geeignetes Beifutter ein übler Geschmack des Fleisches verhindert werden. Die Firma Winkler in Geestemünde hat sogar mit dem aus minderwertigem Material hergestellten Fischbrei (Truttat, Porcin) ansehnliche Erfolge erzielt. Sie stapelt die unverkäuflichen Heringe in Gefrierhäusern auf und verkauft das Futter zu relativ ansehnlichen Preisen an die Salmonidenzüchter. Auch die thermischen Vernichtungsanlagen sollten die Verarbeitung der überschüssigen Fische in die Hand nehmen. Vorzuschlagen ist ferner, die durch den Wolf zerkleinerten frischen, ungesalzenen Heringe mit 10—15 Prozent Melasse zu vermengen und das Gemisch als Schweine-, Geflügel- und Forellenfutter abzugeben. Dieses Futter hält sich, wie die Präparate der Firma Pallasch in Eidelstadt bei Altona zeigen, lange Zeit. — Die Absicht, die Fischabfälle möglichst vorteilhaft zu verwenden, schreibt zu dieser Notiz die „Berl. tierärztl. Wochenschrift", ist sicherlich nur zu billigen, als Schweine- und Geflügelfutter wären sie aber erst dann zu empfehlen, wenn die Entstehung eines Fischgeschmackes sicher verhütet werden kann.

Verschiedenes.

Heilmittel für automobilscheue Pferde.

Die Automobilscheu der Pferde ist wohl eine der größten Unannehmlichkeiten des Landstraßenverkehrs und daher auch einer der am meisten ins Treffen geführten Gründe gegen das Auto. Mit gutem Willen und etwas Geduld läßt sich aber auch hier sehr wohl eine Besserung erzielen. Ausführliche Anleitungen und Winke für die Behandlung automobilscheuer Pferde werden in der bekannten Schrift des Kaiserlichen Automobil-Klubs „Das Automobil in Frage und Antwort" gegeben, die übrigens jedermann auf Wunsch kostenlos zugeschickt wird vom Generalsekretariat des genannten Klubs, Berlin, Leipzigerplatz 16. In Kulmbach in Bayern sind, wie das Korrespondenzblatt der Vereinigung der Zucht eines schweren Arbeitspferdes in Deutschland mitteilt, seitens der Automobilisten Uebungen für automobilscheue Pferde veranstaltet worden, in denen diese mit dem Automobil in seinen verschiedenen Erscheinungsformen durch allmähliche Gewöhnung vertraut gemacht werden. Die praktischen Uebungen haben bei der ländlichen Bevölkerung der Umgegend großen Beifall gefunden und sehr gute Ergebnisse gezeitigt. Das Vorgehen der Kulmbacher Automobilisten kann nur zur Nachahmung empfohlen werden. Es wird den an kleineren Orten ansässigen Automobilisten wohl nicht schwer fallen, in ähnlicher Weise, wie es hier geschehen ist, solche Uebungen zu veranstalten. Andererseits zeigen die in Kulmbach erzielten Ergebnisse den Pferdelenkern, daß die gefürchtete Automobilangst sehr wohl zu kurieren ist, und daß es nur ruhiger und vorsichtiger Versuche bedarf.

*

Schoberdeckung mit Garben.

Wer durch die Verhältnisse gezwungen ist, sein Getreide in Schober (Fiemen oder Diemen) zu setzen, wird die Schwierigkeiten kennen, welche das richtige Eindecken

Landesbibliothek Oldenburg

des Schobers oder Diemens verursacht, besonders wenn plötzlich Regen droht oder der Abend hereinbricht, oder auch nicht genügend langes, glattes Stroh zur Hand ist und dessen Anbringung durch starken Wind erschwert wird.

Schon lange Jahre setze ich Schober, ohne sie mit Stroh einzudecken; solche halten sich bis zum Frühjahr ganz ausgezeichnet bei folgendem Verfahren:

Der Schober wird (rund oder eckig) senkrecht hochgebracht bis zu der Stelle, wo das Dach beginnen soll. Dann wird die oberste Lage Garben einen Fuß über stehen gelassen, die folgende Lage Garben jedoch etwa zwei Fuß eingehalten, so daß ein scharf abgegrenzter Absatz entsteht. Auf diesen Absatz wird die erste Lage mit dem Sturzende so aufgesetzt, daß diese im Winkel von 45 Grad ähnlich der Dachziegel hängen. Der innere Teil des Schobers, also der konische Teil oder Dach, wird immer gut ausgefüllt, daß die äußeren Garben, welche den Mantel bilden, möglichst steil zu liegen kommen. Ein Abwehen der so hängenden Garben ist ausgeschlossen, da sie mit dem Aehrenteil mit der großen Masse verflochten sind, und der Regen läuft ab wie an einem Dach. Als Schlußknopf genügen 4—5 Bund Stroh. Sobald der Diemen fertig ist, ist er auch gedeckt, was noch ein besonderer Vorteil ist.

Joh. Hunsinger,
Inspektor an der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen.
(Ill. Landw.-Ztg.)

*

Provinzial-Moor- und Heidekultur-Ausstellung, die seitens der Provinz Hannover vom 5. bis einschl. 13. September d. Js. im Osnabrücker Vereinshause abgehalten wird, dürfte nach den vorliegenden Anmeldungen ein getreues und gutes Bild von dem Stande der Moor- und Heidekultur der Provinz Hannover geben und ein Besuch derselben sich sicherlich lohnen. Wir möchten an dieser Stelle auch die landwirtschaftlichen Vereine der Heide- und Moorbezirke des Herzogtums auffordern, ihre Mitglieder zum Besuch der Ausstellung zu veranlassen. Jeder Besucher wird neue Anregungen empfangen und manches für den eigenen Betrieb Wertvolle kennen lernen. Anfragen bezüglich der Unterkunft, sowohl in Einzel- als auch in Massenquartieren, wolle man an den Städtischen Arbeitsnachweis in Osnabrück, der die Geschäfte des Wohnungsausschusses übernommen hat, richten.

Jeder Obstbaum trägt reiche u. gesunde Früchte. Man verl. gratis von F. Schacht, Braunschweig 71, d. ill. Brosch. ü. Schädlingsbekämpfung.

Schwefelsaures Ammoniak

enthält etwa 20,6 % Stickstoff und kann nicht allein für alle Fruchtarten und Saaten, sondern auch zur **Kopfdüngung** anstelle des Chilesalpeters, der nur etwa 15 % Stickstoff enthält, angewendet werden.

75 Kg schwefelsaures Ammoniak haben somit die gleiche Wirkung wie 100 Kg Chilesalpeter.

Zur Herbstbestellung ist eine Düngung mit Stickstoff unbedingt erforderlich, um die Saaten gut bestockt in den Winter zu bringen. Da der **Chilesalpeter** aber leicht **ausgewaschen, schwefelsaures Ammoniak** hingegen **vom Boden festgehalten wird, so kann für die Herbstbestellung nur das schwefelsaure Ammoniak in Betracht kommen.**

Den Winterfrüchten gibt man im Herbst vor der Saat etwa 25—30 Pfd. schwefelsaures Ammoniak auf den Morgen, gleich 1/4 ha.

Im Frühjahr streut man als Kopfdünger 50—60 Pfund auf den Morgen und zwar so früh wie irgend möglich, bei aufgehender Witterung, im Febr. bis April, wobei es nicht schadet, wenn das Ammoniaksalz auf eine schwache Schneedecke gestreut wird.

Den **Sommerfrüchten** und den **Hackfrüchten** gibt man das schwefelsaure Ammoniak auf die rauhe Furche in einer Gabe auf den schwereren u. mittleren Bodenarten 4 Wochen, auf den leichteren Bodenarten 8 bis 14 Tage vor der Saat, und eggt es leicht ein.

Die Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak bringt bei gleichzeitiger Kali-Phosphatdüngung auf den Aeckern und Wiesen Reinerträge von 100—200 M. und mehr pro ha.

Schwefelsaures Ammoniak erhöht den Zuckergehalt der Rüben, den Stärkegehalt und die Haltbarkeit der Kartoffeln und den Nährwert des Heues, es verbessert die Backfähigkeit des Getreides und die Braufähigkeit der Gerste. Das Ammoniaksalz verkrustet den Boden nicht und verhindert das Auftreten von Pflanzenkrankheiten.

Der Stickstoff ist im schwefelsauren Ammoniak nicht unerheblich billiger als im Chilesalpeter, sodaß die Anwendung des Ammoniaks für den Landwirt eine bedeutende Ersparnis mit sich bringt.

Im Jahre **1896** wurden von der deutschen Landwirtschaft **550000 Doppelzentner, 1907** dagegen **2700000 Doppelzentner Ammoniaksalz** verbraucht.

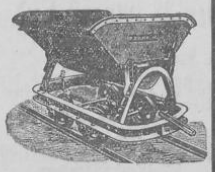
Das schwefelsaure Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung,
G. m. b. H., Bochum.

ANTINONNIN

nicht flüchtig, geruchlos, billig.
Bestes Desinfektionsmittel für landwirtschaftliche Betriebe.
Trockene Stallungen,
Kein Mauerfraß mehr,
Keine Schimmelbildung.
Schützt **Holz** vor **Fäulnis** und **Schwamm.**
Farbenfabriken
vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Feldbahnen zu Kauf und Miete für **Moorkultur, Torfmaschinen** für Pferde- und Maschinen-Antrieb
liefert als langjährige Spezialität in bewährtesten Konstruktionen **zu billigsten Preisen**
Kataloge, Kostenanschläge gratis!



R. Dolberg,
Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik, A.-G.
(Telephon I 3886 Hbg.)
Hamburg, Alsterdamm 2.

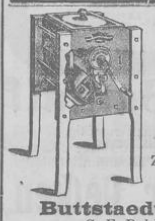
Lehranstalt f. landwirtsch. Buchführung
E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2.
Altrenommiertes Institut.
Unterrichtserteilung in **einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Amts- und Gutsvorsteher-Geschäften, Feldmessen und Nivellieren. — Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Rentmeister.**
Eintritt jederzeit. Prospekte frei.

Oelfabrik Gross-Gerau, Bremen.
SPEZIALITÄT:
Deutsche Baumwollsaatmehle
Marke **„Bismarck"** etc., sowie **Palm- und Cocoskuchen.**
Generalvertrieb für Herzogtum Oldenburg, Ostfriesland etc.:
Theodor W. Stühring, Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 66.
Telegr.-Adresse: Stühring.

Alles Raubzeug
vertilgt man mit unseren unübertrefflichen **Fallen.**
Förster Bellinger fing darin:
4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.
Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette **6** Mk.
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen **2** und **4** Mk.
Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Wacquant Goozelles grat.
Haynauer Raubtierfallenfabrik **E. Grell & Co.,** Haynau i. Schl.

Entfettetes
Ia Futter-Fischmehl
für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg.
Fischmehlfabrik auf **Wilhelmsburg** (Elbe).

25 % MEHR BUTTER MIT TITANIA
KÖNIGIN DER MILCHSCHLEUDERN
Bester Zentrifugal-Separator.
☐ **Hervorragende Neuheit.** ☐
Kein Halslager, **kein** Fusslager, **keine** Schnur, **keine** Teller.
Hängende Trommelspindel, Oelbad, unverwüstlich, schärfste Entrahmung bis auf 0,02—0,10%.
Prospekte und Zeugnisse kostenfrei.
Märkische Maschinenbau-Anstalt
Teutonia' Frankfurt-Oder B. 10



Buhlers
„Universal"
Buttermaschinen
mit und ohne
Butterkneter
sind unstreitig die angenehmsten im Gebrauch.
Zu haben bei Firma **Margarete Schuhfuß, Oldenburg** i. Gr., Milchstr. 3.
Prospekte kostenlos durch die
Buttstaedter Maschinen-Fabrik
C. E. Buhlers Nachf., **Buttstaedt SW.**

Tabanal
schützt die Tiere
vor Fliegen, Bremsen etc.
Zu beziehen durch:
Laboratorium f. bakter. u. chemische Präparate
Berlin W. 8., Friedrichstrasse 58 II.

Grasmäher
Massey-Harris
Getreide-Mäher
Erntegeräte
Binder
Man verlange Kataloge.
Massey-Harris Co. m. b. H., Berlin
Charlottenburg, Windscheidstr. 23.

Patent-Rübenschneide-Maschine
erhielt
Die grosse silberne Denkmünze
der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft
am 6. Juni 1907 auf der Wanderausstellung zu Düsseldorf.
Einzig dastehend in Massenleistung und rationeller Futterbearbeitung.

Stundenleistung:
4000—5000 kg bei Handbetrieb.
8000—10000 kg bei Kraftantrieb.
Glatter Schnitt in Rechtwinkl. Streifen, beliebige Stärke.
Kein Saftverlust mehr.
Vertreter überall!
Grabe & Vahle, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Bielefeld, Westf.

Kalkdüngemittel
als
Stückenkalk, Sackkalk (Aetzkalk), Kalkmehl, Kalkpräparate und Kalkmergel
empfehlen in hochprozentiger Ware die
Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke in Lengerich i. W. 2.

Am 1. Juli beginnt das neue Wirtschaftsjahr für den Landwirt.
von Koschembahr's landw. Tabellenbuchführung für Güter jeder Größe,
verbunden mit korrekter, einwandsfreier Steuerdeklaration.
Anerkannt bequemste und beste Buchführung für Besitzer sowohl wie für Beamte.
Die ganze Buchführung besteht aus nur einem einzigen Buch und ist das Schreibwerk auf das denkbar geringste Maß beschränkt.
Preis inkl. Leitfaden 20 Mk. — Selbstverlag.
Rittergut Lederose, Post Dromsdorf, Bez. Breslau

Mirandakormal- und Mira Minor-Schubrad-Drillmaschinen
— System Eckert —
mit einfachem Säegehäuse mit federndem und abklappbarem Boden. Ausführungen für alle Boden- und Wirtschaftsverhältnisse.
Fehlerlose, absolut genaue und gleichmäßige Aussaat mit einem einzigen, einfachen Säeapparat, **ohne** Wechselräder, **ohne** auszuwechselnde Schubräder und **ohne** sonstige Hilfsmechanismen bei jeder Gangart der Zugtiere und auf jeder Art von Gelände.
Höchste Solidität! Elegantes Aussehen bei billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko. — Vertreter überall gesucht.
Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldenstedt i. O.

Sauggas-Motor-Anlagen
mit **Braunkohlenbriket-** und **Anthrazit-Feuerung!**
Glänzende Resultate! Erprobte billige und zuverlässige Betriebskraft. Brennstoffkosten 1/2—1½ Pfennig pro Pferdekraftstunde, je nach Größe der Anlage.
Motoren für Benzin, Benzol, Ergin, Spiritus rc.
Solide saubere Ausführung, geringer Brennstoffverbrauch.
Preislisten gratis und franko. Vertreter gesucht.
Georg H. Grashorn, Goldenstedt i. O.
Motorenfabrik und Eisengießerei.

Kartoffelausgraber Parifa
ist die vollkommenste Erntemaschine der Gegenwart.

Kein Herumschleudern der Kartoffeln mehr. „Parifa" legt die Kartoffeln **vollkommen unbeschädigt,** frei von Erde, in schmalen Reihen hinter der Maschine ab
Verlangen Sie Prospekte u. Referenzen direkt von der Fabrik
Deutsche Metall-Fräs- und Stanzwerke
Maschinenfabrik Herm. Fiedler,
G. m. b. H., **Dresden-N.**

Zu verkaufen:
1 fast neuer Dogcart,
1 gebr. Vis-a-vis-Wagen,
1 „ Phaeton,
1 „ Breakwagen
zu billigsten Preisen.
Peter Strahl,
Donnerschwee.

Hankhausen.
Petkuser und Prof. Heinrich Saatroggen
in bester Qualität verkauft
J. Fuhrken.

Zu verkaufen **schöne Besitzung,** Wohnhaus u. 7 Sch.-S. Land, 1 Bauplatz mit v. Obstbäumen, 1 Eckbauplatz. Diedrichsweg 10.

Landesbibliothek Oldenburg

Wer heute mit der Absicht umgeht, eine

Kartoffel-Trocknungsanlage

zu errichten, versäume nicht, sich Offerte über den

Universal-Trocken-Apparat „System von Schütz“

einzuholen, dessen alleiniges Ausführungsrecht die Maschinenfabrik **A. Wagener, Cüstrin-Neustadt,** übernommen und bereits 8 tadellos funktionierende Anlagen mit einem Gesamt-Arbeitsvermögen von ca. **600000 Ctr. Rohkartoffeln pro Kampagne** geliefert hat. Der Apparat eignet sich zum Trocknen von Kartoffeln, Saatgetreide, havariertem Getreide, Rübenblättern, Rübenschnitzeln, Trebern etc. Die Herstellung von Trockenkartoffeln auf dem Apparat stellt sich, wie die Praxis erwiesen hat, je nach Grösse der Anlage, auf **22—30 Pf.** pro 1 Ctr. Rohkartoffelverarbeitung. Die Ausbeuten sind, **da auf sehr langem Weg bei niederigen Temperaturen getrocknet wird,** ausserordentlich hohe.

Ueber die Fütterungsversuche mit Flocken und Schnitzel schreibt Herr Professor Schneidewind-Halle a. S.: . . . . hervorzuheben ist noch, **dass die Schweine die Kartoffel-Schnitzel in erheblich grösseren Mengen aufzunehmen vermögen** wie die Flocken. Während es uns gelang, die ganze Menge der frischen Kartoffeln und des Gerstenschrotes — unter Zusatz von etwas Fischmehl — **durch Kartoffel-Schnitzel zu ersetzen, war dies bei Rationen mit Flocken nicht möglich.“** Herr Professor Kellner schreibt über die Verdaulichkeit der Schnitzel; „. . . . die hier zu Tage getretenen Unterschiede **sind so unbedeutend,** dass wir es nicht rechtfertigen würden, im Hinblick auf den Gehalt der getrockneten Produkte an verdaulichen Nährstoffen dem einen oder dem anderen Verfahren der Trocknung den Vorzug zu geben.“

Die auf dem Apparat „System v. Schütz“ hergestellten Trockenschnitzel sind von vorzüglicher weisser Qualität und stehen an Nährwert u. Verdauungsfähigkeit keiner anderen Art Trockenkartoffel nach. Sie eignen sich sehr vorteilhaft als **Kraftfutter** für **Schweine, Pferde und Rindvieh,** sowie auch als **Rohmaterial zur Hefeverarbeitung und Spiritusfabrikation.**

A. Wagener, Cüstrin-Neustadt,

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede, Kupfer- und Messingwaren-Fabrik.

Filial-Büros:

Danzig: Kohlenmarkt 14/16, Civilingenieur R. Ehm,
Hannover: Voss-Strasse 29, Ingenieurbüro **Milius & Meier.**

Ratin.

Als bestes und sicherstes Rattenvertilgungsmittel, dabei aber Haustieren und Wild vollkommen unschädlich, empfehlen wir

Ratin,

in Dosen à 170 gr (feste Form) zu ℳ 2.50, in flüssiger Form gegen Hausmäuse in Flaschen à 170 gr zu ℳ 2,50.

„Ratin“ ist durch verschiedene Ministerialerlasse sowie durch amtliche Verfügungen als zur Zeit **bestes Rattenvertilgungsmittel** bezeichnet.

Zur Vertilgung der Feldmäuse hat sich vorzüglich bewährt das von uns geführte Präparat

Mäusetyphus.

Lieferung erfolgt in Glasröhrchen zu 15 cbcm für 1/4 ha Land zu ℳ 0,60 und in solchen zu 50 cbcm für 1 ha Land zu ℳ 1.80.

Zum Schutze des Viehs ꝛc. gegen Fliegen und Bremsen empfehlen wir

Tabanal.

½ Pfd.-Dose ℳ 0.80, 2 Pfd.-Dose ℳ 2,90, 5 Pfd.-Dose ℳ 6.40, Probedose ℳ 0,50.

Sämtl. Präparate werden im bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer zu Halle a. d. S. hergestellt.

Generalvertreter für den Bezirk des Herzogtums Oldenburg:

Central-Genossenschaft oldenburgischer landwirtsch. Konsumvereine
e. G. m. b. G.

Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt gesucht.

Aschener Falzziegelfabrik m. b. H.,

Aschen b. Dissen i. Hannover,
Fernsprecher: Amt Bad Rothenfelde Nr. 4,
empfiehlt

Ia naturrote Doppelfalzziegel, Maschinen- u. Wellenhohlziegel, Biberschwänze, Drainröhren

in verschiedenen Größen ꝛc.

Preisliste und Proben gratis und franko.

Kuhle zu leeren. Donnerschweerstr. 65.

Zu verkaufen mehrere **Tauber.** **H. Niehaus,** Torfplatz.

Ich baue nach **40jähriger** Erfahrung

Alle Maschinen zur Herstellung von

Mauerziegeln	Drainröhren
Dachziegeln	Muffenröhren
feuerfesten Waren	Platten jeder Art.

Meine — **Ziegelmaschinen** — sind von ausserordentlicher Leistungsfähigkeit namentlich in Hohlsteinen, hohlen Deckensteinen, Hourdi, **Ziegelmaschinen älterer Konstruktion,** auch von mir nicht gelieferte, baue ich so um, dass sie **30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten** und doch weniger Betriebskraft als früher verbrauchen.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.
Versuchsstation auf meinem Werke.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg
nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, liefern —
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Bremer Feldbahngesellschaft

— ⚒ — m. b. H. — ⚒ —

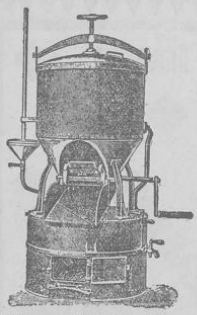
Bremen, Langestr. 33/34. Tel. 3139.
Oldenburg, äuß. Damm 22. Tel. 760.

Feldbahnen
zu
Kauf und Miete
sofort lieferbar.

Ausführung kompletter Anschlußgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten.
Kostenanschläge gratis.

Häckselmaschinen, Grünschneideladen, Staubmühlen, Bohnenmühlen etc.
empfehlen
Gebr. Oetken,
Ecke Nadorster- u. Ackerstr.

Eisenwerk Brünner
Aktien-Gesellschaft,
Artern 43, Pr. Sachs.
Spezialität seit 1875:
Futterdämpf-Anlagen
bewährtester Konstruktion.



Reform-Heureka-Dämpfer
mit Quetsche.
Vielfach prämiiert.

Sup. Naturfett, feinstes Wagenfett, Hussfett, Lederfett, Lederöle, **Eucorin,** feinster Lederbalsam, **Wetterfeste** Anstrichfarben, — Rubrmit, roter Dachlack, — **Maschinenöle, Zylinderöle,** Carbolineum für Obstbäume ꝛc. empfiehlt billigst
Chem. Fabrik Robert Krause, Wittenberge.

Habe noch einige Stücke
Ackerland
zu verpachten. **C. Nehls.**

Ia Baukalk

stets vorrätig.
Jede Woche mehrere Waggon-Ladungen.
Gebr. Oetken,
Oldenburg i. Gr.
Fernspr. Nr. 345.

Superior!!!!

Wetterfeste Kaltwasser-Farbe
Bester und billigster Ersatz für Oelfarbe.
Alleinverkauf für Oldenburg bei
H. Ripken,
Farben-Handlung, am Markt.

D.R.G.M. № 328335.
Wasserreinigungs-Apparate von Cement und Eisen.
Unverwüstlich!

(sogen. Filtrierfaß)
Wasserreinigungsapparate-Fabrik
Arnold Ahlers,
Elsfleth i. Oldenb.
Prospekte gratis u. franko.

Verzinkte
Drahtgeflechte
Drahtzäune
Hugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen bei Berlin.
Preisliste grat. u. frko.

Hengelage b. Quakenbrück. Habe
2 Enter (Hengstfohlen)
preiswert zu verkaufen.
Franz Gösling.

Verkauf
von
Kartoffeln.

In der staatlichen Obstanlage auf der **Hammheide** sollen am

Donnerstag, den 3. Septbr.,
nachmittags 3½ Uhr,

2½ ha Kartoffeln,
Magnum bonum und Wohltmann,

an Ort und Stelle in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Oldenburg, 24. August 1908.

Großherzogliche Verwaltung des Landes-Cultur-Fonds.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg.

Oldenburg. Lokomotivführer a. D. A. Naumann in **Oldenburg** beabsichtigt seine daselbst an der Huntestraße unt. Nr. 25 belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. November d. Js. oder später** durch mich öffentlich zu **verkaufen.**

Die **Besitzung** besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen, zu **einer geräumigen Unter-** und einer **Oberwohnung** eingerichteten **Wohnhause** nebst einem 5 Ar 70 Quadratmeter großen **Garten.**

Von dem Garten läßt sich sehr gut ein

Bauplatz

(Eckplatz) abtrennen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Freitag, den 28. August d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Wahnbeks Hotel.**

In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich erteilt werden.

Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting
Eversten-Oldenburg.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Die aus dem Nachlasse des verstorbenen Landmanns **H. Willers** stammende, in **Donnerschwee** an der

Donnerschweer Chaussee 58

belegene **Besitzung** soll erbteilungshalber baldmöglichst verkauft werden.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2, bezw. 3 Wohnungen eingerichteten Hause nebst großem Stall und einem mit mehreren Obstbäumen bestandenen Garten in Größe von 52 a 99 qm.

Besichtigung kann jederzeit stattfinden.

Nähere Auskunft erteilen

G. Willers, Hochhauserstraße 42, und
W. Willers Norderstraße 1 a.

Oldenburg. Ich habe Auftrag, die an der Donnerschweerstraße unter Nr. 23, unweit des Bahnhofs, der Kasernen und der Schulen, belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Okt. d. J. oder später wegen Versetzung des Eigentümers öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus in bestem Zustande befindlichem Einfamilienhaus — enthaltend 10 große Wohnräume — nebst Stallgebäude und einem größeren, mit vielen Obstbäumen bestandenen Garten. In dem Hause läßt sich sehr leicht eine Oberwohnung einrichten.

Die Besitzung ist besonders für einen Rentner, Arzt oder Beamten geeignet.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 28. Aug. d. J.,
abends 7 Uhr,
in Hegeler's Restaurant, Donnerschweerstraße.

Besichtigung der Besitzung kann jederzeit stattfinden und wird jede Auskunft bereitwilligst erteilt.

Bernhd. & Georg Schwarting
Eversten-Oldenburg.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Eversten.

Eversten. Der Privatmann **Gustav Pundt** in **Eversten** beabsichtigt wegzugshalber seine hierselbst am **Prinzessinwege** belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. November d. J.** oder **früher** durch mich öffentlich zu **verkaufen.**

Die **Besitzung** besteht aus dem in bestem Zustande befindlichen ländlichen **Wohnhause** nebst **Stallgebäude** und **ca. 36 Scheffelsaat Ländereien, bester Bonität.**

Die **Besitzung** eignet sich wegen ihrer überaus **schönen Lage** sehr für einen **Privatmann,** der in **nächster Nähe der Stadt** angenehm und ruhig wohnen und dabei noch ein wenig Landwirtschaft betreiben will.

Die Ländereien enthalten viele am **Prinzessinwege** und **Dannenkampswege** belegene

Bauplätze

und können solche in beliebiger **Größe** besonders **verkauft** werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Montag, den 31. August d. J.,
abends 7 Uhr,
in **Fedderns Wirtshause** am Prinzessinwege.

In diesem Termine wird bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
beeidigter Auktionator.

Immobilverkauf.

Wir sind beauftragt, ein im Heiligengeistthorviertel, nahe der Bahn belegenes, vor 3 Jahren erbautes, mit Balkon, Badezimmer, Gas- und Wasserleitung versehenes Haus nebst hübschem Garten unter günstigsten Bedingungen zum sofortigen Antritt (oder Mai 1909) zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Hankhausen. Zu verkaufen eine junge
hochtragende Kuh.
Heinr. Klockgether.

Osternburg. Zu verkaufen 900 gute **Abbruchsteine.** Bremerstr. 17. Zu sprechen abends nach 6 Uhr.

Großenmeer. Zu verk. eine vor 14 Tagen gekalbte beste **Milchkuh.** **Joh. Oestmann.**

Landesbibliothek Oldenburg